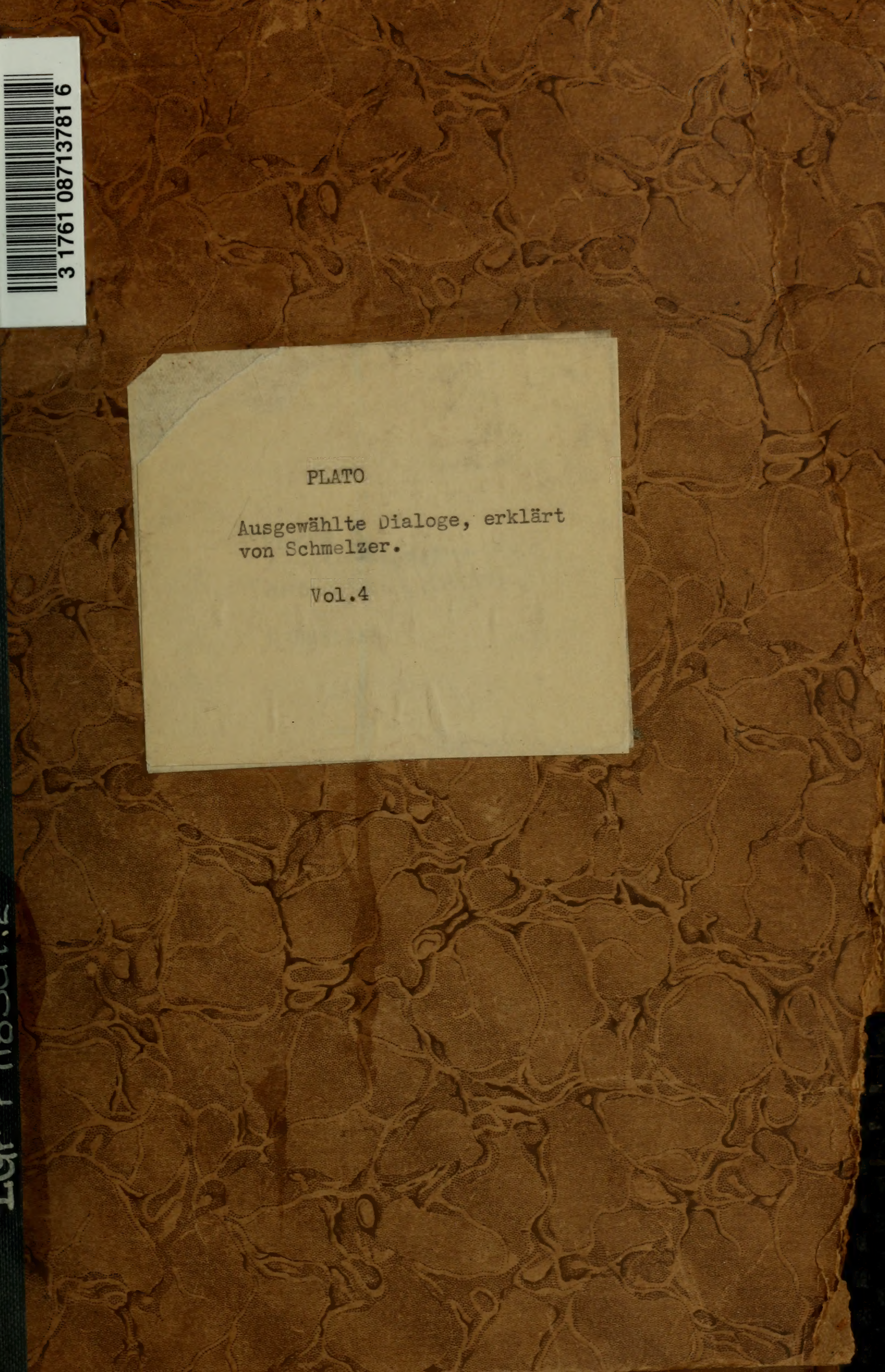
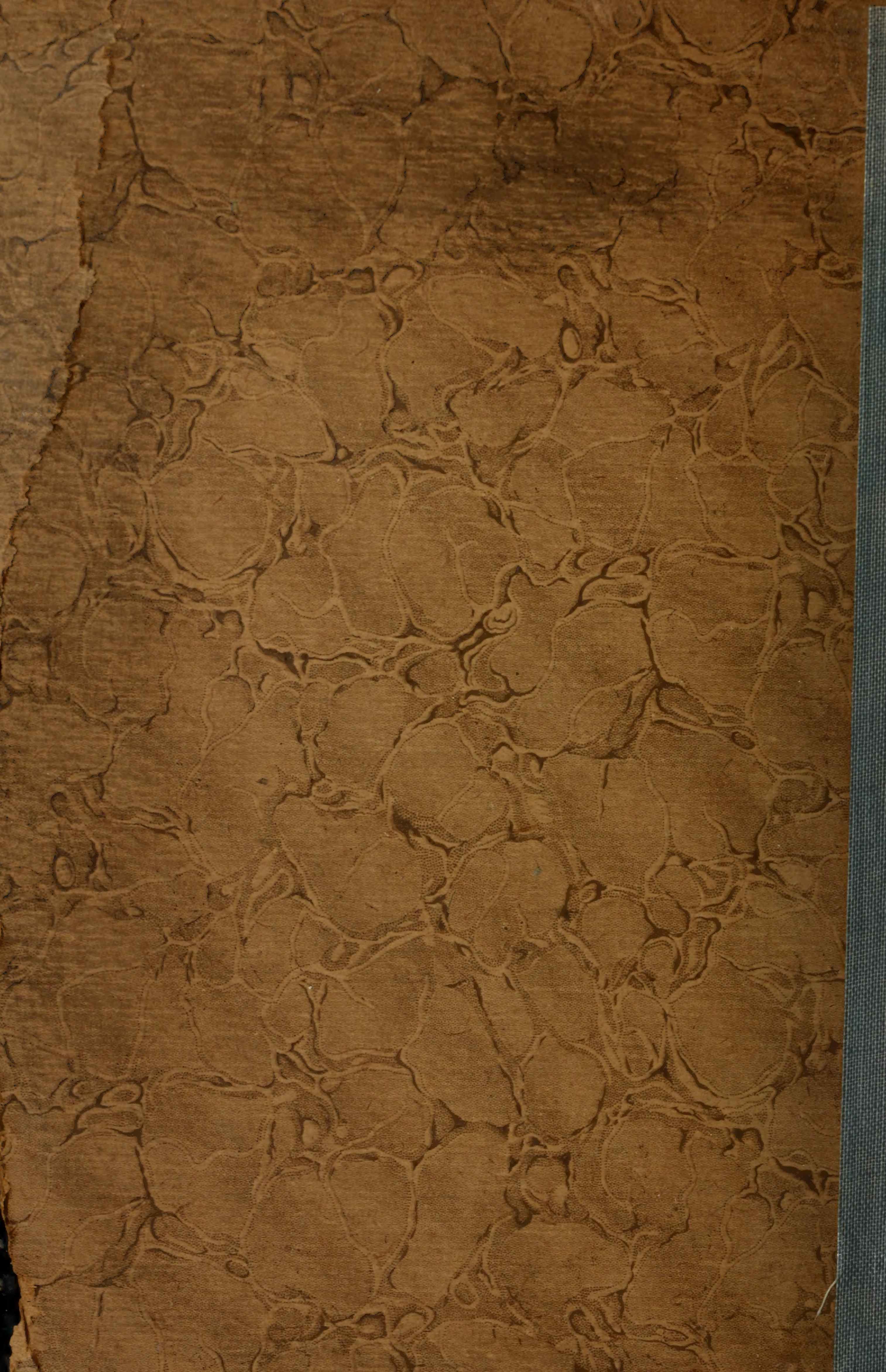

3 1761 08713781 6
PLATO
Ausgewählte Dialoge, erklärt
von Schmelzer.
Vol.4



PLATOS
AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,
GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

VIERTER BAND.

APOLOGIE. KRITO.

BERLIN.
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1883.

Sammlung

griechischer und lateinischer Schriftsteller

mit deutschen Anmerkungen.

Herausgegeben von **M. Haupt** und **H. Sauppe.**

A. Griechische Schriftsteller.

Panegyrikos und Areopagitikos. 5. Aufl. 1.50
Lucians ausgewählte Schriften. Von J. Sommerbrodt.
1. Bd.: Lucians Traum. Charon. Timon. 2. Aufl. 1.20
2. Bd.: Nigrinus. Der Hahn. Icaromenippus. 2. Aufl. 1.20
3. Bd.: Wie man Geschichte schreiben soll. Die Rednerschule. Der Fischer. Büchernarr. Ueber die Pantomimik. 2. Aufl. . . . 2.40

PLATOS

AUSGEWÄHLTE DIALOGE.

ERKLÄRT

VON

C. SCHMELZER,
GYMNASIALDIREKTOR IN HAMM IN WESTFALEN.

VIERTER BAND.

APOLOGIE. KRITO.

BERLIN
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.
1883.

VORWORT.

Ich wufste, dafs ich bei meiner Erklärung des Plato scharfen Angriffen ausgesetzt sein würde; wer von der breiten Heerstrafse abzuweichen wagt, mufs auf Tadel immer gefafst sein. Ich erwartete, dafs man mir Irrtümer, Fehler nachweisen würde, konnte dem aber ruhig entgegensehen; denn ich war mir bewufst, mit Fleifs gearbeitet zu haben, und ein fleifsiger Arbeiter wird für jede Zurechtweisung dankbar sein, auch wenn ihm das Bekenntnis, geirrt zu haben, nicht angenehm ist. Ich habe aber nicht geahnt, dafs man mir mit so wenig logischer Schärfe entgegentreten würde, wie es der Recensent meiner Ausgabe des Symposion im litterarischen Centralblatt gethan hat.

Was soll es heifsen, wenn der Recensent an meine Worte, ich wolle bei der Erklärung des Plato die Pfade der Gelehrsamkeit, philologischer zumal und auch philosophischer, meiden, anknüpfend sagt: „Wer das erste Mal das Symposion liest, wird auf viele Stellen stofsen, deren Verständnis ihm nur philologische und philosophische Gelehrsamkeit erschliefst?" Der Recensent führt ja doch selbst an, dafs ich als Gegensatz der gelehrt-philologischen und der gelehrt-philosophischen Erklärung die populär-ästhetische hinstelle. Eine ästhetische Erklärung des Plato ohne philologische oder philosophische Klarstellung giebt es selbstverständlich nicht, und ich will dankbar sein, wenn man mir nachweist, dafs ich Stellen, welche eine philologische oder eine philosophische Erklärung erheischen, in meinem Kommentar zu erklären unterlassen habe. Freilich habe ich so wenig zum Kommentar Lexikon und Grammatik ausschreiben zu müssen geglaubt, wie ich aus früheren Kommentatoren allen Ballast gesammelt habe; freilich habe ich keine Anmerkungen gegeben aus der philologischen Sammelbüchse des Recensenten, Anmerkungen zu einzelnen Worten, welche man, so oft das Wort wiederkehrt, zu jedem Schriftsteller wiederholen kann.

Der Recensent fügt dann an meine Worte, dafs ich durch meine Erklärung propädeutisch für ein tieferes Studium der Platonischen Philosophie wirken möchte, die Frage: „Aber wer wird zu diesem Zwecke den Phädrus und das Symposion wählen?" Hat er wirklich nicht begriffen, dafs ich meine Ansicht dahin geäufsert habe, ein jeder Dialog Platos müsse, wenn man zu einem tieferen Studium des Philosophen reizen wolle, zunächst populär-ästhetisch erklärt werden? Glaubt der Recensent,

ich sei der Ansicht, wer Plato verstehen lernen wolle, müsse zuerst den Phädrus und dann das Symposion lesen? Dann ist das eine gewifs geistreiche Annahme, an welcher ich aber schuldlos bin.

Die nächste Bemerkung lautet: „Ob überdies bei Werken, wie die genannten, die schwerlich jemand populär nennen kann, eine populär-ästhetische Erklärung angebracht sei, unterliegt sehr erheblichen Zweifeln.“ Ich fürchte, hinter diesen Worten birgt sich der schöne Gedanke: nur populäre Werke dürfen populär-ästhetisch erklärt werden — und bitte den Recensenten um Verzeihung, wenn ich ihn falsch verstanden habe.

Mit der folgenden Bemerkung: „Wer sich der neuen Ausgabe bedient, kann gewisse, vielleicht selbst erhebende Ahnungen und Eindrücke vom Symposion empfangen, eine klare Einsicht in dasselbe wird er nicht gewinnen“, kann ich zufrieden sein, wenn auch aus den letzten Worten hervorzugehen scheint, dafs Rec. an einen bekannten Satz Herbarts dabei nicht gedacht hat.

Für das Citat: *οἰόμενος μὲν εἰδέναι τι, εἰδὼς δὲ ὀλίγα ἢ οὐδέν* danke ich verbindlichst.

Weiterhin sagt dann die Recension: „Man kann den Kommentar selbst geistreich finden.“ Ich bedaure lebhaft, dafs Recensent diesen Satz nicht etwas ausgeführt hat; ich hätte so gern erfahren, was Leute wie er für geistreich halten.

Unter den „vielfach nicht unerheblichen Bedenken, die sich geltend machen liefsen“ führt Recensent eines an, das sich für jeden, der meinen Kommentar zu lesen versteht, von selbst erledigt. Zum Schlufs heifst es: „Auch philologische Akribie vermifst man vielfach. So ist aus dem *διοικισμός* Mantineas eine *διοίκησις* geworden“. Ich frage: „in wessen Kopfe?“ *Διοίκησις* ist von mir in einer Bedeutung gebraucht worden, welche die Lexika, weil sie keine Beispiele dafür anführen können, nicht angeben, die aber deswegen so gewifs richtig ist, wie *διοικεῖν* „abgesondert, vereinzelt wohnen“ heifst. Das scheint die philologische Akribie des Recensenten übersehen zu haben.

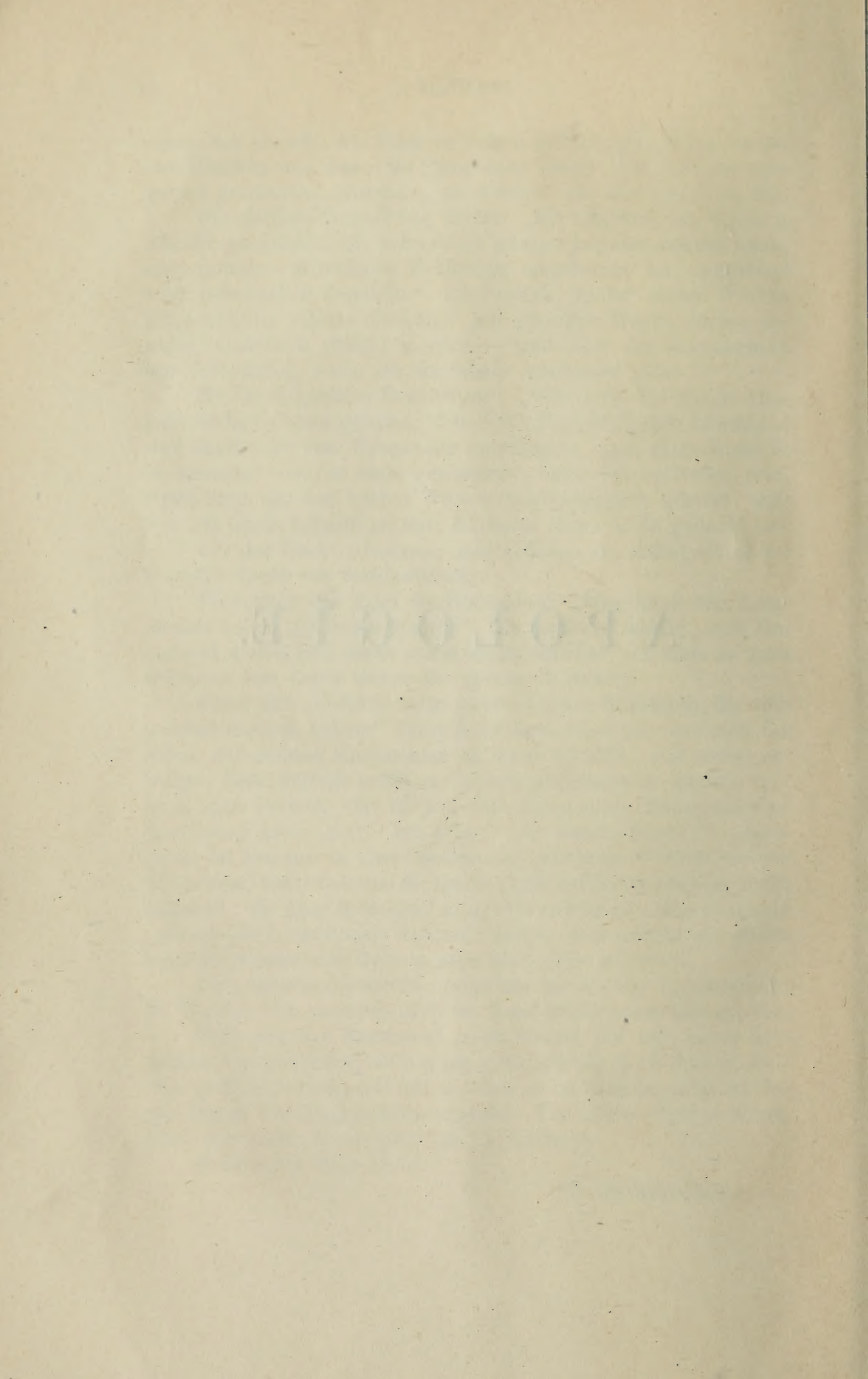
Dem Inhalte der Kritik entspricht die Art der Unterschrift: M. W.hlr.b. So versteckt sich ein Kind hinter einer Glasscheibe.

Will nun der Recensent noch einmal mit mir einen kritischen Gang machen, so bin ich gern erbötig mich ihm zu stellen, mufs aber dringend bitten, dafs er mich dann nicht wieder mit einem Faschingsscherz angreife. Für solche Späfse werde ich nichts mehr übrig haben als ein Lächeln.

Hamm im März 1883.

C. Schmelzer.

APOLOGIE.



ΑΠΟΛΟΓΙΑ ΣΩΚΡΑΤΟΥΣ.

---

1. Ὅ τι μὲν ὑμεῖς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πεπόνθατε ὑπὸ τῶν ἐμῶν κατηγόρων, οὐκ οἶδα· ἐγὼ δ' οὖν

Kap. 1. Sokrates verteidigt sich vor einem Gerichtshofe von 500 Geschworenen, einer Abteilung der jährlich in Athen durchs Los bestimmten 6000 geschworenen Richter. Der Vorsitzende des Gerichtshofes war der *ἄρχων βασιλεύς*; denn es handelte sich um eine *γραφὴ ἀσεβείας*. Die Anklage lautete: *Ἀδικεῖ Σωκράτης οὓς μὲν ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων, ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια εἰσηγούμενος· ἀδικεῖ δὲ καὶ τοὺς νέους διαφθείρων· τίμημα θάνατος.*

Die Ankläger hiefsen Meletos, Anytos und Lykon. Von ersterem läfst Plato den Sokrates im Euthyphron sagen: *Οὐδ' αὐτὸς πάνυ τι γιγνώσκω τὸν ἄνδρα· νέος γάρ τίς μοι φαίνεται καὶ ἀγνώς· ὀνομάζουσι μέντοι αὐτόν, ὡς ἐγῷμαι, Μέλητον. ἔστι δὲ τῶν δήμων Πιτθεύς, εἴ τινα νῷ ἔχεις Πιτθέα Μέλητον, οἷον τετανότριχα καὶ οὐ πάνυ εὐγένειον, ἐπίγρυπον δέ.* Anytos war unter den Dreifsig geflüchtet und kehrte mit Thrasybul zurück; er soll unter den drei Klägern der einflufsreichste gewesen sein. Dafs auch Lykon ein *πολιτευόμενος* gewesen sei, deutet Sokrates selbst an Kap. 10: *Μέλητός μοι ἐπέθετο ὑπὲρ τῶν ποιητῶν ἀχθόμενος, Ἄνυτος δὲ ὑπὲρ τῶν δημιουργῶν καὶ τῶν πολιτικῶν, Λύκων δὲ ὑπὲρ τῶν ῥητόρων.* Ob übrigens Meletos selbst Dichter oder der Sohn eines Dichters gewesen sei, steht nicht fest.

Wie weit die Rede der von Sokrates wirklich gehaltenen entspricht, wird sich schwerlich darlegen lassen. Dafs sie, wie Schleiermacher und Stallbaum annehmen, eine möglichst genaue Wiedergabe der Rede des Sokrates sei, ist wohl kaum anzunehmen; Plato hat gewifs bei Abfassung der Apologie nicht blofs ein historisches Aktenstück für die Nachwelt retten wollen. Dafs sie allzusehr von dem Gedankengange der von Sokrates gesprochenen abweiche, ist auch nicht denkbar: die Pietät gegen seinen Lehrer dürfte dem Plato solche Abweichungen verboten haben. Ich möchte Steinhart beistimmen, wenn er sagt, Plato habe die wirklich gehaltene Rede nach Art des Thucydides mit dichterischer Freiheit umgebildet.

Von den Geschworenen stehen dem Sokrates so entgegen, dafs sie gar nicht oder doch nur durch einen glücklichen Zufall, durch eine glückliche Stimmung, gewonnen werden konnten, einmal natürlich die persönlichen Anhänger der Ankläger, ihre persönlichen Freunde oder die Mitglieder ihrer Hetärie, sodann die beschränkten Köpfe, die eine Erscheinung wie die des Sokrates nicht fassen konnten, endlich alle diejenigen, welche den Groll über das Schicksal ihrer Vaterstadt in

καὶ αὐτὸς ὑπ᾽ αὐτῶν ὀλίγου ἐμαυτοῦ ἐπελαθόμην· οὕτω πιθανῶς ἔλεγον. καί τοι ἀληθές γε, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν εἰρήκασι. μάλιστα δὲ αὐτῶν ἓν ἐθαύμασα τῶν πολλῶν ὧν ἐψεύσαντο, τοῦτο ἐν ᾧ ἔλεγον ὡς χρῆν ὑμᾶς εὐλαβεῖσθαι, μὴ ὑπ᾽ ἐμοῦ ἐξαπατηθῆτε, ὡς δεινοῦ ὄντος λέγειν. τὸ γὰρ μὴ αἰσχυνθῆναι, ὅτι αὐτίκα ὑπ᾽ ἐμοῦ ἐξελεγχθήσονται ἔργῳ, ἐπειδὰν μηδ᾽ ὁπωστιοῦν φαίνωμαι δεινὸς λέγειν, τοῦτό μοι ἔδοξεν αὐτῶν ἀναισχυντότατον εἶναι, εἰ μὴ ἄρα δεινὸν καλοῦσιν οὗτοι λέγειν τὸν τἀληθῆ λέγοντα· εἰ μὲν γὰρ τοῦτο λέγουσιν, ὁμολογοίην ἂν ἔγωγε οὐ κατὰ τούτους εἶναι ῥήτωρ. οὗτοι μὲν οὖν, ὥσπερ ἐγὼ λέγω, ἤ τι ἢ οὐδὲν ἀληθὲς εἰρήκασιν· ὑμεῖς

ungerechter, aber psychologisch leicht erklärbarer Weise auf einzelne Persönlichkeiten zu übertragen, das Unglück des Vaterlandes an einzelnen Personen zu rächen geneigt waren. Wir dürfen uns durch den objektiven Wert der herrlichen Darlegung nicht täuschen lassen über die Bedeutung, welche sie den athenischen Geschworenen des Jahres 399 a. Chr. gegenüber hatte. Auch der banausisch oder nur pessimistisch empfindende Mensch unserer Zeit hat kein Verständnis für eine ideale Auffassung der Lebensaufgabe.

Die ersten Worte der Verteidigung verraten den tiefen Eindruck, welchen die Reden der Ankläger gemacht hatten. Sokrates sieht, wie viele, von der Anklage hingerissen, gewonnen sind und sagt nun mit ironischer Bitterkeit: „Wie es euch ergeht mit meinen Anklägern, kann ich nicht wissen: ich habe mich fast selbst bei ihren Reden vergessen: mit so überzeugender Wärme suchten sie zu sprechen“ (*ἔλεγον*). Die Ironie liegt in der *vox media πάσχειν* und in dem *ἐμαυτοῦ ἐπελαθόμην*. Das 1. Kapitel bietet sodann dreierlei: einmal ein summarisches Urteil über die den Sokrates anklagenden Persönlichkeiten; sodann eine Erklärung der Eigenart des Angeklagten und endlich einen Appell an die Geschworenen. Das Urteil über die Ankläger wird mit schneidender Härte eingeleitet: auf ein scheinbares Zugeständnis — *οὕτω πιθανῶς ἔλεγον* — folgt in knappen Worten, denen das *ὡς ἔπος εἰπεῖν* wie ein bedauerndes Wort eingefügt ist, das niederschmetternde Verdikt: *ἀληθὲς οὐδὲν εἰρήκασιν*. Diese verblüffende Wendung mufs den Erfolg haben, dem Redner die Aufmerksamkeit der Geschworenen zu gewinnen. Mit einer ähnlichen Wendung leitet er das Urteil ein: das scheinbar lobende *ἐθαύμασα* läuft überraschend aus in das *ἐψεύσαντο*: „ich bewunderte“ und „sie logen“. Das Urteil gipfelt in dem *μὴ αἰσχυνθῆναι* und dem *ἀναισχυντότατον* und die Verachtung des Sokrates giebt sich darin zu erkennen, dafs er den Namen keines der Ankläger in den Mund nimmt, sondern sie nur mit *οὗτοι* bezeichnet: *καλοῦσιν οὗτοι τὸν τἀληθῆ λέγοντα, οὐ κατὰ τούτους, οὗτοι μὲν οὖν, ὥσπερ οἱ τούτων*. Die Verachtung seiner Feinde begründet, rechtfertigt er mit dem verächtlichen Inhalt ihrer Reden, der Unwahrheit derselben,

δ᾽ ἐμοῦ ἀκούσεσθε πᾶσαν τὴν ἀλήθειαν. οὐ μέντοι μὰ Δί᾽, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, κεκαλλιεπημένους γε λόγους, ὥσπερ οἱ τούτων, ῥήμασί τε καὶ ὀνόμασιν, οὐδὲ κεκοσμημένους, ἀλλ᾽ ἀκούσεσθε εἰκῇ λεγόμενα τοῖς ἐπιτυχοῦσιν ὀνόμασι· πιστεύω γὰρ δίκαια εἶναι ἃ λέγω, καὶ μηδεὶς ὑμῶν προσδοκησάτω ἄλλως· οὐδὲ γὰρ ἂν δήπου πρέποι, ὦ ἄνδρες, τῇδε τῇ ἡλικίᾳ ὥσπερ μειρακίῳ πλάττοντι λόγους εἰς ὑμᾶς εἰσιέναι. καὶ μέντοι καὶ πάνυ, ω ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο ὑμῶν δέομαι καὶ παρίεμαι· ἐὰν διὰ τῶν αὐτῶν λόγων ἀκούητέ μου ἀπολογουμένου, δι᾽ ὧνπερ εἴωθα λέγειν καὶ ἐν ἀγορᾷ ἐπὶ τῶν τραπεζῶν, ἵνα ὑμῶν πολλοὶ ἀκηκόασι, καὶ ἄλλοθι, μήτε θαυμάζειν μήτε θορυβεῖν τούτου ἕνεκα. ἔχει γὰρ οὑτωσί. νῦν ἐγὼ πρῶτον ἐπὶ δικαστήριον ἀναβέβηκα, ἔτη γεγονὼς πλείω ἑβδομήκοντα· ἀτεχνῶς οὖν ξένως ἔχω τῆς ἐνθάδε λέξεως. ὥσπερ οὖν ἄν, εἰ τῷ ὄντι ξένος ἐτύγχανον ὤν, ξυνεγιγνώσκετε δήπου ἄν μοι, εἰ ἐν ἐκείνῃ τῇ φωνῇ τε καὶ τῷ τρόπῳ ἔλεγον, ἐν οἷσπερ ἐτεθράμμην, καὶ δὴ καὶ νῦν τοῦτο ὑμῶν δέομαι δίκαιον, ὥς γ᾽ ἐμοὶ δοκῶ, τὸν μὲν τρόπον τῆς λέξεως ἐᾶν· ἴσως μὲν γὰρ χείρων, ἴσως δὲ βελτίων ἂν εἴη· αὐτὸ δὲ τοῦτο σκοπεῖν καὶ τούτῳ τὸν νοῦν προσέχειν, εἰ δίκαια λέγω ἢ μή· δικαστοῦ μὲν γὰρ αὕτη ἀρετή, ῥήτορος δὲ τἀληθῆ λέγειν.

und mit der verächtlichen Form derselben: *κεκαλλιεπημένους λόγους ῥήμασί τε καὶ ὀνόμασιν,* welcher er, zur Entschuldigung seiner Eigenart übergehend, die *εἰκῇ λεγόμενα τοῖς ἐπιτυχοῦσιν ὀνόμασι* entgegenhält, das was für sein Alter ein *πρέπον* sei gegenüber der jugendlichen Spielerei, der Künstelei jener (*ὥσπερ μειρακίῳ πλάττοντι λόγους*). Seine Eigenart ist aber nicht allein ein *πρέπον*, sondern sie ist für ihn berechtigt, wie die Ausdrucksweise eines Fremden, der Dialekt eines Ausländers (*τρόπος* und *φωνή*); denn er ist in der That ein *ξένος* vor dem Gerichte, da er mehr als 70 Jahre alt zum erstenmale vor ihm erscheint, Worte, die wieder auf seine jugendlichen Ankläger gemünzt, packen mufsten. Von den Richtern erbittet er zuerst das *μὴ θορυβεῖν*, die immer wiederkehrende Forderung auch des Demosthenes, die dem Thucydides noch nicht geläufig ist, und verlangt dann von ihnen als ein Recht, *τοῦτο ὑμῶν δέομαι δίκαιον*, ihm seine Sprechweise zu gestatten und nur im Auge zu haben, *εἰ δίκαια λέγω ἢ μή*. Die kraftvolle, männlich stolze Einleitung der Rede schliefst dann nach Art des Thu-

2. *Πρῶτον μὲν οὖν δίκαιός εἰμι ἀπολογήσασθαι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πρὸς τὰ πρῶτά μου ψευδῆ κατηγορημένα καὶ τοὺς πρώτους κατηγόρους, ἔπειτα δὲ πρὸς*

cydides, dem auch hierin Demosthenes folgt, mit einer unanfechtbaren Sentenz: *δικαστοῦ μὲν γὰρ αὕτη ἀρετή, ῥήτορος δὲ τἀληθῆ λέγειν.*

Die Schwäche des Proömiums liegt in dem Versuche, die Warnung der Ankläger vor der *δεινότης* des Sokrates zurückzuweisen; denn das Proömium selbst zeigt den *δεινότατος λέγειν.* Freilich ist die Satzbildung ganz ungesucht und die Wortstellung ganz einfach natürlich. Man vergleiche aber diese Form mit der einer Rede des Demosthenes; dort findet man dieselbe einfache Natürlichkeit: Redner wie Thucydides und Demosthenes, und denen ist Plato ebenbürtig zur Seite zu stellen, lachen der Kunst der Schule. Die Einfachheit der Form macht den kunstvollen Angriff auf die *ψυχαί* der Zuhörer nur wirksamer. Die schulgemäfse Kunstform erweckt ein Gefallen an der Kunstleistung, ein Behagen; der gewaltige Redner wünscht das nicht, er will vielmehr seine Zuhörer leidenschaftlich erregen, fortreifsen mit sich und zu sich hinüber. Das Ziel, welches sich unser Proömium gesteckt hat, ist, die Richter an ihre Pflicht zu erinnern. Der Redner geht nun so vor, dafs er zunächst mit dem ersten Satze den Eindruck, den die Anklage gemacht hat, scheinbar anerkennt. Er wirkt sodann mit dem *καίτοι ἀληθὲς οὐδὲν εἰρήκασιν* überraschend, die beste Art, die Aufmerksamkeit zu gewinnen. Beschämend wirkt er durch die Charakterisierung der Ankläger: wie konnte man sich von unverschämten Lügnern und jugendlichen Schwätzern so hinreifsen lassen! Er weckt dann zunächst das Billigkeitsgefühl, wenn er hinweist auf seine Jahre und das Recht eines *ξένος* vor Gericht fordert, und dann erst wendet er sich an das Pflichtgefühl, seinen Appell an dasselbe schliefsend mit der Form eines unabweisbaren Gebotes: *δικαστοῦ γὰρ αὕτη ἀρετή κ. τ. ἑ.*

Ἤ τι ἢ οὐδὲν λέγειν heifst „wenig oder nichts vorbringen“. Der Deutsche drückt sich in der Umgangssprache ebenso aus: „sie sagen was (etwas) und nichts“.

Kap. 2. Die Aufgabe des ersten Teiles der Verteidigung ist es, der Anklage die historische Grundlage zu entziehen. Der Redner thut dies mit drastischer Lebendigkeit, wenn er seinen jetzigen Anklägern gegenüber frühere Ankläger fingiert. Rein logisch ausgedrückt hätte der erste Satz der Verteidigung gelautet: Meine drei Ankläger stützen sich, natürlich ohne das zu verraten, zuerst auf die Meinung, welche die grofse Menge von mir hat. Sie rechnen weniger auf das Durchschlagende, Überzeugende ihrer Gründe, als auf die Stimmung der Geschworenen, die in ihrer Mehrheit gegen den Angeklagten eingenommen sind. Von diesem dürren logischen Felde spielt Sokrates durch die Personifikation der Anklage, der ihm gemachten Vorwürfe die Frage hinüber auf das lebensfrischere psychologische Gebiet. Die Anklage, abstrakt hingestellt, hätte nur mit logischen Gründen sich an die Denkkraft der Geschworenen wenden können; dadurch aber dafs statt der Anklage Ankläger gesetzt werden, läfst sich auch an das Herz des Richters appellieren. Durch die Personifizierung wird das ungerechte Urteil als unbillige That empfunden. Es ist zur Empfindung geredet, wenn Sokrates diese seine

τὰ ὕστερα καὶ τοὺς ὑστέρους. ἐμοῦ γὰρ πολλοὶ κατήγοροι γεγόνασι πρὸς ὑμᾶς καὶ πάλαι πολλὰ ἤδη ἔτη καὶ οὐδὲν ἀληθὲς λέγοντες, οὓς ἐγὼ μᾶλλον φοβοῦμαι ἢ τοὺς ἀμφὶ Ἄνυτον, καίπερ ὄντας καὶ τούτους δεινούς· ἀλλ' ἐκεῖνοι δεινότεροι, ὦ ἄνδρες, οἳ ὑμῶν τοὺς πολλοὺς ἐκ παίδων παραλαμβάνοντες ἔπειθόν τε καὶ κατηγόρουν ἐμοῦ οὐδὲν ἀληθές, ὡς ἔστι τις Σωκράτης, σοφὸς ἀνήρ, τά τε μετέωρα φροντιστὴς καὶ τὰ ὑπὸ γῆς ἅπαντα ἀνεζητηκὼς καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν. οὗτοι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οἱ ταύτην τὴν φήμην κατασκεδάσαντες, οἱ δεινοί εἰσί μου κατήγοροι· οἱ γὰρ ἀκούοντες ἡγοῦνται τοὺς ταῦτα ζητοῦντας οὐδὲ θεοὺς νομίζειν. ἔπειτά εἰσιν οὗτοι οἱ κατήγοροι πολλοὶ καὶ πολὺν χρόνον ἤδη κατηγορηκότες, ἔτι δὲ καὶ ἐν ταύτῃ τῇ ἡλικίᾳ λέγοντες πρὸς ὑμᾶς, ἐν ᾗ ἂν μάλιστα ἐπιστεύσατε, παῖδες ὄντες, ἔνιοι δ' ὑμῶν καὶ μειράκια, ἀτεχνῶς ἐρήμην κατηγοροῦν-

Ankläger *πολλοί* nennt, wenn er sagt, dafs sie lange Jahre schon gegen ihn agitieren, wenn er ihnen dem Anytos gegenüber die stärkere *δεινότης* zuspricht und dies damit begründet, dafs er behauptet, sie hätten die grofse Menge gewonnen zu einer Zeit, wo die Menschen allen Einflüsterungen leicht zugänglich sind — *τοὺς πολλοὺς ἐκ παίδων παραλαμβάνοντες* —: „nein, jene sind schlimmer, ihr Männer, welche die meisten von euch in euren Knabenjahren bei Seite nahmen (*παραλαμβάνοντες*) und da auf euch einzureden suchten und mich zu verklagen.“ Das *ἐκ παίδων παραλαμβάνοντες* darf man nicht vergessen, wenn man die Formulierung der Anklage würdigen will. Sie beginnt, wie ein Ammenmärchen, und endet auch so: „Da lebt einer, Sokrates heifst er, ein weiser Mann, macht sich über den Himmel Sorge und sucht, was die Erde birgt, alles zu erforschen, und der schwächeren Sache kann er zum Siege verhelfen“. Die Naivität dieser Anklage liegt in der erzählenden Form, welcher das „weil“ der ernsten Anklage fehlt, in den übertreibenden Worten *φροντιστής* und *ἅπαντα* und in der äufseren Gleichstellung des Gedankens der letzten Worte *τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν* mit dem Gedanken der vorhergehenden Worte, in dem *καί*, das den letzten Gedanken dem ihm nicht homogenen ersten anschliefst. Die Hinterlist dieser Anklageformel aber kennzeichnet sich eben durch das verschwiegene *ἀδικεῖ*. Einen überraschenden Eindruck macht nach dieser halb spafshaften, ironischen Klageformel der schnelle Übergang zum tiefen Ernst, wie er aus den Worten *οἱ γὰρ ἀκούοντες — οὐδὲ θεοὺς νομίζειν* spricht. Sie enthalten den eigentlichen Kern der Klage der *πρῶτοι κατήγοροι*. Die Schwierigkeit, diesem Kern beizukommen, legt die zweite Hälfte des Kapitels dar. „Die Leute, die mich vor euch anklagten, hatten eine leichte Aufgabe; denn sie fanden keinen Gegner — *ἐρήμην* sc. *δίκην*

τες ἀπολογουμένου οὐδενός. ὃ δὲ πάντων ἀλογώτατον, ὅτι οὐδὲ τὰ ὀνόματα οἷόν τε αὐτῶν εἰδέναι καὶ εἰπεῖν, πλὴν εἴ τις κωμῳδιοποιὸς τυγχάνει ὤν· ὅσοι δὲ φθόνῳ καὶ διαβολῇ χρώμενοι ὑμᾶς ἀνέπειθον, οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ πεπεισμένοι ἄλλους πείθοντες, οὗτοι πάντες ἀπορώτατοί εἰσιν· οὐδὲ γὰρ ἀναβιβάσασθαι οἷόν τ' ἐστὶν αὐτῶν ἐνταυθοῖ οὐδ' ἐλέγξαι οὐδένα, ἀλλ' ἀνάγκη ἀτεχνῶς ὥσπερ σκιαμαχεῖν ἀπολογούμενόν τε καὶ ἐλέγχειν μηδενὸς ἀποκρινομένου. ἀξιώσατε οὖν καὶ ὑμεῖς, ὥσπερ ἐγὼ λέγω, διττούς μου τοὺς κατηγόρους γεγονέναι, ἑτέρους μὲν τοὺς ἄρτι κατηγορήσαντας, ἑτέρους δὲ τοὺς πάλαι, οὓς ἐγὼ λέγω, καὶ οἰήθητε δεῖν πρὸς ἐκείνους πρῶτόν με ἀπολογήσασθαι· καὶ γὰρ ὑμεῖς ἐκείνων πρότερον ἠκούσατε κατηγορούντων, καὶ πολὺ μᾶλλον ἢ τῶνδε τῶν ὕστερον. εἶεν· ἀπολογητέον δή, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ ἐπιχειρητέον ὑμῶν ἐξελέσθαι τὴν διαβολήν, ἣν ὑμεῖς ἐν πολλῷ χρόνῳ ἔσχετε, ταύτην ἐν οὕτως ὀλίγῳ χρόνῳ. βουλοίμην

κατηγοροῦντες i. e. ἀπολογουμένου οὐδενός. In der Kinderstube und in der Schule impfte man euch den Hafs gegen Gottesleugner ein und identifizierte mich ungerechter Weise mit diesen. Ich soll mich jetzt verteidigen und stehe vor der thörichten (ἀλογώτατον) Sachlage, dafs ich nicht einmal den Namen eines Anklägers nennen kann, höchstens einen Namen wie den des Aristophanes oder anderer Lustspieldichter, die mit mir ihren Scherz getrieben haben". Das ist gewifs der Sinn der Worte πλὴν εἴ τις κωμῳδιοποιὸς τυγχάνει ὤν. Es beweist das der Gegensatz zu dem κωμῳδιοποιός: die Männer, ὅσοι φθόνῳ καὶ διαβολῇ χρώμενοι ὑμᾶς ἀνέπειθον. Den Aristophanes wegen der Art, wie er (gleich andern Lustspieldichtern seiner Zeit) den Sokrates in den „Wolken" mitnahm, zu tadeln ist philisterhaft. Dafs der Lustspieldichter und Sokrates nicht blofs gute Freunde waren, sondern manchen verwandten Zug gehabt haben, beweist zur Genüge Platos Symposion. Hier spricht Plato selbst den Dichter von jedem φθόνος und jeder διαβολή frei und lehrt uns damit, dafs es in Athen erlaubt war, in tollster Laune selbst den originellen Freund auf die Bühne zu bringen und öffentlich zum besten zu haben. Und der originelle Freund verstand das nicht falsch, wie die sehr treffende Anekdote zeigt, die den Sokrates im Zuschauerraum sein köstliches Ebenbild auf der Bühne beklatschen läfst. Wenn irgendein Athener, so würde gewifs Plato an dieser Stelle den Dichter getadelt haben; statt dessen weist er geradezu jeden Vorwurf zurück.

Sokrates schliefst die Darlegung von der Schwierigkeit seiner Aufgabe sehr gut mit einer Wendung zum Ethischen, berechnet, wie mir scheint, vornehmlich auf diejenigen seiner Zuhörer, die sein Wesen verstanden und eine Apologie nicht nötig hatten: βουλοίμην μὲν οὖν

μὲν οὖν ἂν τοῦτο οὕτω γενέσθαι, εἴ τι ἄμεινον καὶ ὑμῖν καὶ ἐμοί, καὶ πλέον τί με ποιῆσαι ἀπολογούμενον· οἶμαι δὲ αὐτὸ χαλεπὸν εἶναι, καὶ οὐ πάνυ με λανθάνει οἷόν ἐστιν. ὅμως τοῦτο μὲν ἴτω ὅπῃ τῷ θεῷ φίλον, τῷ δὲ νόμῳ πειστέον καὶ ἀπολογητέον.

3. *Ἀναλάβωμεν οὖν ἐξ ἀρχῆς, τίς ἡ κατηγορία ἐστίν, ἐξ ἧς ἡ ἐμὴ διαβολὴ γέγονεν, ᾗ δὴ καὶ πιστεύων Μέλητός με ἐγράψατο τὴν γραφὴν ταύτην. εἶεν· τί δὴ λέγοντες διέβαλλον οἱ διαβάλλοντες; ὥσπερ οὖν κατηγόρων τὴν ἀντωμοσίαν δεῖ ἀναγνῶναι αὐτῶν· Σωκράτης ἀδικεῖ καὶ περιεργάζεται ζητῶν τά τε ὑπὸ γῆς καὶ τὰ ἐπουράνια, καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν, καὶ ἄλλους ταὐτὰ ταῦτα διδάσκων. τοιαύτη τίς ἐστι· ταῦτα γὰρ ἑωρᾶτε καὶ αὐτοὶ ἐν τῇ Ἀριστοφάνους κωμῳδίᾳ, Σωκράτη τινὰ ἐκεῖ περιφερόμενον, φάσκοντά τε ἀεροβατεῖν*

— *ἀπολογούμενον* und *τοῦτο ἴτω ὅπῃ τῷ θεῷ φίλον, τῷ δὲ νόμῳ πειστέον καὶ ἀπολογητέον.*

Kap. 3. Sokrates giebt den Vorwürfen, welche ihm die grofse Menge macht, die zweite Anklageform, die Form, unter welcher eigentlich seine Ankläger hätten vorgehen müssen, wenn sie sich einzig auf das Gerede über ihn hätten stützen wollen. Wie im vorigen Kapitel (*οὓς ἐγὼ μᾶλλον φοβοῦμαι ἢ τοὺς ἀμφὶ Ἄνυτον*), behält er dabei immer seine jetzigen Ankläger im Auge, wirft hier dem Meletos geschickt in einem Nebensatze, wie in einer beiläufigen Bemerkung, Unehrlichkeit, das *πιστεύειν τῇ διαβολῇ* vor. Die Anklageformel steht der offiziellen Formulierung der Anklage des Meletos eigentümlich gegenüber; sie ist ungleich milder als diese, und ein *τίμημα θάνατος* würde als Schlufs lächerlich klingen. Das *ἀδικεῖ* der Anklage des Meletos ist hier erklärt durch das *καὶ περιεργάζεται* „und zwar treibt er unnütze Dinge"; von einer *ἀσέβεια*, wie sie das *οὓς ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων, ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια εἰσηγούμενος* so scharf betont, ist hier keine Rede; ein *διαφθείρειν τοὺς νέους* wird schwach angedeutet. Die *ἀντωμοσία* des Meletos und seiner Genossen stützt sich, wie der Redner sagt, auf diese, fast unschuldige *διαβολή* d. h. sie zieht aus ihr ganz und gar unberechtigte Folgerungen, aus dem *ζητεῖν τά τε ὑπὸ τῆς γῆς καὶ τὰ ὑπουράνια* und dem *τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν* die Folgerung der Gottesleugnung und aus dem *διδάσκειν ταῦτα* die des staatsgefährlichen Einflusses auf die Jugend. Während also die eigentliche *διαβολή* den Sokrates nur zu einem *περιεργαζόμενος* oder *περιφερόμενος*, zu einem Tagedieb und Herumtreiber macht, versteigen sich Meletos und Genossen bis zum Gottesleugner und Jugendverderber. Und doch sind es nichts als *φλυαρίαι*, die man mir vorwirft, fährt den Redner fort, Narrenspossen, wie mein Freund Aristophanes sie richtig gezeichnet hat, wenn er mich sagen läfst: *ἀεροβατῶ* „ich wandele auf Wolken". Mit bitte-

καὶ ἄλλην πολλὴν φλυαρίαν φλυαροῦντα, ὧν ἐγὼ οὐδὲν οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν πέρι ἐπαΐω. καὶ οὐχ ὡς ἀτιμάζων λέγω τὴν τοιαύτην ἐπιστήμην, εἴ τις περὶ τῶν τοιούτων σοφός ἐστι· μή πως ἐγὼ ὑπὸ Μελήτου τοσαύτας δίκας φύγοιμι· ἀλλὰ γὰρ ἐμοὶ τούτων, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὐδὲν μέτεστι. μάρτυρας δ' αὐτοὺς ὑμῶν τοὺς πολλοὺς παρέχομαι, καὶ ἀξιῶ ὑμᾶς ἀλλήλους διδάσκειν τε καὶ φράζειν, ὅσοι ἐμοῦ πώποτε ἀκηκόατε διαλεγομένου· πολλοὶ δὲ ὑμῶν οἱ τοιοῦτοί εἰσι· φράζετε οὖν ἀλλήλοις, εἰ πώποτε ἢ σμικρὸν ἢ μέγα ἤκουσέ τις ὑμῶν ἐμοῦ περὶ τῶν τοιούτων διαλεγομένου· καὶ ἐκ τούτου γνώσεσθε ὅτι τοιαῦτ' ἐστὶ καὶ τἆλλα περὶ ἐμοῦ ἃ οἱ πολλοὶ λέγουσιν.

4. *Ἀλλὰ γὰρ οὔτε τούτων οὐδέν ἐστιν, οὐδέ γ' εἴ τινος ἀκηκόατε ὡς ἐγὼ παιδεύειν ἐπιχειρῶ ἀνθρώπους καὶ χρήματα πράττομαι, οὐδὲ τοῦτο ἀληθές. ἐπεὶ καὶ τοῦτό γέ μοι δοκεῖ καλὸν εἶναι, εἴ τις οἷός τ' εἴη παιδεύειν ἀνθρώπους ὥσπερ Γοργίας τε ὁ Λεοντῖνος καὶ Πρόδικος ὁ Κεῖος καὶ Ἱππίας ὁ Ἠλεῖος. τούτων γὰρ ἕκα-*

rem Hohn erklärt er dann: Freilich mufs es eine schöne Wissenschaft sein, dies Luftwandeln: möchte nur Meletos nicht auf diese *φλυαρία* eine so gewaltige Anklage aufbauen (*μὴ τοσαύτας δίκας φύγοιμι*)! denn ich verstehe ja leider von der Kunst nichts! Diesem Hohn folgt dann eine *captatio* des Billigkeitsgefühls, der Ehrlichkeit der Geschworenen: „eurer sind so viele, die mich kennen, so viele, die mich oft haben reden hören: hat jemals einer gehört, dafs ich von *τὰ ὑπὸ γῆς* oder *τὰ ὑπουράνια* gesprochen, dafs ich mich gerühmt, mit meiner Dialektik der schwächeren Sache zum Siege verhelfen zu können oder gar imstande zu sein, andere dies zu lehren? Ist das aber nicht der Fall, dann gebraucht euren Verstand bei der Beurteilung alles andern, was man von mir redet.

Kap. 4. Der Gedanke ist: die Kunst, die Jugend zu belehren und damit Geld zu verdienen, ist, wenn sie nicht mit Schwindelei verknüpft ist, gar nicht zu tadeln; ich aber habe mich nie darin versucht, sondern mich trifft hier in ganz ungerechtfertigter Weise ein Vorwurf, den man anderen Männern machen mufs. Diese andern freilich, ein Gorgias und Prodikos und Hippias haben ihr Geschäft hier in toller Weise betrieben: gegen sie ist aber ein Ankläger nicht aufgetreten. Dieser letzte Gedanke, welcher ein Vorwurf gegen die Ankläger des Sokrates ist, wird lustig ein- und lustig durchgeführt. Er führt ihn scherzend ein damit, dafs er das *οἷός τε* aus *εἴ τις οἷός τε εἴη* — man beachte den Optativ — mit dem Indikativ zu dem folgenden *ἕκαστος* wiederholt und dadurch, dafs

στος, ὦ ἄνδρες, οἷός τ' ἐστὶν ἰὼν εἰς ἑκάστην τῶν πόλεων τοὺς νέους, οἷς ἔξεστι τῶν ἑαυτῶν πολιτῶν προῖκα ξυνεῖναι ᾧ ἂν βούλωνται, τούτους πεί — θουσι τὰς ἐκείνων ξυνουσίας ἀπολιπόντας σφίσι ξυνεῖναι χρήματα διδόντας καὶ χάριν προσειδέναι. ἐπεὶ καὶ ἄλλος ἀνήρ ἐστι Πάριος ἐνθάδε σοφός, ὃν ἐγὼ ᾐσθόμην ἐπιδημοῦντα· ἔτυχον γὰρ προσελθὼν ἀνδρὶ ὃς τετέλεκε χρήματα σοφισταῖς πλείω ἢ ξύμπαντες οἱ ἄλλοι, Καλλίᾳ τῷ Ἱππονίκου· τοῦτον οὖν ἀνηρόμην — ἐστὸν γὰρ αὐτῷ δύο υἱέε — ὦ Καλλία, ἦν δ' ἐγώ, εἰ μέν σου τὼ υἱέε πώλω ἢ μόσχω ἐγενέσθην, εἴχομεν ἂν αὐτοῖν ἐπιστάτην λαβεῖν καὶ μισθώσασθαι, ὃς ἔμελλεν αὐτὼ καλώ τε κἀγαθὼ ποιήσειν τὴν προσήκουσαν ἀρετήν· ἦν δ' ἂν οὗτος ἢ τῶν ἱππικῶν τις ἢ τῶν γεωργικῶν· νῦν δ' ἐπειδὴ ἀνθρώπω ἐστόν, τίνα αὐτοῖν ἐν νῷ ἔχεις ἐπιστάτην λαβεῖν; τίς τῆς τοιαύτης ἀρετῆς, τῆς ἀνθρωπίνης τε καὶ

er mit dem *πείθουσι* spielt. Der Zuhörer erwartet nach *ᾧ ἂν βούλωνται* die Worte: *τούτους παιδεύων χρήματα πράττεσθαι*; Sokrates beginnt auch: *τούτους πει* — (im Klange = *παι*), macht dann aber eine kleine Pause, wie ich sie durch die Trennung der Silben in *πεί — θουσι* anzudeuten versucht habe, und giebt nun statt des *παιδεύειν* das schnöde *πείθειν* mit seinem Objekt *ξυνεῖναι*, das ehrenwerte *παιδεύειν* geradezu umgehend und mit dem *χάριν προσειδέναι* seinen Ausspruch satirisch abschliefsend. Er führt den Gedanken mit gröfster Komik durch in dem Beispiel, das er giebt, in der Erzählung von Kallias. Ein versteckter Vorwurf gegen Anytos und Genossen liegt in der Nennung gerade dieses Namens. Kallias war der vornehmste Beschützer der Hauptvertreter der Sophistik. Bei ihm kehrten, wie wir aus Platos Protagoras erfahren, diese Männer ein, fanden bei ihm gastliche Aufnahme und Gesinnungsgenossen. Dafür plünderten sie, wie es heifst, den reichen Mäcen so aus, dafs er als armer Mann gestorben ist. Wollte man also der Sophistik beikommen, so hätte man vielmehr einen Kallias als einen Sokrates angreifen müssen. Die Komik liegt einmal in der Derbheit der Frage, welche er dem Patron der Sophisten vorgelegt haben will: *ὦ Καλλία, εἰ μέν σου τὼ υἱέε πώλω ἢ μόσχω ἐγενέσθην κ. τ. ἑ.*, in dieser höchst spafshaften Annahme, die ja, auf Kallias gemünzt, auch lauten könnte: wenn du ein Rofs oder ein Ochse wärest —; sie liegt ferner in den Worten *νῦν δ' ἐπειδὴ ἀνθρώπω ἐστόν,* welche nach dem ersten Teile der Frage, dem *εἰ μέν σου τὼ υἱέε κ. τ. ἑ.* wie ein Ausdruck des Bedauerns klingen: „jetzt aber, da sie — leider — Menschen sind u. s. w.; sie liegt ferner in der satirischen Frage *τίς τῆς ἀρετῆς τῆς ἀνθρωπίνης τε καὶ πολιτικῆς* (die Tugend, welche den Menschen als Einzelwesen und als Mitglied einer Gemeinde ziert, also

πολιτικῆς, ἐπιστήμων ἐστίν; οἶμαι γάρ σε ἐσκέφθαι διὰ τὴν τῶν υἱέων κτῆσιν. ἔστι τις, ἔφην ἐγώ, ἢ οὔ; Πάνυ γε, ἦ δ᾽ ὅς. Τίς, ἦν δ᾽ ἐγώ, καὶ ποδαπός, καὶ πόσου διδάσκει; Εὔηνός, ἔφη, ὦ Σώκρατες, Πάριος, πέντε μνῶν· καὶ ἐγὼ τὸν Εὔηνον ἐμακάρισα, εἰ ὡς ἀληθῶς ἔχει ταύτην τὴν τέχνην καὶ οὕτως ἐμμελῶς διδάσκει. ἔγωγ᾽ οὖν καὶ αὐτὸς ἐκαλλυνόμην τε καὶ ἡβρυνόμην ἄν, εἰ ἠπιστάμην ταῦτα· ἀλλ᾽ οὐ γὰρ ἐπίσταμαι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι.

5. Ὑπολάβοι ἂν οὖν τις ὑμῶν ἴσως· ἀλλ᾽, ὦ Σώκρατες, τὸ σὸν τί ἐστι πρᾶγμα; πόθεν αἱ διαβολαί σοι αὗται γεγόνασιν; οὐ γὰρ δήπου σοῦ γε οὐδὲν τῶν ἄλλων περιττότερον πραγματευομένου ἔπειτα τοσαύτη φήμη τε καὶ λόγος γέγονεν, εἰ μή τι ἔπραττες ἀλλοῖον ἢ οἱ πολλοί· λέγε οὖν ἡμῖν, τί ἐστιν, ἵνα μὴ ἡμεῖς περὶ σοῦ αὐτοσχεδιάζωμεν. ταυτί μοι δοκεῖ δίκαια λέγειν ὁ λέγων, κἀγὼ ὑμῖν πειράσομαι ἀποδεῖξαι, τί ποτ᾽ ἔστι τοῦτο ὃ ἐμοὶ πεποίηκε τό τε ὄνομα καὶ τὴν διαβολήν. ἀκούετε δή.

der Inbegriff, der Ausbund aller Tugend) *ἐπιστήμων ἐστίν;* auf welche jedermann antworten mufs: einen solchen Lehrer giebt es nicht; sie liegt weiter in dem schnöden Zusatze zu *τίς*, dem *ποδαπός, καὶ πόσου διδάσκει* und in der korrekten Antwort des Thoren Kallias: *Εὔηνός*, ein ziemlich obskurer Sophist, *Πάριος*, ein Mann, der von der kleinen Insel Paros nach dem ruhmreichen Athen kommt, *πέντε μνῶν*, und der das höchste, das ein Mensch geben kann, die Lehre von der *ἀνθρωπίνη καὶ πολιτικὴ ἀρετή* für hundert Thaler feilbietet! Wie lachend klingt danach das: *καὶ ἐγὼ τὸν Εὔηνον ἐμακάρισα* und wie komisch schmerzlich die bedauernden, die mit komischem Ernst gesprochenen Worte: *ἀλλ᾽ οὐ γὰρ ἐπίσταμαι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι.* Das ist allerdings keine Schulrhetorik, aber man darf behaupten: selbst Demosthenes hat es nicht besser verstanden, eine an sich eigentlich einfache Erzählung so trefflich auszunutzen.

Kap. 5. Sokrates erkennt den Haupteinwurf, welchen man gegen seine bisherige Auseinandersetzung machen kann, an, den Einwurf: worin liegt dann aber der Grund zu deiner Gehässigkeit? Er giebt ihn in der Form der d r i n g e n d e n Frage d. h. durch zwei Fragen und der ebenso e i n d r i n g l i c h e n Begründung, die sich ebenfalls wiederholt: *σοῦ οὐδὲν τῶν ἄλλων περιττότερον πραγματευομένου* und *εἰ μή τι ἔπραττες ἀλλοῖον ἢ οἱ πολλοί.* Man hat deshalb mit Unrecht die letzteren Worte eingeklammert. Er schliefst dem Einwurfe nicht sofort die Widerlegung an, sondern läfst dem Zuhörer zunächst Zeit, demselben nachzudenken, wenn er sagt, er wolle die Entstehung seines Beinamens (*ὁ σοφός*) und seines Rufes erklären, und er spannt

καὶ ἴσως μὲν δόξω τισὶν ὑμῶν παίζειν, εὖ μέντοι ἴστε, πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐρῶ. ἐγὼ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, δι' οὐδὲν ἀλλ' ἢ διὰ σοφίαν τινὰ τοῦτο τὸ ὄνομα ἔσχηκα. ποίαν δὴ σοφίαν ταύτην; ἥπερ ἔστιν ἴσως ἀνθρωπίνη σοφία. τῷ ὄντι γὰρ κινδυνεύω ταύτην εἶναι σοφός· οὗτοι δὲ τάχ' ἄν, οὓς ἄρτι ἔλεγον, μείζω τινὰ ἢ κατ' ἄνθρωπον σοφίαν σοφοὶ εἶεν, ἢ οὐκ ἔχω τί λέγω· οὐ γὰρ δὴ ἔγωγε αὐτὴν ἐπίσταμαι, ἀλλ' ὅστις φησὶ ψεύδεταί τε καὶ ἐπὶ διαβολῇ τῇ ἐμῇ λέγει. καί μοι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μὴ θορυβήσητε, μηδ' ἐὰν δόξω τι ὑμῖν μέγα λέγειν· οὐ γὰρ ἐμὸν ἐρῶ τὸν λόγον, ὃν ἂν λέγω, ἀλλ' εἰς ἀξιόχρεων ὑμῖν τὸν λέγοντα ἀνοίσω. τῆς γὰρ ἐμῆς, εἰ δή τίς ἐστι σοφία καὶ οἵα, μάρτυρα ὑμῖν παρέξομαι τὸν θεὸν τὸν ἐν Δελφοῖς. Χαιρεφῶντα γὰρ ἴστε που. οὗτος ἐμός τε ἑταῖρος ἦν ἐκ νέου, καὶ ὑμῶν τῷ

ihre Aufmerksamkeit mit den Worten: *καὶ ἴσως δόξω τισὶν ὑμῶν παίζειν.* Er giebt dann die Antwort auf die obigen Fragen in der That in der Form eines Scherzes, also in einer überraschenden Form: *ἔσχηκα τὸ ὄνομα τοῦ σοφοῦ διὰ σοφίαν τινά,* und steigert die Überraschung durch ein scheinbar prahlendes Beiwort, welches er seiner *σοφία* mit satirischem Rückblick auf die im vorigen Kapitel erwähnte *ἀνθρωπίνη ἀρετή* giebt. Dort hatte er zweifelnd gefragt: *τίς τῆς τοιαύτης ἀρετῆς ἐπιστήμων ἐστίν,* hier nennt er sich den *ἐπιστήμων*: meine Weisheit ist wirklich (daher *ἔστιν* zu accentuieren) eine *ἀνθρωπίνη σοφία.* Wer nun den Sokrates nicht genauer kennt, wohl aber das prahlende Wesen eines der Sophisten, der wird natürlich jetzt sich auf ein bombastisches Selbstlob des Redners gefafst machen. Statt dessen folgt das Gegenteil: Sokrates setzt sich in scharfen Gegensatz zu den Sophisten, mit denen man ihn in eine Kategorie stellt und nennt deren Weisheit gegenüber der seinigen eine übermenschliche, *μείζω ἢ κατ' ἄνθρωπον.* Was ist denn nun aber die Wahrheit? Woher hat Sokrates den Beinamen *σοφός* bekommen? Der bekannte Spruch des delphischen Orakels: *σοφὸς Σοφοκλῆς, σοφώτερος Εὐριπίδης, ἀνδρῶν δ' ἁπάντων Σωκράτης σοφώτατος* trägt offenbar die Schuld an diesem Beinamen. Hätte er dies schlicht zugestanden und auf den delphischen Gott sich berufen, wie wenig wirksam würde das gewesen sein, und wie ganz anders macht sich jetzt die Erzählung vom Chärephon, nachdem die Auseinandersetzung von der hausbacknen, von der durchaus nicht wunderbaren, sondern dem Menschen als solchem zukommenden Weisheit vorangegangen ist! So schwächt ein weiser Redner ein Zugeständnis, das er nicht umgehen kann, ab, nimmt ihm von vornherein das Verletzende. Auch die Erzählung selbst hat noch manch abschwächendes Moment. Sie trägt die Form der schlichtesten Darstellung, sie ist schmucklos; sie nennt

πλήθει ἑταῖρός τε καὶ ξυνέφυγε τὴν φυγὴν ταύτην καὶ μεθ' ὑμῶν κατῆλθε. καὶ ἴστε δὴ οἷος ἦν Χαιρεφῶν, ὡς σφοδρὸς ἐφ' ὅ τι ὁρμήσειε. καὶ δή ποτε καὶ εἰς Δελφοὺς ἐλθὼν ἐτόλμησε τοῦτο μαντεύσασθαι· καί, ὅπερ λέγω, μὴ θορυβεῖτε, ὦ ἄνδρες· ἤρετο γὰρ δή, εἴ τις ἐμοῦ εἴη σοφώτερος. ἀνεῖλεν οὖν ἡ Πυθία μηδένα σοφώτερον εἶναι. καὶ τούτων πέρι ὁ ἀδελφὸς ὑμῖν αὐτοῦ οὑτοσὶ μαρτυρήσει, ἐπειδὴ ἐκεῖνος τετελεύτηκεν.

6. *Σκέψασθε δὲ ὧν ἕνεκα ταῦτα λέγω· μέλλω γὰρ ὑμᾶς διδάξειν, ὅθεν μοι ἡ διαβολὴ γέγονε. ταῦτα γὰρ ἐγὼ ἀκούσας ἐνεθυμούμην οὑτωσί· τί ποτε λέγει ὁ θεός, καὶ τί ποτε αἰνίττεται; ἐγὼ γὰρ δὴ οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν ξύνοιδα ἐμαυτῷ σοφὸς ὤν· τί οὖν ποτε λέγει φάσκων ἐμὲ σοφώτατον εἶναι; οὐ γὰρ δήπου ψεύδεταί γε· οὐ γὰρ θέμις αὐτῷ. καὶ πολὺν μὲν χρόνον ἠπόρουν, τί*

den Chärephon einen übereifrigen Menschen — *ὡς σφοδρὸς ἐφ' ὅτι ὁρμήσειε* —; sie nennt die Frage an die Pythia eine Kühnheit, ein Wagnis: *ἐτόλμησε τοῦτο μαντεύσασθαι;* sie sucht, ehe sie die an die Pythia gestellte Frage mitteilt, die Gemüter der Geschworenen durch ein *μὴ θορυβεῖτε, ὦ ἄνδρες,* zu beschwichtigen; sie giebt endlich die Antwort des Orakels nicht so, wie sie gelautet hat, sondern in einer weit milderen Fassung.

Kap. 6. Nachdem er die Entstehung seines Beinamens so erklärt hat, geht er dazu über zu zeigen, *ὅθεν ἡ διαβολὴ γέγονεν,* schwächt aber auch bei dieser Gelegenheit in gescheitester Weise das Gehässige seines Beinamens ab. Ja, das letztere zu erreichen, ist ihm wohl Hauptsache. Wie klug ist es nun, dem Begriffe *σοφός* die objektive Giltigkeit zu nehmen und ihm nur relative Bedeutung zuzumessen! Diese Klugheit ist dazu angethan, nicht nur dem Neide, der Scheelsucht die Grundlage fortzuziehen, sondern das Übelwollen in Wohlwollen zu verwandeln. Ich kenne bei keinem Redner eine so klassisch kluge Stelle, wie die Worte *κινδυνεύει μὲν γὰρ ἡμῶν οὐδέτερος — ὥσπερ οὖν οὐκ οἶδα, οὐδὲ οἴομαι.* Und welche tiefe Wahrheit versteckt sich dabei hinter dieser geradezu komischen Wendung! Erinnert sie nicht jeden unwillkürlich an das Wort des Apostels: Unser Wissen ist Stückwerk und unser Weissagen ist Stückwerk!? Wie kunstvoll aber geht er wieder seinem Ziele entgegen! Er hat im vorigen Kapitel gezeigt, wie er zu seinem Beinamen ganz ohne Schuld gekommen ist. Damit hat er aber die Mifsgunst der Leute nicht überwunden; es kann ihren Neid vielmehr erhöhen, dafs die Weisheit des delphischen Gottes den Namen gegeben hat. Da stellt er sich nun, als hätte des Gottes Spruch ihn in Verlegenheit gesetzt; statt sich durch ihn gehoben zu fühlen, sagt er bescheiden: Ich bin nicht weise; dennoch sagt es der Gott in Delphi; lügen kann der nicht: wie rette ich mich aus diesem Irrgange? *Καὶ πολὺν μὲν χρόνον ἠπόρουν, τί ποτε λέγει*

ποτε λέγει, ἔπειτα μόγις πάνυ ἐπὶ ζήτησιν αὐτοῦ τοιαύτην τινὰ ἐτραπόμην. ἦλθον ἐπί τινα τῶν δοκούντων σοφῶν εἶναι, ὡς ἐνταῦθα, εἴ πέρ που, ἐλέγξων τὸ μαντεῖον καὶ ἀποφανῶν τῷ χρησμῷ ὅτι οὑτοσὶ ἐμοῦ σοφώτερός ἐστι, σὺ δ' ἐμὲ ἔφησθα. διασκοπῶν οὖν τοῦτον — ὀνόματι γὰρ οὐδὲν δέομαι λέγειν, ἦν δέ τις τῶν πολιτικῶν, πρὸς ὃν ἐγὼ σκοπῶν τοιοῦτόν τι ἔπαθον, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι — καὶ διαλεγόμενος αὐτῷ, ἔδοξέ μοι οὗτος ὁ ἀνὴρ δοκεῖν μὲν εἶναι σοφὸς ἄλλοις τε πολλοῖς ἀνθρώποις καὶ μάλιστα ἑαυτῷ, εἶναι δ' οὔ· κἄπειτα ἐπειρώμην αὐτῷ δεικνύναι, ὅτι οἴοιτο μὲν εἶναι σοφός, εἴη δ' οὔ. ἐντεῦθεν οὖν τούτῳ τε ἀπηχθόμην καὶ πολλοῖς τῶν παρόντων, πρὸς ἐμαυτὸν δ' οὖν ἀπιὼν ἐλογιζόμην ὅτι τούτου μὲν τοῦ ἀνθρώπου ἐγὼ σοφώτερός εἰμι· κινδυνεύει μὲν γὰρ ἡμῶν οὐδέτερος οὐδὲν καλὸν κἀγαθὸν εἰδέναι, ἀλλ' οὗτος μὲν οἴεταί τι εἰδέναι οὐκ εἰδώς, ἐγὼ δέ, ὥσπερ οὖν οὐκ οἶδα, οὐδὲ οἴομαι· ἔοικα γοῦν τούτου γε σμικρῷ τινι αὐτῷ τούτῳ σοφώτερος εἶναι, ὅτι ἃ μὴ οἶδα οὐδὲ οἴομαι εἰδέναι. ἐντεῦθεν ἐπ' ἄλλον ᾖα τῶν ἐκείνου δοκούντων σοφωτέρων εἶναι, καί μοι ταὐτὰ ταῦτα ἔδοξε· καὶ ἐνταῦθα κἀκείνῳ καὶ ἄλλοις πολλοῖς ἀπηχθόμην.

7. *Μετὰ ταῦτ' οὖν ἤδη ἐφεξῆς ᾖα, αἰσθανόμενος μὲν — καὶ λυπούμενος καὶ δεδιὼς — ὅτι ἀπηχθανόμην,*

d. i. „der Spruch des Gottes hat mir lange Zeit Kopfzerbrechen gemacht“. Dann hilft er sich mit einem Entschlusse von jugendlicher Frische: „Ich werde weisere Männer als ich bin, aufsuchen und dann den Gott fragen: warum nennst du mich weiser als den und jenen?“ Und nun besucht er einen *πολιτικός*, einen Mann, der anderen für weise gilt und sich selbst am meisten, d. i. einen jener Männer, die es sich, wie seine Ankläger, zur Lebensaufgabe gemacht haben, den Staat zu retten. Und was findet er? Das überraschendste Resultat, das man sich denken kann: sie sind beide unwissende Gesellen, aber der eine ist wenigstens nicht so thöricht, sich für klug zu halten. Zu dieser Erkenntnis läfst er sich auch nicht plötzlich kommen, sondern: *πρὸς ἐμαυτὸν δ' οὖν ἀπιων ἐλογιζόμην* „ich ging also nach Hause und kalkulierte“ oder, wie wir sagen würden: „und zog die Moral“ u. s. w.; denn auch das Wort *λογίζεσθαι* ist ironisch gebraucht worden.

Kap. 7. Die Participia *καὶ λυπούμενος καὶ δεδιώς* im Anfange des Kapitels vertreten die Stelle eines eingeschalteten Satzes: „ich merkte zu meiner Betrübnis, wie zu meiner Besorgnis, dafs ich in

ὅμως δὲ ἀναγκαῖον ἐδόκει εἶναι τὸ τοῦ θεοῦ περὶ πλείστου ποιεῖσθαι· ἰτέον οὖν σκοποῦντι τὸν χρησμόν, τί λέγει, ἐπὶ ἅπαντας τούς τι δοκοῦντας εἰδέναι. καὶ νὴ τὸν κύνα, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι· δεῖ γὰρ πρὸς ὑμᾶς τἀληθῆ λέγειν· ἦ μὴν ἐγὼ ἔπαθόν τι τοιοῦτον· οἱ μὲν μάλιστα εὐδοκιμοῦντες ἔδοξάν μοι ὀλίγου δεῖν τοῦ πλείστου ἐνδεεῖς εἶναι ζητοῦντι κατὰ τὸν θεόν, ἄλλοι δὲ δοκοῦντες φαυλότεροι ἐπιεικέστεροι εἶναι ἄνδρες πρὸς τὸ φρονίμως ἔχειν. δεῖ δὴ ὑμῖν τὴν ἐμὴν πλάνην ἐπιδεῖξαι ὥσπερ πόνους τινὰς πονοῦντος, ἵνα μοι καὶ ἀνέλεγκτος ἡ μαντεία γένοιτο. μετὰ γὰρ τοὺς πολιτικοὺς ᾖα ἐπὶ τοὺς ποιητὰς τούς τε τῶν τραγῳδιῶν καὶ τοὺς

Gehässigkeit geriet"; die Worte *ὅτι ἀπηχθανόμην* sind also Objekt zu *αἰσθανόμενος*. Es liegt wohl zu tage, dafs die Ankläger in ihren Reden den Sokrates als einen mit Recht in der ganzen Stadt gehafsten Bürger charakterisiert oder zu zeichnen versucht hatten. Ein weniger geschickter Anwalt, als Sokrates und Plato, würde sich da leicht haben verleiten lassen, die *ἀπέχθεια* überhaupt zu leugnen, und auch für Sokrates hätte eine solche Zurückweisung gar nicht so fern gelegen; denn er konnte ja auch sich vieler Freunde rühmen. Das absolute Leugnen der Berechtigung der Klage ist aber nicht immer die beste Art der Verteidigung. Sokrates weist deswegen nicht die Gehässigkeit zurück, sondern entzieht ihr nur die vernünftige Begründung. Er gesteht selbst zu, dafs er nicht blind in den Hafs hineingerannt, dafs er vielmehr mit offenem Auge und selbst mit Betrübnis ihm entgegen gegangen sei. Das giebt dem Zwange, der ihn seiner Darstellung nach zu seiner Lebensweise nötigte — *ἀναγκαῖον ἐδόκει εἶναι, ἰτέον οὖν σκοποῦντι τὸν χρησμόν* — ein ganz anderes Aussehen; das bedeutet: „ich stellte des Gottes Befehl höher, als alle Unbill, die mir von Menschen widerfahren konnte".

Zu der Schwurformel *νὴ τὸν κύνα* bemerkt Cron: „Dieser Beteuerungsform bedient sich Sokrates mit Vorliebe. Die Überlieferung giebt ihm hierin den Rhadamanthys zum Vorgänger, der zuerst *οὐκ εἴα ὅρκους ποιεῖσθαι κατὰ θεῶν, ἀλλ' ὀμνύναι χῆνα καὶ κύνα καὶ κριὸν καὶ τὰ ὅμοια*, und zwar *ὑπὲρ τοῦ μὴ τοὺς θεοὺς ἐπὶ πᾶσιν ὀνομάζειν*. Suid." Mir erscheint diese Erklärung zu gesucht: ich möchte den Schwur mit dem deutschen: dafs dich das Mäuslein beifse! zusammenstellen und vielen anderen Versicherungsformeln des Altertums und unserer Zeit, bei denen niemand daran gedacht hat, dafs er mit ihrer Hilfe dem Vorwurfe, den Namen Gottes zu mifsbrauchen, entgehen könne.

In den Worten *ἵνα μοι καὶ ἀνέλεγκτος ἡ μαντεία γένοιτο* hat C. F. Hermann die Lesart geändert und *κἂν ἐλεγκτός* geschrieben, weil er, wie mir scheint, mit vollem Recht an dem Gedanken Anstofs nahm, Sokrates habe den delphischen Spruch als unwiderleglich, also als durchaus der Wahrheit entsprechend erweisen wollen. Hatte doch Sokrates vor kaum einer Mi-

τῶν διθυράμβων καὶ τοὺς ἄλλους, ὡς ἐνταῦθα ἐπ' αὐτοφώρῳ καταληψόμενος ἐμαυτὸν ἀμαθέστερον ἐκείνων ὄντα. ἀναλαμβάνων οὖν αὐτῶν τὰ ποιήματα, ἅ μοι ἐδόκει μάλιστα πεπραγματεῦσθαι αὐτοῖς, διηρώτων ἂν αὐτοὺς τί λέγοιεν, ἵν' ἅμα τι καὶ μανθάνοιμι παρ' αὐτῶν. αἰσχύνομαι οὖν ὑμῖν εἰπεῖν, ὦ ἄνδρες, τἀληθῆ· ὅμως δὲ ῥητέον. ὡς ἔπος γὰρ εἰπεῖν ὀλίγου αὐτῶν ἅπαντες οἱ παρόντες ἂν βέλτιον ἔλεγον περὶ ὧν αὐτοὶ ἐπεποιήκεσαν. ἔγνων οὖν καὶ περὶ τῶν ποιητῶν ἐν ὀλίγῳ τοῦτο, ὅτι οὐ σοφίᾳ ποιοῖεν ἃ ποιοῖεν, ἀλλὰ φύσει τινὶ καὶ ἐνθουσιάζοντες, ὥσπερ οἱ θεομάντεις καὶ οἱ χρησμῳδοί· καὶ γὰρ οὗτοι λέγουσι μὲν πολλὰ καὶ καλά, ἴσασι δὲ οὐδὲν ὧν λέγουσι. τοιοῦτόν τί μοι ἐφάνησαν πάθος καὶ οἱ ποιηταὶ πεπονθότες· καὶ ἅμα ᾐσθόμην αὐτῶν διὰ τὴν ποίησιν οἰομένων καὶ τἆλλα σοφωτάτων εἶναι ἀνθρώπων, ἃ οὐκ ἦσαν. ἀπῇα οὖν καὶ ἐντεῦθεν τῷ αὐτῷ οἰόμενος περιγεγονέναι, ᾧπερ καὶ τῶν πολιτικῶν.

8. *Τελευτῶν οὖν ἐπὶ τοὺς χειροτέχνας ᾖα· ἐμαυτῷ γὰρ ξυνῄδειν οὐδὲν ἐπισταμένῳ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, τούτους δέ γ' ᾔδειν ὅτι εὑρήσοιμι πολλὰ καὶ καλὰ ἐπισταμένους. καὶ τούτου μὲν οὐκ ἐψεύσθην, ἀλλ' ἠπίσταντο ἃ ἐγὼ οὐκ ἠπιστάμην καί μου ταύτῃ σοφώτεροι ἦσαν.*

nute das gerade Gegenteil gesagt: *ὡς ἐνταῦθα ἐλέγξων τὸ μαντεῖον.* Dennoch dürfte die allgemein überlieferte Lesart nicht zu ändern sein: in dem *ἀν-* des Wortes *ἀνελεγκτός* steckt hier kein *ἀ privativum*, sondern die Präposition *ἀνά* und diese heifst, wie oft in Kompositis „wiederum, von neuem". So heifst auch *ἀνελέγχω* bei Eurip. Ion 1470 „von neuem erforschen". Der Gedanke unserer Stelle ist also: „ich mühte mich ab, um wieder und wieder das Orakel zu überführen, dafs ich nicht der *σοφώτατος* sei.

Die hier ausgesprochene Ansicht über die Dichter, dafs sie *φύσει τινὶ καὶ ἐνθουσιάζοντες*, infolge einer Naturanlage und weil ein Gott aus ihnen rede, Dichter seien, ist nicht etwa ein mit Ironie ausgesprochener Satz. Sokrates äufsert sich bei Plato öfter ähnlich und giebt dem Dichter in der Rangordnung der Geister, welche er im Phädrus aufstellt, eine ziemlich tiefe Stellung.

Kap. 8. Von den Männern des Geistes wendet er sich zu den Handwerkern und schont auch sie nicht, sondern sucht auch die Gegner, welche er unter ihnen hatte, lächerlich zu machen, und gerade hier ergeht er sich mehr als vorher in mild-ironischen Worten. Solcher Ausdrücke sind: *καί μου ταύτῃ σοφώτεροι ἦσαν*, ein Wort, das

ἀλλ', ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ταὐτόν μοι ἔδοξαν ἔχειν ἁμάρτημα, ὅπερ καὶ οἱ ποιηταί, καὶ οἱ ἀγαθοὶ δημιουργοί· διὰ τὸ τὴν τέχνην καλῶς ἐξεργάζεσθαι ἕκαστος ἠξίου καὶ τἆλλα τὰ μέγιστα σοφώτατος εἶναι, καὶ αὐτῶν αὕτη ἡ πλημμέλεια ἐκείνην τὴν σοφίαν ἀπέκρυπτεν· ὥστ' ἐμὲ ἐμαυτὸν ἀνερωτᾶν ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ, πότερα δεξαίμην ἂν οὕτως ὥσπερ ἔχω ἔχειν, μήτε τι σοφὸς ὢν τὴν ἐκείνων σοφίαν μήτε ἀμαθὴς τὴν ἀμαθίαν, ἢ ἀμφότερα ἃ ἐκεῖνοι ἔχουσιν ἔχειν. ἀπεκρινάμην οὖν ἐμαυτῷ καὶ τῷ χρησμῷ, ὅτι μοι λυσιτελοῖ ὥσπερ ἔχω ἔχειν.

9. *Ἐκ ταυτησὶ δὴ τῆς ἐξετάσεως, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολλαὶ μὲν ἀπέχθειαί μοι γεγόνασι καὶ οἷαι χαλεπώταται καὶ βαρύταται, ὥστε πολλὰς διαβολὰς ἀπ' αὐτῶν γεγονέναι, ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι, σοφὸς εἶναι. οἴονται γάρ με ἑκάστοτε οἱ παρόντες ταῦτα αὐτὸν εἶναι σοφόν, ἃ ἂν ἄλλον ἐξελέγξω· τὸ δὲ κινδυνεύει, ὦ ἄνδρες, τῷ ὄντι ὁ θεὸς σοφὸς εἶναι, καὶ ἐν τῷ χρησμῷ τούτῳ*

er, als er von den Dichtern sprach, verschmähte und das vom Handwerker gebraucht, von der Handfertigkeit, schelmisch klingt. Ferner das Epitheton in *οἱ ἀγαθοὶ δημιουργοί*, die Phrase *ἡ πλημμέλεια* (eigentlich: der Mifston, der Fehler im Gesang) *τὴν σοφίαν ἀπέκρυπτεν*, sodann das *ἀνερωτᾶν ὑπὲρ τοῦ χρησμοῦ* d. i. im Interesse des Orakelspruches, und endlich das *λυσιτελοῖ* in den letzten Worten.

Kap. 9. Die Worte des *ὄνομα δὲ τοῦτο λέγεσθαι, σοφὸς εἶναι* sind in der lockeren Weise der Umgangssprache in die Konstruktion des *ὥστε πολλὰς διαβολὰς ἀπ' αὐτῶν γενέσθαι* hineingezogen. Streng logisch hätte Sokrates nicht *λέγεσθαι*, sondern *ἐλέγετο* oder *λέγεται* sagen müssen, das Verbum in Verbindung mit *ἐκ ταυτησὶ τῆς ἐξετάσεως* bringen müssen. Denn der Beiname ist nach des Redners Darstellung, nach der folgenden Begründung *οἴονται γάρ με κ. τ. ἑ.* nicht infolge der *ἀπέχθειαι*, wie die *διαβολαί*, entstanden, sondern er ist eine Folge seiner *ἐξετάσεις*: wenn er einem anderen nachwies, er verstehe nicht, was er zu verstehen wähne (*ἃ ἂν ἄλλον ἐξελέγξω*), dann glaubten die Anwesenden, er sei ein *σοφός* in diesem Punkte.

Zu den kunstreichsten Wendungen der Rede gehört die Erklärung der Wahrheit des Orakelspruches. Sie kommt überraschend; man erwartet nach den Worten *ἃ ἂν ἄλλον ἐξελέγξω* etwa: *ἀλλ' ἔγωγε οὐκ εἰμι ταῦτα σοφός.* Sein Gedankengang ist: *ἀλλ' οὐκ ἔγωγε σοφός εἰμι, ἀλλὰ ὁ θεὸς μόνος.* Er giebt den letzten Satz ohne das vermittelnde *οὐκ ἔγωγε* und zwar giebt er ihn zögernd: *τὸ δὲ κινδυνεύει, ὦ ἄνδρες, τῷ ὄντι* — Worte, die man sich langsam gesprochen denken mufs, die, weil man sich bei ihnen nichts denken

τοῦτο λέγειν, ὅτι ἡ ἀνθρωπίνη σοφία ὀλίγου τινὸς ἀξία ἐστὶ καὶ οὐδενός· καὶ φαίνεται τοῦτ᾽ οὐ λέγειν τὸν Σωκράτη, προσκεχρῆσθαι δὲ τῷ ἐμῷ ὀνόματι, ἐμὲ παράδειγμα ποιούμενος, ὥσπερ ἂν εἰ εἴποι ὅτι οὗτος ὑμῶν, ὦ ἄνθρωποι, σοφώτατός ἐστιν, ὅστις ὥσπερ Σωκράτης ἔγνωκεν ὅτι οὐδενὸς ἄξιός ἐστι τῇ ἀληθείᾳ πρὸς σοφίαν. ταῦτ᾽ οὖν ἐγὼ μὲν ἔτι καὶ νῦν περιιὼν ζητῶ καὶ ἐρευνῶ κατὰ τὸν θεόν, καὶ τῶν ἀστῶν καὶ τῶν ξένων ἄν τινα οἴωμαι σοφὸν εἶναι· καὶ ἐπειδάν μοι μὴ δοκῇ, τῷ θεῷ βοηθῶν ἐνδείκνυμαι ὅτι οὐκ ἔστι σοφός. καὶ ὑπὸ ταύτης τῆς ἀσχολίας οὔτε τι τῶν τῆς πόλεως πρᾶξαί μοι σχολὴ γέγονεν ἄξιον λόγου οὔτε τῶν οἰκείων, ἀλλ᾽ ἐν πενίᾳ μυρίᾳ εἰμὶ διὰ τὴν τοῦ θεοῦ λατρείαν.

10. *Πρὸς δὲ τούτοις οἱ νέοι μοι ἐπακολουθοῦντες, οἷς μάλιστα σχολή ἐστιν, οἱ τῶν πλουσιωτάτων, αὐτό-*

kann, auf den Gedanken spannen, der nun endlich kommen soll. Bei Demosthenes finden sich ähnliche Wendungen häufig. Sokrates giebt dann zunächst den allgemeinen Gedanken: *ἡ ἀνθρωπίνη σοφία ὀλίγου τινὸς ἀξία ἐστὶ καὶ οὐδενός,* der besonders von dem *Σωκράτης ὁ σοφός* gesprochen so schön klingt; denn er kennzeichnet ihn als den entschiedensten Gegner der Sophisten, als den edeln, bescheidenen Mann gegenüber der frivolen Unbescheidenheit vieler Sophisten. Er erklärt dann den Ausspruch des Gottes etwa wie ein Dichterwort und mit der behaglichen Breite des docierenden Lehrers, der zu Schülern redet, die ihn nicht immer schnell verstehen: „der Gott meint (*λέγειν*) nicht den Sokrates, er hat sich nur meines Namens bedient, mich als Beispiel angeführt, wie wenn er sagte". Er legt endlich die Erklärung des Orakels dem Gotte selbst in den Mund, läfst diesen selbst reden und zwar nicht, als gäbe er dem Chärephon auf seine Frage eine Antwort, sondern als biete er allen Menschen eine Lehre: *οὗτος ὑμῶν, ὦ ἄνθρωποι, σοφώτατός ἐστιν, ὅστις ὥσπερ Σωκράτης κ. τ. ἑ.*

Der letzte Satz des Kapitels enthält eine stolze Zurückweisung des Vorwurfes der Anklage, Sokrates sei ein schlechter Bürger. Meine Ankläger nennen mich, sagt er, einen *σχολαῖος,* einen Müfsiggänger. Ich gebe ihnen mehr zu; auch um mein Hauswesen habe ich mich zu wenig bekümmert und lebe deshalb in gröfster Dürftigkeit. Aber der Grund dieser angeblichen *σχολή* ist eine *ἀσχολία,* die durch keine *ἀσέβεια,* wie die Anklage behauptet, sondern vielmehr durch eine fromme *λατρεία τοῦ θεοῦ* bedingt ist.

Kap. 10. Der erste Satz des Kapitels hebt das oben Gesagte hervor: scherzend im Hinblick auf seine Schüler sagt er: ich verkehre mit vielen jungen Leuten, die *σχολή* zur Genüge haben, lebe aber dabei in einer steten *ἀσχολία,* und: die Söhne der reichsten Männer suchen mich täglich auf und dennoch bin ich *ἐν πενίᾳ μυρίᾳ* geblieben. Er

ματοι χαίρουσιν ἀκούοντες ἐξεταζομένων τῶν ἀνθρώπων, καὶ αὐτοὶ πολλάκις ἐμὲ μιμούμενοι εἶτ' ἐπιχειροῦσιν ἄλλους ἐξετάζειν· κἄπειτα, οἶμαι, εὑρίσκουσι πολλὴν ἀφθονίαν οἰομένων μὲν εἰδέναι τι ἀνθρώπων, εἰδότων δὲ ὀλίγα ἢ οὐδέν. ἐντεῦθεν οὖν οἱ ὑπ' αὐτῶν ἐξεταζόμενοι ἐμοὶ ὀργίζονται, ἀλλ' οὐχ αὑτοῖς, καὶ λέγουσιν ὡς Σωκράτης τίς ἐστι μιαρώτατος καὶ διαφθείρει τοὺς νέους· καὶ ἐπειδάν τις αὐτοὺς ἐρωτᾷ, ὅ τι ποιῶν καὶ ὅ τι διδάσκων, ἔχουσι μὲν οὐδὲν εἰπεῖν, ἀλλ' ἀγνοοῦσιν, ἵνα δὲ μὴ δοκῶσιν ἀπορεῖν, τὰ κατὰ πάντων τῶν φιλοσοφούντων πρόχειρα ταῦτα λέγουσιν, ὅτι τὰ μετέωρα καὶ τὰ ὑπὸ γῆς, καὶ θεοὺς μὴ νομίζειν, καὶ τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν. τὰ γὰρ ἀληθῆ, οἶμαι, οὐκ ἂν ἐθέλοιεν λέγειν, ὅτι κατάδηλοι γίγνονται προσποιούμενοι μὲν εἰδέναι, εἰδότες δὲ οὐδέν. ἅτε οὖν, οἶμαι, φιλότιμοι ὄντες καὶ σφοδροὶ καὶ πολλοί, καὶ ξυντεταμένως καὶ πιθανῶς λέγοντες περὶ ἐμοῦ, ἐμπεπλήκασιν ὑμῶν τὰ ὦτα καὶ πάλαι καὶ σφοδρῶς διαβάλλοντες. ἐκ τούτων

deutet damit wieder an, in welchem Gegensatz er zu den Sophisten steht, mit denen die Anklage ihn auf dieselbe Stufe stellt. Diese reiche Jugend folgt nun seinem Beispiele und, da sie einen grofsen Überflufs — so dürfte *ἀφθονία* am besten wiederzugeben sein — von Thoren findet, ist gerade sie es, sind es gerade seine Schüler, welche ihn immer mehr in Gehässigkeit bringen. Denn statt sich selbst zu zürnen, wenn sie ihrer Thorheit überführt werden, zürnen die Leute ihm als dem geistigen Urheber dieser Art des Verkehrs. Die Lesart *ἐμοὶ ὀργίζονται, ἀλλ' οὐχ αὑτοῖς* verteidigt Stallbaum treffend: *quod se erroris et inscitiae ab illis coargui patiantur. Gravi cum ironia haec dicta sunt. Mihi, inquit, isti succensent, quum tamen sibi potius debeant, ut qui se patiantur refutari ab illis adolescentulis.* In den Worten *Σωκράτης τίς ἐστι μιαρώτατος* gehört *τις* zum Prädikat = *Σωκράτης μιαρωτατός τίς ἐστι.* Hieron. Müller übersetzt also falsch: „ein gewisser Sokrates ist ein höchst nichtswürdiger Mensch“. Sehr geschickt ist dann erklärt, wie die *διαβολή*: *Σωκράτης διαφθείρει τοὺς νέους* entstanden ist. Die Schüler des Sokrates halten den Leuten deren Thorheit vor. Die Leute ärgern sich, weil sie in ihrem Selbstbewufstsein gekränkt werden. Sie sagen deshalb: die jungen Männer sind Taugenichtse und ihr Muster, Sokrates, verdirbt sie. Fragt man sie nun, wodurch, mit welchen Lehren, so erwidern sie natürlich nicht: *ἐξετάζειν ἡμᾶς διδάσκων*; denn mit einer solchen Antwort würden sie sich blofsstellen. Sie bringen vielmehr jene vagen Reden vor, die der Ungebildete gegen alle Philosophen zu führen pflegt d. h. sie verleumden munter drauf los (*σφοδρῶς δια-*

καὶ Μέλητός μοι ἐπέθετο καὶ Ἄνυτος καὶ Λύκων, Μέλητος μὲν ὑπὲρ τῶν ποιητῶν ἀχθόμενος, Ἄνυτος δὲ ὑπὲρ τῶν δημιουργῶν καὶ τῶν πολιτικῶν, Λύκων δὲ ὑπὲρ τῶν ῥητόρων· ὥστε, ὅπερ ἀρχόμενος ἐγὼ ἔλεγον, θαυμάζοιμ' ἂν εἰ οἷός τ' εἴην ἐγὼ ὑμῶν ταύτην τὴν διαβολὴν ἐξελέσθαι ἐν οὕτως ὀλίγῳ χρόνῳ οὕτω πολλὴν γεγονυῖαν. ταῦτ' ἔστιν ὑμῖν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τἀληθῆ, καὶ ὑμᾶς οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν ἀποκρυψάμενος ἐγὼ λέγω οὐδ' ὑποστειλάμενος. καί τοι οἶδα σχεδὸν ὅτι τοῖς αὐτοῖς ἀπεχθάνομαι· ὃ καὶ τεκμήριον ὅτι ἀληθῆ λέγω καὶ ὅτι αὕτη ἐστὶν ἡ διαβολὴ ἡ ἐμὴ καὶ τὰ αἴτια ταῦτά ἐστι. καὶ ἐάν τε νῦν ἐάν τε αὖθις ζητήσητε ταῦτα, οὕτως εὑρήσετε.

11. *Περὶ μὲν οὖν ὧν οἱ πρῶτοί μου κατήγοροι κατηγόρουν αὕτη ἔστω ἱκανὴ ἀπολογία πρὸς ὑμᾶς· πρὸς*

βάλλειν). Es ist nun ganz der Sitte des Plato oder des Sokrates gemäfs, dafs er die Klassifizierung der Menschen, welche er *ad absurdum* geführt, nicht nach den Charakteren, welche ihn angeklagt haben, zugeschnitten hat: das wäre schulmäfsig gewesen und diese Schulmäfsigkeit der Darstellung weist Plato überall zurück. Dennoch kann man die beiden Genossen des Meletos gar wohl unterbringen. Anytos, der Staatsmann, geht ärgerlich vor im Interesse, zu gunsten der *δημιουργοί* und der *πολιτικοί*, weil er selbst ein *πολιτικός* ist und als solcher gewohnt ist die *δημιουργοί* zu haranguieren: ob er dabei eine Gerberei besessen hat oder nicht, ist gleichgiltig. Lykon aber ist wohl einer der vielen Lehrer der Rhetorik gewesen, die ja Plato und Sokrates so oft lächerlich machen und als deren Typus Lysias dem Sokrates galt. Dann steckt er als *ποιητὴς τῶν λόγων* oder *λογοποιός* unter den *ποιηταὶ τῶν τραγῳδιῶν καὶ τῶν διθυράμβων καὶ οἱ ἄλλοι*, von denen im 7. Kapitel die Rede war. Die Ruhe und das stolze Selbstbewufstsein des Redners kennzeichnet der Schlufs des ersten Teiles der Rede, das *θαυμάζοιμ' ἂν εἰ οἷός τ' εἴην ἐγὼ ὑμῶν ταύτην τὴν διαβολὴν ἐξελέσθαι κ. τ. ἑ.* Dafs Sokrates mit seinem Zweifel an dem Erfolg seiner Rede recht hatte, kann man sich auch sagen, ohne den Ausgang des Prozesses zu kennen: ein gewöhnlicher Geist vermag die Berechtigung einer Erscheinung, wie die des athenischen Weisen ist, nicht zu begreifen. Würde Sokrates in unseren Tagen von 500 Geschworenen freigesprochen sein, wenn man die Anklage zu einer Frage der sogenannten höheren Politik gemacht hätte? Würde man ihn etwa nach dem Kriege von 1870—1871 in Frankreich freigesprochen haben, wenn es seine Ankläger verstanden hätten, den tiefgekränkten Nationalstolz gegen ihn aufzuregen? Ich glaube kaum. Wir Wilden sind nicht etwa bessere Menschen!

δὲ Μέλητον τὸν ἀγαθόν τε καὶ φιλόπολιν, ὥς φησι, καὶ τοὺς ὑστέρους μετὰ ταῦτα πειράσομαι ἀπολογεῖσθαι. αὖθις γὰρ δή, ὥσπερ ἑτέρων τούτων ὄντων κατηγόρων, λάβωμεν αὖ τὴν τούτων ἀντωμοσίαν. ἔχει δέ πως ὧδε· Σωκράτη φησὶν ἀδικεῖν τούς τε νέους διαφθείροντα καὶ θεοὺς οὓς ἡ πόλις νομίζει οὐ νομίζοντα, ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά. τὸ μὲν δὴ ἔγκλημα τοιοῦτόν ἐστι· τούτου δὲ τοῦ ἐγκλήματος ἓν ἕκαστον ἐξετάσωμεν. φησὶ γὰρ δὴ τοὺς νέους ἀδικεῖν με διαφθείροντα. ἐγὼ δέ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀδικεῖν φημι Μέλητον, ὅτι σπουδῇ χαριεντίζεται, ῥᾳδίως εἰς ἀγῶνας καθιστὰς ἀνθρώπους, περὶ πραγμάτων προσποιούμενος σπουδάζειν καὶ κήδεσθαι, ὧν οὐδὲν τούτῳ πώποτε ἐμέλησεν. ὡς δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, πειράσομαι καὶ ὑμῖν ἐπιδεῖξαι.

12. Καί μοι δεῦρο, ὦ Μέλητε, εἰπέ· ἄλλο τι ἢ

Kap. 11. Die Worte *ὥς φησι* zu *Μέλητον τὸν ἀγαθόν τε καὶ φιλόπολιν* sagen deutlich, dafs die Ankläger den Sokrates einen *κακὸς πολίτης* genannt hatten, der sich um das Wohl des Staates nicht kümmere. Natürlich haben sie sich selbst dabei nicht als gute und vaterlandsliebende Männer gepriesen, sondern Sokrates legt ihnen sarkastisch die Epitheta bei: wenn sie, sagt er, es für ihre Pflicht erachten, einen schlechten Bürger, der sein Vaterland vernachlässigt, anzuklagen, dann müssen sie sich doch für Musterbürger halten. Höhnisch verliest er dann die Anklage, deren einzelne Teile ja bereits als haltlos hingestellt worden sind, und dreht nun in überraschendster Weise den Spiefs um, macht aus dem *ἀδικεῖ Σωκράτης* ein *ἀδικεῖ Μέλητος*. Er begründet dann das *ἀδικεῖ* mit dem bittersten Sarkasmus, wenn er den Meletos Ernst erheucheln läfst (*σπουδῇ χαριεντίζεσθαι* „mit ernster Miene Scherz und Spott treiben"), wenn er ihm Leichtfertigkeit vorwirft, mit der er Leute vor Gericht ziehe (*εἰς ἀγῶνας καθιστάναι*) und wenn er sagt, er simuliere ernstliche Sorge (*σπουδάζειν καὶ κήδεσθαι*) um Dinge, die ihn gar nicht kümmern, eine Sorge, an die zu glauben schon sein Name verbietet; denn in den Worten *ὧν οὐδὲν τούτῳ πώποτε ἐμέλησεν* weist das *ἐμέλησεν* ironisch auf den Namen *Μέλητος* zurück.

Kap. 12. Die Anspielung des *μέλει* auf den Namen *Μέλητος* geht durch das ganze Kapitel, und man fühlt die Wirkung dieses Hohnes recht, wenn man die so oft wiederholte Anrede *ὦ Μέλητε* etwa mit „Freund Kummer" übersetzt. Zumal der Schlufs des Kapitels klingt dann sehr wirkungsvoll: „Ja, Freund Kummer, du zeigst zur Genüge, dafs du niemals besorgt warst um die Jugend und beweisest klar deine Kummerlosigkeit; denn du hast dich gar nicht gekümmert um die einzelnen Klagepunkte."

Der Satz, dafs man einen Politiker am sichersten zu grunde richte, wenn man ihn lächerlich mache, dürfte sich auch auf einen

περὶ πολλοῦ ποιεῖ, ὅπως ὡς βέλτιστοι οἱ νεώτεροι ἔσονται; Ἔγωγε. Ἴθι δὴ νῦν εἰπὲ τούτοις, τίς αὐτοὺς βελτίους ποιεῖ; δῆλον γὰρ ὅτι οἶσθα, μέλον γέ σοι. τὸν μὲν γὰρ διαφθείροντα ἐξευρών, ὥς φῄς, ἐμὲ εἰσάγεις τουτοισὶ καὶ κατηγορεῖς· τὸν δὲ δὴ βελτίους ποιοῦντα ἴθι εἰπὲ καὶ μήνυσον αὐτοῖς, τίς ἐστιν. ὁρᾷς, ὦ Μέλητε, ὅτι σιγᾷς καὶ οὐκ ἔχεις εἰπεῖν; καί τοι οὐκ αἰσχρόν σοι δοκεῖ εἶναι καὶ ἱκανὸν τεκμήριον οὗ δὴ ἐγὼ λέγω, ὅτι σοι οὐδὲν μεμέληκεν; ἀλλ' εἰπέ, ὦ 'γαθέ, τίς αὐτοὺς ἀμείνους ποιεῖ; Οἱ νόμοι. Ἀλλ' οὐ τοῦτο ἐρωτῶ, ὦ βέλτιστε, ἀλλὰ τίς ἄνθρωπος, ὅστις πρῶτον καὶ αὐτὸ τοῦτο οἶδε, τοὺς νόμους. Οὗτοι, ὦ Σώκρατες, οἱ δικασταί. Πῶς λέγεις, ὦ Μέλητε; οἵδε τοὺς νέους παιδεύειν οἷοί τέ εἰσι καὶ βελτίους ποιοῦσι; Μάλιστα. Πότερον ἅπαντες, ἢ οἱ μὲν αὐτῶν, οἱ δ' οὔ; Ἅπαντες. Εὖ γε νὴ τὴν Ἥραν λέγεις, καὶ πολλὴν ἀφθονίαν τῶν ὠφελούντων. τί δὲ δή; οἵδε οἱ ἀκροαταὶ βελτίους ποιοῦσιν, ἢ οὔ; Καὶ οὗτοι. Τί δὲ οἱ βουλευταί; Καὶ οἱ βουλευταί. Ἀλλ' ἄρα, ὦ Μέλητε, μὴ οἱ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ, οἱ ἐκκλη-

Ankläger anwenden lassen; denn die erste Voraussetzung der Anklage ist der Ernst; sobald ihr daher die Schellenkappe aufgesetzt wird, mufs sie verloren sein. Die drastische Komik unseres Kapitels spricht nun fast aus jedem Worte. Spafshaft sind in ihrem Hohne gleich die ersten Worte: *καί μοι δεῦρο, ὦ Μέλητε, εἰπέ.* Denn das *δεῦρο* ist natürlich nicht zu *εἰπέ* zu ziehen, sondern bildet einen Ausruf, eine Aufforderung für sich, der das Verbum der Bewegung, das *ἐλθέ*, fehlt. In dieser Weise redet man aber niemand an, den man achtet, sondern höchstens jemand, den man blofsstellen und den man von vornherein seine Überlegenheit fühlen lassen will. Höhnisch ist dann das lange Zaudern mit der Antwort auf die im Hinblick auf die Anklage überraschende Frage: *τίς αὐτοὺς βελτίους ποιεῖ;* die Worte: „du weifst's ja natürlich, du kümmerst dich ja drum“ u. s. w. Höhnisch ist die dem Meletos zuerst untergeschobene Antwort: *οἱ νόμοι,* denn sie klingt schlau und ist dabei doch einfältig, weil sie eine ausweichende Antwort ist; und dann die Art, wie Sokrates ihn zwingt Schritt vor Schritt dem Geständnis zuzueilen, dafs alle Welt aufser dem Angeklagten die Jugend besser mache. Darf er doch nicht nein sagen, auch nicht auf die Frage *ἅπαντα;* Denn sonst wird ihm entgegengehalten: Warum klagst du denn allein den Sokrates an? Bitter ironisch ist ferner das Staunen, welches der Redner simuliert, die Frage: *πῶς λέγεις;* der Schwur: *εὖ γε νὴ τὴν Ἥραν λέγεις,* die verwunderten Ausrufe: *καὶ πολλὴν ἀφθονίαν τῶν ὠφε-*

σιασταί, διαφθείρουσι τοὺς νεωτέρους; ἢ κἀκεῖνοι βελτίους ποιοῦσιν ἅπαντες; Κἀκεῖνοι. Πάντες ἄρα, ὡς ἔοικεν, Ἀθηναῖοι καλοὺς κἀγαθοὺς ποιοῦσι πλὴν ἐμοῦ, ἐγὼ δὲ μόνος διαφθείρω. οὕτω λέγεις; Πάνυ σφόδρα ταῦτα λέγω. Πολλήν γ' ἐμοῦ κατέγνωκας δυστυχίαν. καί μοι ἀπόκριναι· ἦ καὶ περὶ ἵππους οὕτω σοι δοκεῖ ἔχειν· οἱ μὲν βελτίους ποιοῦντες αὐτοὺς πάντες ἄνθρωποι εἶναι, εἷς δέ τις ὁ διαφθείρων; ἢ τοὐναντίον τούτου πᾶν εἷς μέν τις ὁ βελτίους οἷός τ' ὢν ποιεῖν ἢ πάνυ ὀλίγοι, οἱ ἱππικοί· οἱ δὲ πολλοὶ ἐάνπερ ξυνῶσι καὶ χρῶνται ἵπποις, διαφθείρουσιν; οὐχ οὕτως ἔχει, ὦ Μέλητε, καὶ περὶ ἵππων καὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων ζῴων; πάντως δήπου, ἐάν τε σὺ καὶ Ἄνυτος οὐ φῆτε ἐάν τε φῆτε· πολλὴ γὰρ ἄν τις εὐδαιμονία εἴη περὶ τοὺς νέους, εἰ εἷς μὲν μόνος αὐτοὺς διαφθείρει, οἱ δ' ἄλλοι ὠφελοῦσιν. ἀλλὰ γάρ, ὦ Μέλητε, ἱκανῶς ἐπιδείκνυσαι ὅτι οὐδεπώποτε ἐφρόντισας τῶν νέων, καὶ σαφῶς ἀποφαίνεις τὴν σαυτοῦ ἀμέλειαν, ὅτι οὐδέν σοι μεμέληκε περὶ ὧν ἐμὲ εἰσάγεις.

13. Ἔτι δὲ ἡμῖν εἰπέ, ὦ πρὸς Διὸς Μέλητε, πότερον ἔστιν οἰκεῖν ἄμεινον ἐν πολίταις χρηστοῖς, ἢ πο-

λούντων und *πολλήν γ' ἐμοῦ κατέγνωκας δυστυχίαν* d. h. „grofs ist das Unglück, auf welches du gegen mich erkennst"; denn *καταγιγνώσκειν* ist hier gewifs mit einem Anklang an die gerichtliche Bedeutung des Wortes gebraucht. Und nun die echt sokratische Widerlegung: Ist's mit den Pferden ebenso? machen alle Menschen sie besser und nur einer verdirbt sie? u. s. w. Fragen, denen dann mit schneidender Kürze die Antwort angefügt wird, die Antwort, die jede Widerrede zurückweist: *πάντως δήπου, ἐάν τε σὺ καὶ Ἄνυτος οὐ φῆτε ἐάν τε φῆτε.*

Kap. 13. Und doch ist die ganze Beweisführung des vorigen Kapitels nichts als ein Scherz, bei welchem nicht dialektische Schärfe, sondern einzig Spott, Ironie, Sarkasmus das Wort der Widerlegung geführt haben. Es scheint, dafs Meletos in seiner gewifs prunkhaften Rede die Gesetze angerufen, sich in deklamatorischer Weise nicht allein an die *δικασταί*, sondern auch an die *βουλευταί* und selbst an die *ἐκκλησιαστικοί* gewendet habe, dafs er sich etwa geäufsert habe: „Welcher *δικαστής*, welcher *βουλευτής*, ja welcher *ἐκκλησιαστικός* wird den Angeklagten freisprechen können!" Sonst würde Plato kaum so wenig logisch scharf gesprochen haben. Denn der eine Einwurf schlägt ja den Sokrates: „Ich weifs nicht, ob unter den Leuten, welche du anführst, sich

νηροῖς; ὦ 'τᾶν, ἀπόκριναι· οὐδὲν γάρ τοι χαλεπὸν ἐρωτῶ. οὐχ οἱ μὲν πονηροὶ κακόν τι ἐργάζονται τοὺς ἀεὶ ἐγγυτάτω ἑαυτῶν ὄντας, οἱ δ' ἀγαθοὶ ἀγαθόν τι; Πάνυ γε. Ἔστιν οὖν ὅστις βούλεται ὑπὸ τῶν ξυνόντων βλάπτεσθαι μᾶλλον ἢ ὠφελεῖσθαι; ἀπόκριναι, ὦ 'γαθέ· καὶ γὰρ ὁ νόμος κελεύει ἀποκρίνεσθαι. ἔσθ' ὅστις βούλεται βλάπτεσθαι; Οὐ δῆτα. Φέρε δή, πότερον ἐμὲ εἰσάγεις δεῦρο ὡς διαφθείροντα τοὺς νεωτέρους καὶ πονηροτέρους ποιοῦντα ἑκόντα ἢ ἄκοντα; Ἑκόντα ἔγωγε. Τί δῆτα, ὦ Μέλητε; τοσοῦτον σὺ ἐμοῦ σοφώτερος εἶ τηλικούτου ὄντος τηλικόσδε ὤν, ὥστε σὺ μὲν ἔγνωκας ὅτι οἱ μὲν κακοὶ κακόν τι ἐργάζονται ἀεὶ τοὺς μάλιστα πλησίον ἑαυτῶν, οἱ δὲ ἀγαθοὶ ἀγαθόν· ἐγὼ δὲ δὴ εἰς τοσοῦτον ἀμαθίας ἥκω, ὥστε καὶ τοῦτ' ἀγνοῶ, ὅτι, ἐάν τινα μο-

Männer befinden, welche die Jugend verderben, und kann solche deshalb nicht verfolgen; von dir aber glaube ich zu wissen, dafs deine Lehre schädlich auf die Jünglinge wirkt". Denn es ist wohl kaum zu denken, dafs Meletos die Antworten, welche Plato ihm in den Mund legt, gegeben habe, trotz der Worte: *ἀπόκριναι, ὦ 'γαθέ, καὶ γὰρ ὁ νόμος κελεύει ἀποκρίνεσθαι*. Mag immerhin ein Gesetz, wie es zu einer Rede des Demosthenes angegeben wird, in Athen giltig gewesen sein: *τοῖν ἀντιδίκοιν ἐπάναγκες εἶναι ἀποκρίνασθαι ἀλλήλοις τὸ ἐρωτώμενον, μαρτυρεῖν δὲ μή*, so ist es doch durchaus nicht wahrscheinlich, dafs ein Kläger auf so schnöde Fragen des Angeklagten zu erwidern gezwungen gewesen wäre, dafs er auf Fragen hätte antworten müssen, welche wie die des vorigen Kapitels gar nicht zur Sache gehören, wie die: Machen die Richter die Jünglinge besser? und dafs Meletos und Anytos so dumm gewesen wären zu antworten, wie das vorige Kapitel angiebt. Nein, die Ironie liegt wohl gerade darin, dafs der Redner seinen Gegnern solche Antworten unterschiebt.

Die Logik unseres Kapitels ist zwingender: *οἱ πονηροὶ κακόν τι ἐργάζονται τοὺς ἀεὶ ἐγγυτάτω ἑαυτῶν ὄντας· οὐκ ἔστιν ὅστις βούλεται ὑπὸ τῶν ξυνόντων βλάπτεσθαι· διὸ διαφθείρων ἐγὼ τοὺς νεωτέρους ἄκων διαφθείρω, καὶ προσήκει Μελήτῳ ἰδίᾳ λαβόντι ἐμὲ διδάσκειν, ἀλλὰ μὴ δεῦρο εἰσάγειν*. Dennoch läfst sich auch dagegen sagen: Kann man nicht den Umgang aufgeben, sobald die *νεώτεροι* verdorben worden sind, wie Sokrates sicher den Umgang mit Kritias in dessen letzter Zeit aufgegeben hatte? und sodann: Soll denn eine gottlose, die Jugend verderbende Lehre deshalb nicht geahnt werden, weil der Lehrende sie im guten Glauben verbreitet? Nein, mit der Wendung: *εἰ δὲ ἄκων διαφθείρω κ. τ. ἑ.* und der vorhergehenden: *τοσοῦτον σὺ ἐμοῦ σοφώτερος εἶ κ. τ. ἑ.* kann der Redner den Charakter des Anklägers herabsetzen, den Richter bestimmen kann er damit wohl kaum.

χθρὸν ποιήσω τῶν ξυνόντων, κινδυνεύσω κακόν τι λαβεῖν ἀπ' αὐτοῦ, ὥστε τοῦτο τὸ τοσοῦτον κακὸν ἑκὼν ποιῶ, ὡς φῄς σύ; ταῦτα ἐγώ σοι οὐ πείθομαι, ὦ Μέλητε, οἶμαι δὲ οὐδὲ ἄλλον ἀνθρώπων οὐδένα· ἀλλ' ἢ οὐ διαφθείρω, ἢ εἰ διαφθείρω, ἄκων, ὥστε σύ γε κατ' ἀμφότερα ψεύδει. εἰ δὲ ἄκων διαφθείρω, τῶν τοιούτων καὶ ἀκουσίων ἁμαρτημάτων οὐ δεῦρο νόμος εἰσάγειν ἐστίν, ἀλλ' ἰδίᾳ λαβόντα διδάσκειν καὶ νουθετεῖν· δῆλον γὰρ ὅτι, ἐὰν μάθω, παύσομαι ὅ γε ἄκων ποιῶ. σὺ δὲ ξυγγενέσθαι μέν μοι καὶ διδάξαι ἔφυγες καὶ οὐκ ἠθέλησας, δεῦρο δὲ εἰσάγεις, οἷ νόμος ἐστὶν εἰσάγειν τοὺς κολάσεως δεομένους, ἀλλ' οὐ μαθήσεως.

14. Ἀλλὰ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοῦτο μὲν δῆλον ἤδη ἐστίν, ὃ ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι Μελήτῳ τούτων οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν πώποτε ἐμέλησεν· ὅμως δὲ δὴ λέγε ἡμῖν, πῶς με φῄς διαφθείρειν, ὦ Μέλητε, τοὺς νεωτέρους; ἢ δῆλον δὴ ὅτι κατὰ τὴν γραφήν, ἣν ἐγράψω, θεοὺς διδάσκοντα μὴ νομίζειν οὓς ἡ πόλις νομίζει, ἕτερα δὲ δαιμόνια καινά; οὐ ταῦτα λέγεις ὅτι διδάσκων διαφθείρω; Πάνυ μὲν οὖν σφόδρα ταῦτα λέγω. Πρὸς αὐτῶν

Kap. 14. Nachdem Sokrates noch einmal im Eingange den Meletos einen leichtfertigen Mann genannt hat (*ὅτι Μελήτῳ τούτων οὔτε μέγα οὔτε σμικρὸν πώποτε ἐμέλησεν*), zerlegt er, immer sarkastisch auf den anwesenden Kläger zeigend und ihn durch Anreden und durch Antworten, welche er seiner Anklagerede entnimmt und ihm von neuem in den Mund legt, bloſsstellend, die Anklage wie mit dem Seciermesser und weist je langsamer, um so bitterer die Haltlosigkeit derselben nach. Nur darf man sich, ich wiederhole es, ja nicht einbilden, daſs Meletos die Fragen des Redners wirklich jedesmal so beantwortet, wie die Rede es anführt. Was würde das für eine Rede gewesen sein, die den Redner nach jedem Satze eine Pause machen und auf die Antwort des Gegners, die zögernde Antwort eines an dem Pranger stehenden Mannes warten läſst! Nein, Meletos hat in seiner Rede in deklamatorischer Art gesagt, Sokrates gehöre zu jener Art von Philosophen, welche überhaupt an keine Götter glauben, welche die Sonne für einen glühenden Stein und den Mond für eine Erde halten u. s. w. und diese seine A u s f ü h r u n g vergleicht nun Sokrates mit der F o r m e l der Anklage. Also langsamen Schrittes widerlegt er die Klageformel, nach jedem Schritt halt machend und auf seinen Ankläger mit dem Finger zeigend. Zuerst nimmt er das Wort *διδάσκων* aus der Klageformel heraus und beschwört dann den Gegner ironisch gerade bei den Göttern, von denen die Klage spricht — *πρὸς*

τοίνυν, ὦ Μέλητε, τούτων τῶν θεῶν, ὧν νῦν ὁ λόγος ἐστίν, εἰπὲ ἔτι σαφέστερον καὶ ἐμοὶ καὶ τοῖς ἀνδράσι τουτοισί. ἐγὼ γὰρ οὐ δύναμαι μαθεῖν, πότερον λέγεις διδάσκειν με νομίζειν εἶναί τινας θεούς, καὶ αὐτὸς ἄρα νομίζω εἶναι θεούς, καὶ οὐκ εἰμὶ τὸ παράπαν ἄθεος οὐδὲ ταύτῃ ἀδικῶ, οὐ μέντοι οὕσπερ γε ἡ πόλις, ἀλλ' ἑτέρους, καὶ τοῦτ' ἔστιν ὅ μοι ἐγκαλεῖς, ὅτι ἑτέρους· ἢ παντάπασί με φῂς οὔτε αὐτὸν νομίζειν θεοὺς τούς τε ἄλλους ταῦτα διδάσκειν. Ταῦτα λέγω, ὡς τὸ παράπαν οὐ νομίζεις θεούς. Ὦ θαυμάσιε Μέλητε, ἵνα τί ταῦτα λέγεις; οὐδὲ ἥλιον οὐδὲ σελήνην ἄρα νομίζω θεοὺς εἶναι, ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι; Μὰ Δί', ὦ ἄνδρες δικασταί, ἐπεὶ τὸν μὲν ἥλιον λίθον φησὶν εἶναι, τὴν δὲ σελήνην γῆν. Ἀναξαγόρου οἴει κατηγορεῖν, ὦ φίλε Μέλητε, καὶ οὕτω καταφρονεῖς τῶνδε καὶ οἴει αὐτοὺς ἀπείρους γραμμάτων εἶναι, ὥστε οὐκ εἰδέναι ὅτι τὰ Ἀναξαγόρου βιβλία τοῦ Κλαζομενίου γέμει τούτων τῶν λόγων; καὶ δὴ καὶ οἱ νέοι ταῦτα παρ' ἐμοῦ μανθάνουσιν ἃ ἔξεστιν ἐνίοτε, εἰ πάνυ πολλοῦ, δραχμῆς ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένους Σωκράτους καταγελᾶν, ἐὰν προσποιῆται ἑαυτοῦ

αὐτῶν τούτων τῶν θεῶν — das Objekt der Sokratischen Lehre zu bestimmen. Dann vergleicht er das *νομίζειν θεούς* der Klage mit dem der Rede des Meletos. Die Klageformel behauptet nur, dafs der Angeklagte die Götter des Staates verleugne; die Klagerede sagt: *το παράπαν Σωκράτης οὐ νομίζει θεούς.* Würde ein einigermafsen überlegender Mann, durch den Fragesteller aufmerksam gemacht, eine solche Antwort gegeben und sich nicht vielmehr einfach auf den Wortlaut der *ἀντωμοσία* berufen haben? Sehr drastisch verweilt der Redner bei dieser Antwort; *ὦ θαυμάσιε Μέλητε* nennt er ironisch den Gegner und wirft ihm sofort das Gedankenlose seines Satzes vor: *ἵνα τί ταῦτα λέγεις;* (*ἵνα τί* scil. *γένηται*, wie gewöhnlich erklärt wird) d. i. „damit du was beweisest, sagt du das?“ oder: „was willst du damit sagen?“ Treffend benutzt er das angezogene Beispiel von der Sonne und dem Monde. Die Anklage ist formell falsch; denn sie trifft nicht den Angeklagten, sondern den Anaxagoras; sie ist rücksichtslos gegen die Richter; denn sie hält diese für *ἀπείρους γραμμάτων*, für Männer, die in der attischen Litteratur (*γράμματα*) nicht zu Hause sind; sie zeugt endlich von der Beschränktheit des Klägers; denn soviel wenigstens mufste er sich sagen können, dafs Sokrates keine Zuhörer finden werde für Sätze, die man bereits von der Bühne herab zu hören bekommen konnte.

εἶναι, ἄλλως τε καὶ οὕτως ἄτοπα ὄντα. ἀλλ' ὦ πρὸς Διός, οὑτωσί σοι δοκῶ οὐδένα νομίζειν θεὸν εἶναι; Οὐ μέντοι μὰ Δί' οὐδ' ὁπωστιοῦν. Ἄπιστός γ' εἶ, ὦ Μέλητε, καὶ ταῦτα μέντοι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖς, σαυτῷ. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ οὑτοσί, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πάνυ εἶναι ὑβριστὴς καὶ ἀκόλαστος, καὶ ἀτεχνῶς τὴν γραφὴν ταύτην ὕβρει τινὶ καὶ ἀκολασίᾳ καὶ νεότητι γράψασθαι. ἔοικε γὰρ ὥσπερ αἴνιγμα ξυντιθέντι διαπειρωμένῳ, ἆρα γνώσεται Σωκράτης ὁ σοφὸς δὴ ἐμοῦ χαριεντιζομένου καὶ ἐναντί' ἐμαυτῷ λέγοντος, ἢ ἐξαπατήσω αὐτὸν καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς ἀκούοντας; οὗτος γὰρ ἐμοὶ φαίνεται τὰ ἐναντία λέγειν αὐτὸς ἑαυτῷ ἐν τῇ γραφῇ, ὥσπερ ἂν εἰ εἴποι· ἀδικεῖ Σωκράτης θεοὺς οὐ νομίζων, ἀλλὰ θεοὺς νομίζων. καί τοι τοῦτό ἐστι παίζοντος.

Die Worte *ἄλλως τε καὶ οὕτως ἄτοπα ὄντα* heifsen: „zumal da es sich um Fragen so seltsamer, auffälliger Art handelt". Zu einem abfälligen Urteil über Anaxagoras ist hier gar nicht der Ort; wenn auch nicht blofs nach der von Cron angezogenen Stelle (Xenoph. IV, 7, 7), sondern aus Äufserungen Platos selbst geschlossen werden mufs, dafs Sokrates und er keine grofsen Verehrer des Klazomeniers gewesen sind. — Die auf die nächste höhnische Frage erfolgende Antwort kann nun Meletos sicher nicht gegeben haben, schon deshalb nicht, weil er sie kurz vorher (*τὸ παράπαν οὐ νομίζεις θεούς*) schon einmal gegeben hatte und nach der Auseinandersetzung des Sokrates über die Lehre des Anaxagoras, durch die er blamiert ist, doch unmöglich in noch stärkerer Form wiederholen kann; denn eine stärkere Versicherung als *οὐ μέντοι μὰ Δί' οὐδ' ὁπωστιοῦν* läfst sich kaum denken. Nein, die rhetorische Frage (*ἀλλ' ὦ πρὸς Διὸς κ. τ. ἑ.*) dient mit ihrer Antwort nur als Übergang zu dem absprechendsten, schärfsten Urteile: *ἄπιστος εἶ* du verdienst keinen Glauben, *καὶ ταῦτα μέντοι σαυτῷ* und zwar nicht einmal seitens deiner selbst d. i. „du glaubst selbst nicht, was du sagst". Und nun die in der Apostrophe an die Richter gebrauchten niederschmetternden Ausdrücke, die an Demosthenes' Urteil über Philipp oder an Ciceros Catilinarien in ihrer Fülle erinnern: *ὑβριστὴς καὶ ἀκόλαστος, ὕβρει καὶ ἀκολασίᾳ καὶ νεότητι,* ferner die Ausdrücke *αἴνιγμα ξυντιθέναι, χαριεντίζεσθαι, ἐξαπατᾶν, ἐναντία λέγειν ἑαυτῷ* und endlich die verbesserte Klageformel: *ἀδικεῖ Σωκράτης θεοὺς οὐ νομίζων, ἀλλὰ θεοὺς νομίζων* mit ihrem Schlufswort: *τοῦτό ἐστι παίζοντος* „das ist dummes Zeug".

Zu den Worten *ἃ ἔξεστιν ἐνίοτε δραχμῆς ἐκ τῆς ὀρχήστρας πριαμένοις κ. τ. ἑ.* ist zu bemerken, dafs Dichter, wie Euripides, es liebten, von der Bühne herab oder in den Chorgesängen (die *ὀρχήστρα* ist der dem Chor zugewiesene Raum zwischen Bühne und Zuschauerraum) philosophische Lehren vorzutragen. Mit *δραχμή* ist auf das geringe Eintrittsgeld hin-

15. *Ξυνεπισκέψασθε δή, ὦ ἄνδρες, ᾗ μοι φαίνεται ταῦτα λέγειν· σὺ δὲ ἡμῖν ἀπόκριναι, ὦ Μέλητε· ὑμεῖς δέ, ὅπερ κατ' ἀρχὰς ὑμᾶς παρῃτησάμην, μέμνησθέ μοι μὴ θορυβεῖν, ἐὰν ἐν τῷ εἰωθότι τρόπῳ τοὺς λόγους ποιῶμαι. ἔστιν ὅστις ἀνθρώπων, ὦ Μέλητε, ἀνθρώπεια μὲν νομίζει πράγματ' εἶναι, ἀνθρώπους δὲ οὐ νομίζει; ἀποκρινέσθω, ὦ ἄνδρες, καὶ μὴ ἄλλα καὶ ἄλλα θορυβείτω· ἔσθ' ὅστις ἵππους μὲν οὐ νομίζει εἶναι, ἱππικὰ δὲ πράγματα; ἢ αὐλητὰς μὲν οὐ νομίζει, αὐλητικὰ δὲ πράγματα; οὐκ ἔστιν, ὦ ἄριστε ἀνδρῶν· εἰ μὴ σὺ βούλει ἀποκρίνασθαι, ἐγὼ σοὶ λέγω καὶ τοῖς ἄλλοις τουτοισί. ἀλλὰ τὸ ἐπὶ τούτῳ γε ἀπόκριναι· ἔσθ' ὅστις δαιμόνια μὲν νομίζει πράγματ' εἶναι, δαίμονας δὲ οὐ νομίζει; Οὐκ ἔστιν. Ὡς ὤνησας, ὅτι μόγις ἀπεκρίνω ὑπὸ τουτωνὶ ἀναγκαζόμενος. οὐκοῦν δαιμόνια μὲν φῂς με καὶ νομίζειν καὶ διδάσκειν, εἴτ' οὖν καινὰ εἴτε παλαιά· ἀλλ'*

gewiesen: für eine Drachme konnte man das Theater dreimal besuchen.

Kap. 15. Formell ist der Beweis auch dieses Kapitels tadellos: Meletos sagt in seiner Klage, ich, Sokrates, glaube an *δαιμόνια* (*ἕτερα δὲ δαιμόνια καινὰ εἰσηγούμενος*); *δαιμόνια* weisen auf *δαίμονες* hin, wer also an *δαιμόνια* glaubt, mufs auch an *δαίμονες* glauben; *δαίμονες* sind aber Kinder der *θεοί*; der Glaube an *δαίμονες* hat also den an *θεοί* zur Voraussetzung; folglich leidet die Anklage an einem Widerspruch, wenn sie meinen Glauben an *δαιμόνια* zugiebt und mir den an *θεοί* abspricht. Hätte sich Meletos in seiner Rede streng an seine Anklageformel gehalten, so würde ihm Sokrates mit seiner Schlufsfolgerung nicht haben beikommen können; denn die *ἀντωμοσία* sagt nur: *οὓς ἡ πόλις νομίζει θεοὺς οὐ νομίζων*, sie schliefst also den Glauben an Götter überhaupt nicht aus. Der Kläger hat sich aber in seiner Rede, wie wir sahen, bis zu dem Satze verstiegen: *Σωκράτης τὸ παράπαν οὐ νομίζει θεούς*, deshalb kann er jetzt kaum ausweichen. Anders steht die Sache aber mit den Richtern, die sich mit dem Kläger zu verrennen nicht nötig haben. Die *ἀντωμοσία* hat augenscheinlich das sogenannte *δαιμόνιον* des Sokrates im Auge, wenn sie sagt, er führt *δαιμόνια καινά* ein d. i. *δαιμόνια*, welche als *καινά* mit den *δαίμονες* und den *θεοί* der Götterlehre gar nichts zu thun haben. Sokrates widerlegt also nur die Rede, nicht die Anklage. Sodann aber verliert der Beweis seine erste Voraussetzung und fällt damit zusammen, sobald wir unter *δαιμόνια* Arten des *δαιμόνιον* verstehen, von dem Sokrates als von einer inneren Stimme, welche ihn vor allem Unrecht warnt, redet. Sein *δαιμόνιον* ist nichts als ein bildlicher Ausdruck, der als solcher auf einen Glauben an *δαίμονες* oder an *θεοί* gar nicht schliefsen läfst.

Dafs klare Köpfe wie Sokrates und Plato das nicht Stichhaltige

οὖν δαιμόνιά γε νομίζω κατὰ τὸν σὸν λόγον, καὶ ταῦτα καὶ διωμόσω ἐν τῇ ἀντιγραφῇ. εἰ δὲ δαιμόνια νομίζω, καὶ δαίμονας δήπου πολλὴ ἀνάγκη νομίζειν μέ ἐστιν· οὐχ οὕτως ἔχει; ἔχει δή· τίθημι γάρ σε ὁμολογοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἀποκρίνει. τοὺς δὲ δαίμονας οὐχὶ ἤτοι θεούς γε ἡγούμεθα ἢ θεῶν παῖδας; φῂς ἢ οὔ; Πάνυ γε. Οὐκοῦν εἴπερ δαίμονας ἡγοῦμαι, ὡς σὺ φῄς, εἰ μὲν θεοί τινές εἰσιν οἱ δαίμονες, τοῦτ᾽ ἂν εἴη ὃ ἐγώ φημί σε αἰνίττεσθαι καὶ χαριεντίζεσθαι, θεοὺς οὐχ ἡγούμενον φάναι ἐμὲ θεοὺς αὖ ἡγεῖσθαι πάλιν, ἐπειδήπερ γε δαίμονας ἡγοῦμαι· εἰ δ᾽ αὖ οἱ δαίμονες θεῶν παῖδές εἰσι νόθοι τινὲς ἢ ἐκ νυμφῶν ἢ ἔκ τινων ἄλλων, ὧν δὴ καὶ λέγονται, τίς ἂν ἀνθρώπων θεῶν μὲν παῖδας ἡγοῖτο εἶναι, θεοὺς δὲ μή; ὁμοίως γὰρ ἂν ἄτοπον εἴη, ὥσπερ ἂν εἴ τις ἵππων μὲν παῖδας ἡγοῖτο — ἢ καὶ ὄνων τοὺς ἡμιόνους —, ἵππους δὲ καὶ ὄνους μὴ ἡγοῖτο εἶναι. ἀλλ᾽,

auch dieses Beweises nicht sollten anerkannt haben, ist natürlich nicht anzunehmen, und noch weniger, dafs so edle Herzen sich eines Advokatenkniffes sollten bedient haben, um den Gegner zu schlagen. Nein, Sokrates verfolgt hier vielmehr nur ein anderes Ziel, als das, sich selbst zu verteidigen; er will nur nachweisen, *ὅτι Μελήτῳ οὐδὲν μεμέληκε περὶ ὧν Σωκράτη εἰσάγει* oder, wie er Kap. 16 sagt, *ὅτι οὐκ ἀδικῶ κατὰ τὴν Μελήτου γραφήν.* Dem eigentlichen Wesen der Klage geht er dabei nicht aus dem Wege, wie der erste Teil der Apologie und wie der bald folgende Teil zeigt; er bietet ihm vielmehr mit edler Überzeugungstreue und klarem Mannesmute die Stirn. Diese Art der Widerlegung des Meletos hat dann für die ganze Rede noch eine andere Bedeutung: sie giebt ein Beispiel des *τρόπος ἐξετάσεως*, von dem der 1. Teil der Apologie gesprochen hatte. Mit viel rhetorischer Kunst wiederholt der Redner die Aufforderung an Meletos zu antworten: *σὺ δὲ ἡμῖν ἀπόκριναι — ἀποκρινέσθω, ὦ ἄνδρες — εἰ μὴ σὺ βούλει ἀποκρίνασθαι κ. τ. ἑ. — ὡς ὤνησας* (d. i. was du gut bist!), *ὅτι μόγις ἀπεκρίνω* und endlich *τίθημι γάρ σε ὁμολογοῦντα, ἐπειδὴ οὐκ ἀποκρίνει.* Sokrates braucht aber nach jedem Schritte vorwärts ein retardierendes Moment, um seinen Hohn wirken zu lassen, und das bietet ihm jede solche Anrede.

Mit Stallbaum habe ich die Lesart der Handschriften *ὥσπερ ἂν εἴ τις ἵππων μὲν παῖδας ἡγοῖτο ἢ καὶ ὄνων, τοὺς ἡμιόνους*, beibehalten und weder mit Hermann *τοὺς ἡμιόνους* noch mit Cron das *καὶ* eingeklammert, habe aber zwischen *ἡγοῖτο* und *ἢ* einen Gedankenstrich gesetzt, weil ich mir denke, ein fingierter Zwischenruf: „*καὶ ὄνων*“ veranlasse den Redner zu den Worten *ἢ καὶ ὄνων* i. e. *ἢ ἵππων καὶ ὄνων, τοὺς ἡμιόνους.* Ein solcher Zwischenruf ist bei der Unruhe einer Versammlung, die ja

ὦ Μέλητε, οὐκ ἔστιν ὅπως σὺ ταῦτα οὐχὶ ἀποπειρώμενος ἡμῶν ἐγράψω τὴν γραφὴν ταύτην ἢ ἀπορῶν ὅ τι ἐγκαλοῖς ἐμοὶ ἀληθὲς ἀδίκημα· ὅπως δὲ σύ τινα πείθοις ἂν καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντα ἀνθρώπων, ὡς οὐ τοῦ αὐτοῦ ἐστὶ καὶ δαιμόνια καὶ θεῖα ἡγεῖσθαι, καὶ αὖ τοῦ αὐτοῦ μήτε δαίμονας μήτε θεοὺς μήτε ἥρωας, οὐδεμία μηχανή ἐστιν.

16. *Ἀλλὰ γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὡς μὲν ἐγὼ οὐκ ἀδικῶ κατὰ τὴν Μελήτου γραφήν, οὐ πολλῆς μοι δοκεῖ εἶναι ἀπολογίας, ἀλλ' ἱκανὰ καὶ ταῦτα· ὃ δὲ καὶ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἔλεγον, ὅτι πολλή μοι ἀπέχθεια γέγονε καὶ πρὸς πολλούς, εὖ ἴστε ὅτι ἀληθές ἐστι. καὶ τοῦτ' ἔστιν ὃ ἐμὲ αἱρήσει, ἐάνπερ αἱρῇ, οὐ Μέλητος οὐδὲ Ἄνυτος, ἀλλ' ἡ τῶν πολλῶν διαβολή τε καὶ φθόνος. ἃ δὴ πολλοὺς καὶ ἄλλους καὶ ἀγαθοὺς ἄνδρας ᾕρηκεν, οἶμαι δὲ καὶ αἱρήσειν· οὐδὲν δὲ δεινὸν μὴ ἐν ἐμοὶ στῇ. ἴσως δ' ἂν οὖν εἴποι τις· εἶτ' οὐκ αἰσχύνει, ὦ Σώκρατες, τοιοῦτον ἐπιτήδευμα ἐπιτηδεύσας, ἐξ οὗ κινδυνεύεις νυνὶ ἀποθανεῖν; ἐγὼ δὲ τούτῳ ἂν δίκαιον λόγον ἀντείποιμι, ὅτι οὐ καλῶς λέγεις, ὦ ἄνθρωπε, εἰ οἴει δεῖν*

die Rede selbst mit ihrem oft wiederkehrenden *μὴ θορυβεῖτε* zugesteht, nicht unwahrscheinlich, zumal von jemand, der des Redners Art Pferde und Kühe und Esel zum Vergleich heranzuziehen, kannte; er kennzeichnet diese Unruhe vielmehr ganz gut.

Kap. 16. Der folgende Teil der Rede trägt eine ganz andere Färbung als die bisherige Verteidigung. Sokrates wendet sich gegen einen ehrenwerteren oder wenigstens würdigeren Ankläger, als es der unreife Meletos war, dessen er nur noch beiläufig Erwähnung thut, gegen den älteren Staatsmann Anytos. Dem würdigeren Gegner tritt er mit der vollen Manneswürde, mit dem edelsten Selbstgefühl entgegen, dem er dabei die reinste Bescheidenheit zu paaren versteht. Und wie kunstvoll leitet er mit einem Satze von der bisherigen Ironie zum tiefen Ernst über! Er erinnert mit kurzem Wort an die früher von ihm in ihrem Entstehen erklärte *ἀπέχθεια* und sagt dann: ich weifs, dafs ich verloren bin; *ἡ τῶν πολλῶν διαβολή τε καὶ φθόνος* hat viele wackere Männer hinweggerafft und wird auch mich fortraffen: *οὐδὲν δὲ δεινὸν μὴ ἐν ἐμοὶ στῇ* „es hat gar keine Gefahr, dafs das bei mir halt mache!“ Dann weist er den scheinbar verständigen Vorwurf, dafs er sich einer Lebensweise schämen müsse, welche ihm eine Anklage auf Leben und Tod eintrage, mit den herrlichen Worten zurück: *οὐ καλῶς λέγεις, ὦ ἄνθρωπε, εἰ οἴει δεῖν κίνδυνον ὑπολογίζεσθαι κ. τ. ἑ.* Worte, welche das unumstöfsliche

κίνδυνον ὑπολογίζεσθαι τοῦ ζῆν ἢ τεθνάναι ἄνδρα ὅτου τι καὶ σμικρὸν ὄφελός ἐστιν, ἀλλ᾽ οὐκ ἐκεῖνο μόνον σκοπεῖν, ὅταν πράττῃ, πότερον δίκαια ἢ ἄδικα πράττει, καὶ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἔργα ἢ κακοῦ. φαῦλοι γὰρ ἂν τῷ γε σῷ λόγῳ εἶεν τῶν ἡμιθέων ὅσοι ἐν Τροίᾳ τετελευτήκασιν οἵ τε ἄλλοι καὶ ὁ τῆς Θέτιδος υἱός, ὃς τοσοῦτον τοῦ κινδύνου κατεφρόνησε παρὰ τὸ αἰσχρόν τι ὑπομεῖναι, ὥστε ἐπειδὴ εἶπεν ἡ μήτηρ αὐτῷ προθυμουμένῳ Ἕκτορα ἀποκτεῖναι, θεὸς οὖσα, οὑτωσί πως, ὡς ἐγᾦμαι· ὦ παῖ, εἰ τιμωρήσεις Πατρόκλῳ τῷ ἑταίρῳ τὸν φόνον καὶ Ἕκτορα ἀποκτενεῖς, αὐτὸς ἀποθανεῖ· αὐτίκα γάρ τοι, φησί, μεθ᾽ Ἕκτορα πότμος ἑτοῖμος· ὁ δὲ ταῦτ᾽ ἀκούσας τοῦ μὲν θανάτου καὶ τοῦ κινδύνου ὠλιγώρησε, πολὺ δὲ μᾶλλον δείσας τὸ ζῆν κακὸς ὢν καὶ τοῖς φίλοις μὴ τιμωρεῖν, αὐτίκα, φησί, τεθναίην δίκην ἐπιθεὶς τῷ ἀδικοῦντι, ἵνα μὴ ἐνθάδε μένω καταγέλαστος παρὰ νηυσὶ κορωνίσιν, ἄχθος ἀρούρης. μὴ αὐτὸν οἴει φροντίσαι θανάτου καὶ κινδύνου; οὕτω γὰρ ἔχει, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τῇ ἀληθείᾳ· οὗ ἄν τις ἑαυτὸν τάξῃ ἢ ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι ἢ ὑπ᾽ ἄρχοντος ταχθῇ, ἐνταῦθα δεῖ, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, μένοντα κινδυνεύειν, μηδὲν ὑπολογιζόμενον μήτε θάνατον μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ αἰσχροῦ.

17. Ἐγὼ οὖν δεινὰ ἂν εἴην εἰργασμένος, ὦ ἄνδρες

Grundgesetz aller wahren Ethik enthalten, und führt zum Beweise eine der schönsten Stellen des gröfsten und populärsten Dichters der Griechen an, deren letzte Worte den Sokrates leiteten, als er trotz der Einrede all seiner Freunde den Tod der Flucht vorzog: *ἵνα μὴ ἐνθάδε μένω καταγέλαστος παρὰ νηυσὶ κορώνισιν ἄχθος ἀρούρης.* Auch den grofsen Redner kennzeichnet das Kapitel. Zuerst führt er seinen Satz in der Form einer direkten Antwort (*οὐ καλῶς λέγεις, ὦ ἄνθρωπε*) ein, dann folgt in einer langen Periode, die den Rat der Thetis und die Antwort ihres Sohnes wieder in direkter Rede giebt, das Beispiel und zum Schlufs das Gesetz in abstrakter Form: *οὗ ἄν τις ἑαυτὸν τάξῃ — ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ αἰσχροῦ.* —

In dem letzten Satze ist die Stellung des ersten *ἢ* in *ἢ ἡγησάμενος — ταχθῇ* auffällig: in strafferer Rede würde es heifsen: *οὗ ἄν τις ἢ ἑαυτὸν τάξῃ, ἡγησάμενος βέλτιστον εἶναι* sc. *ἐνταῦθα τάττεσθαι, ἢ ὑπ᾽ ἄρχοντος* (von einem Höheren) *ταχθῇ*.

Kap. 17. Der Gedankengang ist: Ich würde schlimm handeln, wenn ich auf dem Posten, welchen mir in den drei Feldzügen, an denen ich

Ἀθηναῖοι, εἰ, ὅτε μέν με οἱ ἄρχοντες ἔταττον, οὓς ὑμεῖς εἵλεσθε ἄρχειν μου, καὶ ἐν Ποτιδαίᾳ καὶ ἐν Ἀμφιπόλει καὶ ἐπὶ Δηλίῳ, τότε μὲν οὗ ἐκεῖνοι ἔταττον ἔμενον ὥσπερ καὶ ἄλλος τις καὶ ἐκινδύνευον ἀποθανεῖν, τοῦ δὲ θεοῦ τάττοντος, ὡς ἐγὼ ᾠήθην τε καὶ ὑπέλαβον, φιλοσοφοῦντά με δεῖν ζῆν καὶ ἐξετάζοντα ἐμαυτὸν καὶ τοὺς ἄλλους, ἐνταῦθα δὲ φοβηθεὶς ἢ θάνατον ἢ ἄλλο ὁτιοῦν πρᾶγμα λίποιμι τὴν τάξιν. δεινὸν μέντ' ἂν εἴη, καὶ ὡς ἀληθῶς τότ' ἄν με δικαίως εἰσάγοι τις εἰς δικαστήριον, ὅτι οὐ νομίζω θεοὺς εἶναι ἀπειθῶν τῇ μαντείᾳ καὶ δεδιὼς θάνατον καὶ οἰόμενος σοφὸς εἶναι οὐκ ὤν. τὸ γάρ τοι θάνατον δεδιέναι, ὦ ἄνδρες, οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ δοκεῖν σοφὸν εἶναι μὴ ὄντα· δοκεῖν γὰρ εἰδέναι ἐστὶν ἃ οὐκ οἶδεν. οἶδε μὲν γὰρ οὐδεὶς τὸν θάνατον οὐδ' εἰ τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ πάντων μέγιστον ὂν τῶν ἀγαθῶν, δεδίασι δ' ὡς εὖ εἰδότες ὅτι μέγιστον τῶν κακῶν ἐστι. καὶ τοῦτο πῶς οὐκ ἀμαθία ἐστὶν αὕτη ἡ ἐπονείδιστος, ἡ

teilnahm, die von euch erwählten Oberen (*οἱ ἄρχοντες* sagt er mit Rückblick auf den letzten Satz des 16. Kapitels: *ἢ ὑπ' ἄρχοντος ταχθῇ*) erwiesen, verharrte und dagegen den Posten, den mir der *ἄρχων θεός* anwies, verliefse. Schlimm wäre es, wenn ich das aus Todesfurcht thäte; denn diese ist eine Thorheit, da niemand weifs, ob der Tod ein Übel oder ein Glück sei. Ich versichere euch vielmehr, dafs mich euer Urteil in keiner Weise ändern wird: auch wenn ihr mich freisprecht, werde ich meine Lebensweise beibehalten.

Das Kapitel ist ein Muster edler Beredsamkeit durch die Reihenfolge der Gedanken und der durch sie wachgerufenen Empfindungen, durch den Wechsel der Konstruktionen und durch die Fülle des Ausdrucks. Er stellt ihnen zuerst in voller Periode, die wie nebenbei seiner eigenen höchst ehrenvollen Kriegsthaten erwähnt, die Erbärmlichkeit des *λείπων τὴν τάξιν* vor, den nach athenischem Recht Atimie traf, und appelliert damit an ihr Ehrgefühl. Er wendet sich dann mit einer logischen Deduktion, der die Form kurzer Sätze und das wiederkehrende *γάρ* entsprechen (*τὸ γάρ τοι θάνατον δεδιέναι — δοκεῖν γὰρ εἰδέναι — οἶδε μὲν γὰρ οὐδείς*) an den Verstand der Richter und beruft sich dann an ihr Ehrgefühl zugleich, das in ihm den Ehrenmann schätzen, und an ihre Überlegung, welche ihm die Konsequenz des Gedankens und des Handelns zugestehen soll. Das, was ihm nun Ehre und Logik als Lebensaufgabe zu lösen vorschreiben, giebt er dann in eindringlichster Weise durch die verschiedensten Wendungen, ganz wie es Demosthenes, wenn er einen Gedanken recht sicher haften lassen will, thut. Er bietet sein Lebensprinzip zuerst im logischen Gegensatz und dem entsprechend in

τοῦ οἴεσθαι εἰδέναι ἃ οὐκ οἶδεν; ἐγὼ δέ, ὦ ἄνδρες, τούτῳ καὶ ἐνταῦθα ἴσως διαφέρω τῶν πολλῶν ἀνθρώπων, καὶ εἰ δή τῳ σοφώτερός του φαίην εἶναι, τούτῳ ἄν, ὅτι οὐκ εἰδὼς ἱκανῶς περὶ τῶν ἐν Ἅιδου οὕτω καὶ οἴομαι οὐκ εἰδέναι· τὸ δὲ ἀδικεῖν καὶ ἀπειθεῖν τῷ βελτίονι, καὶ θεῷ καὶ ἀνθρώπῳ, ὅτι κακὸν καὶ αἰσχρόν ἐστιν οἶδα. πρὸ οὖν τῶν κακῶν, ὧν οἶδα ὅτι κακά ἐστιν, ἃ μὴ οἶδα εἰ ἀγαθὰ ὄντα τυγχάνει οὐδέποτε φοβήσομαι οὐδὲ φεύξομαι· ὥστε οὐδ᾽ εἴ με νῦν ὑμεῖς ἀφίετε Ἀνύτῳ ἀπιστήσαντες, ὃς ἔφη ἢ τὴν ἀρχὴν οὐ δεῖν ἐμὲ δεῦρο εἰσελθεῖν ἤ, ἐπειδὴ εἰσῆλθον, οὐχ οἷόν τε εἶναι τὸ μὴ ἀποκτεῖναί με, λέγων πρὸς ὑμᾶς ὡς, εἰ διαφευξοίμην, ἤδη ἂν ὑμῶν οἱ υἱεῖς ἐπιτηδεύοντες ἃ Σωκράτης διδάσκει πάντες παντάπασι διαφθαρήσονται, — εἴ μοι πρὸς ταῦτα εἴποιτε· ὦ Σώκρατες, νῦν μὲν Ἀνύτῳ οὐ πεισόμεθα, ἀλλ᾽ ἀφίεμέν σε, ἐπὶ τούτῳ μέντοι, ἐφ᾽ ᾧτε μηκέτι ἐν ταύτῃ τῇ ζητήσει διατρίβειν μηδὲ φιλοσοφεῖν· ἐὰν δὲ ἁλῷς ἔτι τοῦτο πράττων, ἀποθανεῖ· εἰ οὖν με, ὅπερ εἶπον, ἐπὶ τούτοις ἀφίοιτε, εἴποιμ᾽ ἂν ὑμῖν ὅτι ἐγὼ ὑμᾶς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀσπάζομαι μὲν καὶ φιλῶ, πείσομαι δὲ μᾶλλον τῷ θεῷ ἢ ὑμῖν, καὶ ἕωσπερ ἂν ἐμπνέω καὶ οἷός τε ὦ, οὐ μὴ παύσωμαι φιλοσοφῶν καὶ ὑμῖν παρακελευόμενός τε καὶ ἐνδεικνύμενος ὅτῳ ἂν ἀεὶ ἐντυγχάνω ὑμῶν, λέγων οἷάπερ εἴωθα, ὅτι ὦ ἄριστε ἀνδρῶν, Ἀθηναῖος ὤν, πόλεως τῆς μεγίστης καὶ εὐδοκιμω-

kurzer Satzform: *οὐκ εἰδὼς περὶ τῶν ἐν Ἅιδου καὶ οἴομαι οὐκ εἰδέναι· τὸ δὲ ἀπειθεῖν τῷ βελτίονι ὅτι αἰσχρόν ἐστιν οἶδα.* Er giebt es dann im psychologischen Gegensatz (*ἀσπάζομαι ὑμᾶς καὶ φιλῶ, πείσομαι δὲ τῷ θεῷ*), wieder die vollste Satzform anwendend, wie das gute Redner immer thun, wenn sie das Gemüt mitreden lassen, mit zweimal wieder aufgenommener Prodosis: *εἴ με νῦν ὑμεῖς ἀφίετε — εἴ μοι πρὸς ταῦτα εἴποιτε — εἴ οὖν με, ὅπερ εἶπον, ἐπὶ τούτους ἀφίοιτε,* mit einer indirekten (*λέγων πρὸς ὑμᾶς ὡς, εἰ διαφευξοίμην κ. τ. ἑ.*) und zwei direkten Redewendungen (*ὦ Σώκρατες, νῦν μὲν Ἀνύτῳ οὐ πεισόμεθα κ. τ. ἑ.* und *ἐγὼ ὑμᾶς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀσπάζομαι μὲν κ. τ. ἑ.*), d. i. mit einer überaus grofsen Geschicklichkeit in der Form der Rede: die Periode ist trotz ihrer Länge, trotz der verschiedensten Redewendungen durchsichtig, klar, wie die einfachsten Sätze. Er zeigt uns zuletzt seinen

τάτης εἰς σοφίαν καὶ ἰσχύν, χρημάτων μὲν οὐκ αἰσχύνει ἐπιμελούμενος, ὅπως σοι ἔσται ὡς πλεῖστα, καὶ δόξης καὶ τιμῆς, φρονήσεως δὲ καὶ ἀληθείας καὶ τῆς ψυχῆς, ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται, οὐκ ἐπιμελεῖ οὐδὲ φροντίζεις; καὶ ἐάν τις ὑμῶν ἀμφισβητῇ καὶ φῇ ἐπιμελεῖσθαι, οὐκ εὐθὺς ἀφήσω αὐτὸν οὐδ' ἄπειμι, ἀλλ' ἐρήσομαι αὐτὸν καὶ ἐξετάσω καὶ ἐλέγξω, καὶ ἐάν μοι μὴ δοκῇ κεκτῆσθαι ἀρετήν, φάναι δέ, ὀνειδιῶ ὅτι τὰ πλείστου ἄξια περὶ ἐλαχίστου ποιεῖται, τὰ δὲ φαυλότερα περὶ πλείονος. ταῦτα καὶ νεωτέρῳ καὶ πρεσβυτέρῳ, ὅτῳ ἂν ἐντυγχάνω, ποιήσω, καὶ ξένῳ καὶ ἀστῷ, μᾶλλον δὲ τοῖς ἀστοῖς, ὅσῳ μου ἐγγυτέρω ἐστὲ γένει. ταῦτα γὰρ κελεύει ὁ θεός, εὖ ἴστε, καὶ ἐγὼ οἴομαι οὐδέν πω ὑμῖν μεῖζον ἀγαθὸν γενέσθαι ἐν τῇ πόλει ἢ τὴν ἐμὴν τῷ θεῷ ὑπηρεσίαν. οὐδὲν γὰρ ἄλλο πράττων ἐγὼ περιέρχομαι ἢ πείθων ὑμῶν καὶ νεωτέρους καὶ πρεσβυτέρους μήτε σωμάτων ἐπιμελεῖσθαι μήτε χρημάτων πρότερον μηδὲ οὕτω σφόδρα ὡς τῆς ψυχῆς, ὅπως ὡς ἀρίστη ἔσται, λέγων ὅτι οὐκ ἐκ χρημάτων ἀρετὴ γίγνεται, ἀλλ' ἐξ ἀρετῆς χρήματα καὶ τἆλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις ἅπαντα καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ. εἰ μὲν οὖν ταῦτα λέγων διαφθείρω τοὺς νέους, ταῦτ' ἂν εἴη βλαβερά· εἰ δέ τίς μέ φησιν ἄλλα λέγειν ἢ ταῦτα, οὐδὲν λέγει. πρὸς ταῦτα, φαίην ἄν, ὦ Ἀθηναῖοι, ἢ πείθεσθε Ἀνύτῳ ἢ μή, καὶ ἢ ἀφίετε ἢ μὴ ἀφίετε, ὡς ἐμοῦ οὐκ ἂν ποιήσοντος ἄλλα, οὐδ' εἰ μέλλω πολλάκις τεθνάναι.

Grundsatz als den eines zielbewufsten Mannes: *οἴομαι οὐδέν πω ὑμῖν μεῖζον ἀγαθὸν γενέσθαι ἐν τῇ πόλει ἢ τὴν ἐμὴν τῷ θεῷ ὑπηρεσίαν*, wieder mit grofser Kunst zuerst den Stolz der Richter weckend: *ὦ ἄριστε ἄνδρων, Ἀθηναῖος ὤν, πόλεως τῆς μεγίστης καὶ εὐδοκιμωτάτης κ. τ. ἑ.*, und sie so empfänglich machend für den männlichen Stolz, der aus den folgenden Worten blickt. Die Fülle des Ausdrucks: *οὐκ ἐπιμελεῖ οὐδὲ φροντίζεις — οὐκ ἀφήσω αὐτὸν οὐδ' ἄπειμι — ἐρήσομαι αὐτὸν καὶ ἐξετάσω καὶ ἐξελέγξω* u. s. w. braucht blofs angedeutet zu werden. Auch der sehr effektvolle Schlufs einzelner Sätze fällt leicht ins Auge: *οὐδέποτε φοβήσομαι οὐδὲ φεύξομαι — ἅπαντα καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ — οὐδ' εἰ μέλλω πολλάκις τεθνάναι.*

Zu dem *τούτῳ ἂν* in den Worten *εἰ δή τῳ σοφώτερός του φαίην εἶναι, τούτῳ ἄν*, ist *εἴην* zu er-

18. *Μὴ θορυβεῖτε, ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἀλλ' ἐμμείνατέ μοι οἷς ἐδεήθην ὑμῶν, μὴ θορυβεῖν ἐφ' οἷς ἂν λέγω, ἀλλ' ἀκούειν· καὶ γάρ, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ὀνήσεσθε ἀκούοντες. μέλλω γὰρ οὖν ἄττα ὑμῖν ἐρεῖν καὶ ἄλλα, ἐφ' οἷς ἴσως βοήσεσθε· ἀλλὰ μηδαμῶς ποιεῖτε τοῦτο. εὖ γὰρ ἴστε, ἐὰν ἐμὲ ἀποκτείνητε τοιοῦτον ὄντα, οἷον ἐγὼ λέγω, οὐκ ἐμὲ μείζω βλάψετε ἢ ὑμᾶς αὐτούς· ἐμὲ μὲν γὰρ οὐδὲν ἂν βλάψειεν οὔτε Μέλητος οὔτε Ἄνυτος· οὐδὲ γὰρ ἂν δύναιτο· οὐ γὰρ οἴομαι θεμιτὸν εἶναι ἀμείνονι ἀνδρὶ ὑπὸ χείρονος βλάπτεσθαι. ἀποκτείνειε μέντ' ἂν ἴσως ἢ ἐξελάσειεν ἢ ἀτιμώσειεν· ἀλλὰ ταῦτα οὗτος ἴσως οἴεται καὶ ἄλλος τίς που μεγάλα κακά, ἐγὼ δ' οὐκ οἴομαι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ποιεῖν ἃ οὗτος νυνὶ ποιεῖ, ἄνδρα ἀδίκως ἐπιχειρεῖν ἀποκτιννύναι. νῦν οὖν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πολλοῦ δέω ἐγὼ ὑπὲρ ἐμαυτοῦ ἀπολογεῖσθαι, ὥς τις ἂν οἴοιτο, ἀλλ' ὑπὲρ ὑμῶν, μή τι ἐξαμάρτητε περὶ τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν ἐμοῦ καταψηφισάμενοι. ἐὰν γὰρ ἐμὲ*

gänzen; andere sprachliche Schwierigkeiten bietet das Kapitel nicht.

Kap. 18. Die ersten Worte *μὴ θορυβεῖτε κ. τ. ἑ.* haben das oben Gesagte im Auge, die Absage, welche der letzte Saz des vorigen Kapitels enthielt, und den Lärm, welchen wegen derselben die ihm feindlich gesinnten Geschworenen erheben mufsten. Das *ὀνήσεσθε ἀκούοντες* leitet dann als der erste Ausdruck des Stolzes das Folgende ein: „es wird euch nützen mich anzuhören". Den Hauptgedanken des Kapitels enthalten die Worte: *ἐὰν ἐμὲ ἀποκτείνητε, οὐκ ἐμὲ μείζω βλάψετε ἢ ὑμᾶς αὐτούς.* Der Redner spricht zuerst über den ersten Teil der Apodosis: *οὐκ ἐμὲ βλάψετε,* in der Form logischen Beweises, in kurzen Sätzen, mit dem wiederholten *γάρ,* die volle hypothetische Periode vermeidend; denn der Satz *ἀποκτείνειε μέντ' ἂν — ἐπιχειρεῖν ἀποκτιννύναι* ist dem Gedanken nach eine Hypothese: *εἰ ἀποκτενεῖ, αὐτὸς μὲν οἰήσεται ταῦτα μεγάλα κακά, ἐγὼ δὲ κ. τ. ἑ.* Das zweite stolze Wort ist: *ἐμὲ οὐκ ἂν βλάψειεν οὔτε Μέλητος οὔτε Ἄνυτος* „mir wird kein M. und kein A. schaden", mit dem die edelste Hochachtung vor dem unwandelbaren Sittengesetz kundgebenden Ausdrucke: *οὐ γὰρ οἴομαι θεμιτὸν εἶναι κ. τ. ἑ.,* mit diesem Hinweis auf die *θέμιστες,* die ewigen Satzungen der Götter. In längerer Rede behandelt er das *ἀποκτείναντες ἐμὲ βλάψετε ὑμᾶς αὐτούς.* Wieder mit einem stolzen Worte geht er zum Beweise dieses zweiten Satzes über: „ich halte hier eine Verteidigungsrede nicht in meinem, sondern in eurem Interesse, zu eurem Besten" *πολλοῦ δέω ἐγὼ ὑπὲρ ἐμαυτοῦ ἀπολογεῖσθαι, ἀλλ' ὑπὲρ ὑμῶν,* und scheut sich dann nicht, den kühnsten Gedanken der Rede auszusprechen: *μή τι ἐξαμάρτητε περὶ τὴν τοῦ θεοῦ δόσιν ὑμῖν ἐμοῦ καταψηφισάμε-*

ἀποκτείνητε, οὐ ῥᾳδίως ἄλλον τοιοῦτον εὑρήσετε, ἀτεχνῶς, εἰ καὶ γελοιότερον εἰπεῖν, προσκείμενον τῇ πόλει ὑπὸ τοῦ θεοῦ, ὥσπερ ἵππῳ μεγάλῳ μὲν καὶ γενναίῳ, ὑπὸ μεγέθους δὲ νωθεστέρῳ καὶ δεομένῳ ἐγείρεσθαι ὑπὸ μύωπός τινος· οἷον δή μοι δοκεῖ ὁ θεὸς ἐμὲ τῇ πόλει προστεθεικέναι τοιοῦτόν τινα, ὃς ὑμᾶς ἐγείρων καὶ πείθων καὶ ὀνειδίζων ἕνα ἕκαστον οὐδὲν παύομαι τὴν ἡμέραν ὅλην πανταχοῦ προσκαθίζων. τοιοῦτος οὖν ἄλλος οὐ ῥᾳδίως ὑμῖν γενήσεται, ὦ ἄνδρες, ἀλλ' ἐὰν ἐμοὶ πείθησθε, φείσεσθέ μου· ὑμεῖς δ' ἴσως τάχ' ἂν ἀχθόμενοι, ὥσπερ οἱ νυστάζοντες ἐγειρόμενοι, κρούσαντες ἄν με, πειθόμενοι Ἀνύτῳ, ῥᾳδίως ἂν ἀποκτείναιτε, εἶτα τὸν λοιπὸν βίον καθεύδοντες διατελοῖτ' ἄν, εἰ μή τινα ἄλλον ὁ θεὸς ὑμῖν ἐπιπέμψειε κηδόμενος ὑμῶν. ὅτι δ' ἐγὼ τυγχάνω ὢν τοιοῦτος, οἷος ὑπὸ τοῦ θεοῦ τῇ πόλει δεδόσθαι, ἐνθένδε ἂν κατανοήσαιτε· οὐ γὰρ ἀνθρωπίνῳ ἔοικε τὸ ἐμὲ τῶν μὲν ἐμαυτοῦ ἁπάντων ἠμεληκέναι καὶ ἀνέχεσθαι τῶν οἰκείων ἀμελουμένων τοσαῦτα ἤδη ἔτη,

νοι (*ὑμῖν* von *δόσις* abhängig), in welchem er denen, die in ihrer Mehrzahl ihn zu verurteilen geneigt sind, sagt: „ich bin eine Gottesgabe für euch“, ein Gedanke, der an die stolzesten Worte der alten Propheten erinnert. Sobald er nun mit dieser Wendung wieder zu einem Appell an das Gemüt der Athener übergegangen ist, fällt er wieder, wie oben, in vollere Perioden, in eine gröfsere Fülle des Ausdrucks, in eine Häufung der Synonymen: *μέγας καὶ γενναῖος, νωθέστερος καὶ δεόμενος ἐγείρεσθαι, ἐγείρων καὶ πείθων καὶ ὀνειδίζων* u. s. w. Und mit welcher psychologischen Klugheit führt er wieder seine Warnung durch! Er verbindet dem warnenden Tadel das Lob in dem ersten Vergleiche: *οὐ ῥᾳδίως ἄλλον εὑρήσετε προσκείμενον τῇ πόλει ὑπὸ τοῦ θεοῦ* (*προσκεῖσθαι* als Passivum von *προστιθέναι* mit *ὑπό* verbunden), *ὥσπερ ἵππῳ μεγάλῳ καὶ γενναίῳ κ. τ. ἑ.*; er spricht in dem zweiten Vergleiche nicht von einem sittlichen Fehler, sondern von einem unbewufsten Irrtum, einem *νυστάζειν,* wo ein *ἁμαρτάνειν* nicht zu viel sagen würde. Die Begründung des *ὑμᾶς αὐτοὺς βλάψετε* giebt er dann zuletzt durch eine *demonstratio ad oculos*, durch den Hinweis auf seine Uneigennützigkeit: „seht, ich bin blutarm geblieben!“ und schliefst dann mit einer Hervorhebung der Schamlosigkeit seiner Ankläger, die es nicht verdienen, dafs die Richter ihnen folgen. Auch hier ist aufmerksam zu machen auf den kraftvollen Schlufs einzelner Perioden, kraftvoll deshalb, weil die letzten Worte einen Hauptbegriff, einige oder ein stark zu betonendes Wort enthalten: *τὴν ἡμέραν ὅλην πανταχοῦ προσκαθίζων — κηδόμενος ὑμῶν — πείθοντα ἐπιμελεῖσθαι ἀρετῆς — τὸν*

τὸ δὲ ὑμέτερον πράττειν ἀεί, ἰδίᾳ ἑκάστῳ προσιόντα ὥσπερ πατέρα ἢ ἀδελφὸν πρεσβύτερον, πείθοντα ἐπιμελεῖσθαι ἀρετῆς. καὶ εἰ μέν τι ἀπὸ τούτων ἀπέλαυον καὶ μισθὸν λαμβάνων ταῦτα παρεκελευόμην, εἶχον ἄν τινα λόγον· νῦν δὲ ὁρᾶτε δὴ καὶ αὐτοί, ὅτι οἱ κατήγοροι τἆλλα πάντα ἀναισχύντως οὕτω κατηγοροῦντες τοῦτό γε οὐχ οἷοί τε ἐγένοντο ἀπαναισχυντῆσαι παρασχόμενοι μάρτυρα, ὡς ἐγώ ποτέ τινα ἢ ἐπραξάμην μισθὸν ἢ ᾔτησα. ἱκανὸν γάρ, οἶμαι, ἐγὼ παρέχομαι τὸν μάρτυρα, ἀληθῆ ὡς λέγω, τὴν πενίαν.

19. *Ἴσως ἂν οὖν δόξειεν ἄτοπον εἶναι, ὅτι δὴ ἐγὼ ἰδίᾳ μὲν ταῦτα ξυμβουλεύω περιιὼν καὶ πολυπραγμονῶ, δημοσίᾳ δὲ οὐ τολμῶ ἀναβαίνων εἰς τὸ πλῆθος τὸ ὑμέτερον ξυμβουλεύειν τῇ πόλει. τούτου δὲ αἴτιόν ἐστιν ὃ ὑμεῖς ἐμοῦ πολλάκις ἀκηκόατε πολλαχοῦ λέγοντος, ὅτι μοι θεῖόν τι καὶ δαιμόνιον γίγνεται [φωνή], ὃ δὴ καὶ ἐν τῇ γραφῇ ἐπικωμῳδῶν Μέλητος ἐγράψατο· ἐμοὶ δὲ*

μάρτυρα, ἀληθῆ ὡς λέγω; τὴν πενίαν.

Zu *ἀπαναισχυντῆσαι* bemerkt Cron: „In *ἀπό* liegt der Begriff der Vollendung, wie „ihrer Unverschämtheit damit die Krone aufsetzen“, oder der Erfüllung einer Aufgabe, wie „etwas leisten in der Unverschämtheit“. — Das *ἀνά* des Kompositums bezeichnet die Wiederholung.

Kap. 19. Sokrates geht zur Würdigung des letzten Teiles der Anklage über: *ἕτερα δὲ καινὰ δαιμόνια εἰσηγούμενος.* Den natürlichen Übergang bildet ein angenommener Einwurf: *ἴσως ἂν οὖν δόξειεν ἄτοπον εἶναι κ. τ. ἑ.*, der Vorwurf, den man ihm vielleicht daraus machen könnte, dafs er nur *ἰδίᾳ* und nicht *δημοσίᾳ* sein Ziel verfolge. Er erklärt seine Art des Vorgehens einmal aus einer angeborenen Abneigung gegen Staatsgeschäfte und zweitens aus einer logischen Überzeugung. Die angeborene Antipathie nennt er eine *θεία φωνή*, eine göttliche und deshalb glückliche Stimme in seiner Brust, die ihm öfter ein Halt! zurufe, wenn er etwas unternehmen wolle, ein *δαιμόνιον*, die Gabe eines glücklichen Dämon, wie er es nenne, eine Bezeichnung, aus welcher dann Meletos, wie ein Komödiendichter etwas hinzudichtend (*ἐπικωμῳδῶν*) die *ἕτερα δαιμόνια καινά* gemacht habe. Dafs Sokrates von Meletos, wie immer, so auch hier ironisch spricht, beweist aufser dem angeführten Beiwort, das er ihm giebt (*ἐπικωμῳδῶν*), auch der Umstand, dafs er ihn wie beiläufig in einem Nebensatze abfertigt. In Bezug auf die innere Stimme, die Sokrates sich beilegt, ist jedenfalls darauf zu achten, dafs er ihr nicht blindlings folgt, sondern sich von ihr nur zur Überlegung antreiben läfst, dafs er mit dem *δαιμόνιον* (wie hier, so im Phädrus Kapitel 20 u. a. a. O.) nur die äufsere Veranlas-

τοῦτ' ἐστὶν ἐκ παιδὸς ἀρξάμενον φωνή τις γιγνομένη, ἣ ὅταν γένηται, ἀεὶ ἀποτρέπει με τούτου, ὃ ἂν μέλλω πράττειν, προτρέπει δὲ οὔποτε· τοῦτ' ἔστιν ὅ μοι ἐναντιοῦται τὰ πολιτικὰ πράττειν. καὶ παγκάλως γέ μοι δοκεῖ ἐναντιοῦσθαι· εὖ γὰρ ἴστε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ ἐγὼ πάλαι ἐπεχείρησα πράττειν τὰ πολιτικὰ πράγματα, πάλαι ἂν ἀπολώλη καὶ οὔτ' ἂν ὑμᾶς ὠφελήκη οὐδὲν οὔτ' ἂν ἐμαυτόν. καὶ μή μοι ἄχθεσθε λέγοντι τἀληθῆ· οὐ γάρ ἔστιν ὅστις ἀνθρώπων σωθήσεται οὔτε ὑμῖν οὔτε ἄλλῳ πλήθει οὐδενὶ γνησίως ἐναντιούμενος καὶ διακωλύων πολλὰ ἄδικα καὶ παράνομα ἐν τῇ πόλει γίγνεσθαι, ἀλλ' ἀναγκαῖόν ἐστι τὸν τῷ ὄντι μαχούμενον ὑπὲρ τοῦ δικαίου, καὶ εἰ μέλλει ὀλίγον χρόνον σωθήσεσθαι, ἰδιωτεύειν ἀλλὰ μὴ δημοσιεύειν.

20. *Μεγάλα δ' ἔγωγε ὑμῖν τεκμήρια παρέξομαι τούτων, οὐ λόγους, ἀλλ' ὃ ὑμεῖς τιμᾶτε, ἔργα. ἀκούσατε δή μου τὰ ἐμοὶ ξυμβεβηκότα, ἵν' εἰδῆτε ὅτι οὐδ' ἂν ἑνὶ ὑπεικάθοιμι παρὰ τὸ δίκαιον δείσας θάνατον, μὴ ὑπείκων δὲ ἅμ' ἂν καὶ ἀπολοίμην. ἐρῶ δὲ ὑμῖν φορτικὰ μὲν καὶ δικανικά, ἀληθῆ δέ. ἐγὼ γάρ, ὦ Ἀθηναῖοι, ἄλλην*

sung seines Nachdenkens zu begründen sucht. Das Resultat seines Nachdenkens über die Frage, ob ein *δίκαιος ἀνήρ* sich den Staatsgeschäften widmen müsse, giebt der letzte Satz des Kapitels: *οὐ γάρ ἔστιν ὅστις ἀνθρώπων σωθήσεται κ. τ. ἑ.*

Kap. 20. Das Kapitel giebt zwei Beispiele zu dem Satze, dafs, wer für das Recht eintreten will, Privatmann bleiben mufs, wenn er nicht bald verloren sein will. Ironisch leitet der Redner die Beispiele ein: *οὐ λόγους, ἀλλ' ὃ ὑμεῖς τιμᾶτε* (zu schätzen wifst), *ἔργα*. Hatte man ihm doch vorgeworfen, dafs er ein Nichtsthuer sei. „Freilich — sagt er — werden es für euch lästige Prozefsgeschichten sein, aber sie sind wahr". *Φορτικά* sind die *τεκμήρια*, weil an der ungerechten Verurteilung der Feldherrn, welche nach der Schlacht bei den Arginusen sich um die Leichen der umgekommenen Athener nicht sollten gekümmert haben, viele der Anwesenden teilgenommen hatten. Bei der Verurteilung der zehn, oder richtiger acht Feldherrn, von denen aber zwei entkommen waren, war man *παρανόμως* vorgegangen, weil man sie nicht einem zuständigen Gerichtshofe überwiesen, sondern in der Volksversammlung verurteilt hatte, und weil man über sie *ἀθρόους* d. i. insgesamt, über alle zugleich in einer Abstimmung und nicht über jeden einzelnen in besonderem Stimmgang abgestimmt hatte (*δίχα ἕκαστον κρίνειν*), wie das Gesetz es vorschrieb. Aber auch die zweite Erzählung hat ihr *φορτικόν*; es liegt in dem Satze

μὲν ἀρχὴν οὐδεμίαν πώποτε ἦρξα ἐν τῇ πόλει, ἐβούλευσα δέ· καὶ ἔτυχεν ἡμῶν ἡ φυλὴ Ἀντιοχὶς πρυτανεύουσα, ὅτε ὑμεῖς τοὺς δέκα στρατηγοὺς τοὺς οὐκ ἀνελομένους τοὺς ἐκ τῆς ναυμαχίας ἐβούλεσθε ἀθρόους κρίνειν, παρανόμως, ὡς ἐν τῷ ὑστέρῳ χρόνῳ πᾶσιν ὑμῖν ἔδοξε. τότ' ἐγὼ μόνος τῶν πρυτάνεων ἠναντιώθην ὑμῖν μηδὲν ποιεῖν παρὰ τοὺς νόμους καὶ ἐναντία ἐψηφισάμην, καὶ ἑτοίμων ὄντων ἐνδεικνύναι με καὶ ἀπάγειν τῶν ῥητόρων, καὶ ὑμῶν κελευόντων καὶ βοώντων, μετὰ τοῦ νόμου καὶ τοῦ δικαίου ᾤμην μᾶλλόν με δεῖν διακινδυνεύειν ἢ μεθ' ὑμῶν γενέσθαι μὴ δίκαια βουλευομένων, φοβηθέντα δεσμὸν ἢ θάνατον. καὶ ταῦτα μὲν ἦν ἔτι δημοκρατουμένης τῆς πόλεως· ἐπειδὴ δὲ ὀλιγαρχία ἐγένετο, οἱ τριάκοντα αὖ μεταπεμψάμενοί με πέμπτον αὐτὸν εἰς τὴν θόλον προσέταξαν ἀγαγεῖν ἐκ Σαλαμῖνος Λέοντα τὸν Σαλαμίνιον, ἵν' ἀποθάνοι· οἷα δὴ καὶ ἄλλοις ἐκεῖνοι πολλοῖς πολλὰ προσέταττον, βουλόμενοι ὡς πλείστους ἀναπλῆσαι αἰτιῶν· τότε μέντοι ἐγὼ οὐ λόγῳ ἀλλ' ἔργῳ αὖ ἐνεδειξάμην, ὅτι ἐμοὶ θανάτου μὲν μέλει, εἰ μὴ ἀγροικότερον ἦν εἰπεῖν, οὐδ' ὁτιοῦν, τοῦ δὲ μηδὲν ἄδικον μηδ' ἀνόσιον ἐργάζεσθαι, τούτου δὲ τὸ πᾶν μέλει. ἐμὲ γὰρ ἐκείνη ἡ ἀρχὴ οὐκ ἐξέπληξεν οὕτως ἰσχυρὰ οὖσα, ὥστε ἄδικόν

οἷα δὴ καὶ ἄλλοις ἐκεῖνοι πολλοῖς — ἀναπλῆσαι αἰτιῶν. Die Dreifsig wollten möglichst viele in ihre Schuld verwickeln, zu ihren Mitschuldigen machen, und die Erinnerung an dies Bestreben mag manchen haben erröten lassen, der sich gegen ihre Befehle nicht gleich Sokrates aufgelehnt oder sie nicht unberücksichtigt gelassen hatte. Die Erzählung hat übrigens eine sehr wohl berechnete Breite. Der Redner hat zweierlei im Auge: er will die Richter überzeugen, dafs er den Tod nicht fürchte und sich durch nichts von dem, was er für ein *δίκαιον* halte, abbringen lasse, und er will sie sodann daran erinnern, dafs in Athen das Recht nicht immer auf seiten der Verurteilenden gewesen sei, will ihnen ihre eigenen Sünden in das Gedächtnis zurückrufen. Daher die wiederholte Zurückweisung der Todesfurcht: *οὐδ' ἂν ἑνὶ ὑπεικάθοιμι — καὶ ἀπολοίμην, φοβηθέντα δεσμὸν ἢ θάνατον, ἐμοὶ θανάτου μὲν μέλει οὐδ' ὁτιοῦν,* und das Hervorheben des *ὑμεῖς*: *ὃ ὑμεῖς τιμᾶτε, ὑμῖν φορτικόν, ὅτε ὑμεῖς τοὺς δέκα στρατηγοὺς κ. τ. ἑ., ὡς ἐν τῷ ὑστέρῳ χρόνῳ πᾶσιν ὑμῖν ἔδοξε, ἐγὼ μόνος ἠναντιώθην ὑμῖν* (wo Cron das *ὑμῖν* mit Unrecht fallen läfst), *καὶ ὑμῶν κελευόντων καὶ βοώντων* u. a. a. St.

Zu *εἰς τὴν θόλον* bemerkt Stall-

τι ἐργάσασθαι, ἀλλ᾽ ἐπειδὴ ἐκ τῆς θόλου ἐξήλθομεν, οἱ μὲν τέτταρες ᾤχοντο εἰς Σαλαμῖνα καὶ ἤγαγον Λέοντα, ἐγὼ δὲ ᾠχόμην ἀπιὼν οἴκαδε. καὶ ἴσως ἂν διὰ ταῦτ᾽ ἀπέθανον, εἰ μὴ ἡ ἀρχὴ διὰ ταχέων κατελύθη· καὶ τούτων ὑμῶν ἔσονται πολλοὶ μάρτυρες.

21. *Ἆρ᾽ οὖν ἄν με οἴεσθε τοσάδε ἔτη διαγενέσθαι, εἰ ἔπραττον τὰ δημόσια, καὶ πράττων ἀξίως ἀνδρὸς ἀγαθοῦ ἐβοήθουν τοῖς δικαίοις καί, ὥσπερ χρή, τοῦτο περὶ πλείστου ἐποιούμην; πολλοῦ γε δεῖ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι. οὐδὲ γὰρ ἂν ἄλλος ἀνθρώπων οὐδείς. ἀλλ᾽ ἐγὼ διὰ παντὸς τοῦ βίου δημοσίᾳ τε εἴ πού τι ἔπραξα, τοιοῦτος φανοῦμαι. καὶ ἰδίᾳ, ὁ αὐτὸς οὗτος, οὐδενὶ πώποτε ξυγχωρήσας οὐδὲν παρὰ τὸ δίκαιον οὔτε ἄλλῳ οὔτε τούτων οὐδενί, οὓς οἱ διαβάλλοντές μέ φασιν ἐμοὺς μαθητὰς εἶναι. ἐγὼ δὲ διδάσκαλος μὲν οὐδενὸς πώποτ᾽ ἐγενόμην· εἰ δέ τίς μου λέγοντος καὶ τὰ ἐμαυτοῦ πράττοντος ἐπιθυμεῖ ἀκούειν, εἴτε νεώτερος εἴτε πρεσβύτερος, οὐδενὶ πώποτε ἐφθόνησα, οὐδὲ χρήματα μὲν λαμβάνων διαλέγομαι, μὴ λαμβάνων δ᾽ οὔ, ἀλλ᾽ ὁμοίως καὶ πλουσίῳ καὶ πένητι παρέχω ἐμαυτὸν ἐρω-*

baum: *fuit θόλος aedificium publicum prope τὸ βουλευτήριον τῶν πεντακοσίων, auctore Paus. I. 5, in quo prytanes quotidie epulabantur et sacrificabant, ita dictum a forma et figura testudinis, quam referebat.*

Leon ist seines Vermögens wegen von den Dreifsig verfolgt worden.

Kap. 21. In den Worten *εἰ ἔπραττον τὰ δημόσια — ἐποιούμην* ist zu *πράττων* zu ergänzen *τὰ δημόσια* und deshalb nicht mit C. F. Hermann zwischen *τὰ δημόσια* und *καί* ein Komma zu setzen, *ἀξίως* gehört zu *ἐβοήθουν* und nicht zu *πράττων, τοῖς δικαίοις* ist der dat. gen. neutr. und das *χρή* ist das ethische, „man soll", wie oft bei Plato und Thucydides. Auch im folgenden Satze habe ich anders, als es gewöhnlich geschieht, interpungiert. In diesem Satze gehört offenbar das *δημοσίᾳ* nicht zu *φανοῦμαι*, wie der hinzugefügte Aorist *εἰ ἔπραξα* beweist und wie der zu Grunde liegende Gedanke auch darlegt. Denn Sokrates will ja nach dem, was er Kap. 19 zum Schlufs gesagt hat, in Zukunft gar nicht *δημόσια πράττειν*, sondern vielmehr wie bisher *ἰδιωτεύειν*. Die Worte enthalten vielmehr eine Breviloquenz: *ἐγὼ δημοσίᾳ τε εἴ πού τι ἔπραξα, τοιοῦτος ἐφάνην καὶ ἰδίᾳ τοιοῦτος φανοῦμαι κ. τ. ἑ.* Der Deutsche spricht übrigens ebenso: „nein (*ἀλλά*), ich für meine Person, all mein Lebtag, bin ich öffentlich wo aufgetreten, so will ich auch im Privatleben ebenso erscheinen, derselbe Mann, der keinem je nachgiebt" u. s. w.

In den Worten *ἀλλ᾽ ὁμοίως καὶ*

τᾶν καὶ ἐάν τις βούληται ἀποκρινόμενος ἀκούειν ὧν ἂν λέγω. καὶ τούτων ἐγὼ εἴτε τις χρηστὸς γίγνεται εἴτε μή, οὐκ ἂν δικαίως τὴν αἰτίαν ὑπέχοιμι, ὧν μήτε ὑπεσχόμην μηδενὶ μηδὲν πώποτε μάθημα μήτε ἐδίδαξα· εἰ δέ τίς φησι παρ' ἐμοῦ πώποτέ τι μαθεῖν ἢ ἀκοῦσαι ἰδίᾳ ὅ τι μὴ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες, εὖ ἴστε ὅτι οὐκ ἀληθῆ λέγει.

22. *Ἀλλὰ διὰ τί δή ποτε μετ' ἐμοῦ χαίρουσί τινες πολὺν χρόνον διατρίβοντες; ἀκηκόατε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι· πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐγὼ εἶπον· ὅτι ἀκούοντες χαίρουσιν ἐξεταζομένοις τοῖς οἰομένοις μὲν εἶναι σοφοῖς, οὖσι δ' οὔ· ἔστι γὰρ οὐκ ἀηδές. ἐμοὶ δὲ τοῦτο,*

πλουσίῳ καὶ πένητι ὧν ἂν λέγω ist nach *ἐρωτᾶν καὶ* wiederholt zu denken *παρέχω ἐμαυτόν*: „ich stelle mich zur Verfügung, mich zu fragen, und (stelle mich zur Verfügung), wenn jemand wünscht antwortend (durch Rede und Antwort) zu hören, was ich behaupte d. i. wenn jemand sich meiner dialektischen Methode fügen will".

Der Gedanke des Kapitels ist klar: ich habe niemand jemals eine Wissenschaft (wie die Sophisten) zugesagt (*ὑπεσχόμην*), noch auch eine solche gelehrt (*ἐδίδαξα* scil. *μάθημα*); deshalb trage ich auch nicht die Schuld (im Griechischen ist auf das *ὑπέχοιμι* und *ὑπεσχόμην* zu achten) *εἴτε τις χρηστὸς γίγνεται εἴτε μή*.

Kap. 22. Der Redner sagt, die jungen Männer folgen ihm aus Lust an den Prüfungen derer, die weise zu sein glauben, ohne es zu sein. Dafs sie aber von ihm nicht verdorben werden, dafür sei der beste Beweis, dafs einmal keiner seiner Schüler, älter geworden und zu selbständigem Urteil fortgeschritten, sich jemals über ihn beschwert habe, und sodann, dafs auch keiner ihrer Verwandten gegen ihn auftrete, dafs Meletos keinen von ihnen als Zeugen gegen ihn habe gewinnen können.

In dem ersten Satze tritt das Wort *χαίρουσι* etwas ironisch hervor, und wir geben es mit unserem „gern" in zu schwacher Färbung wieder. Es liegt eine Ironie darin, weil die Anklage das Wort nicht hat gebrauchen können: die Ankläger konnten nicht sagen: *οἱ νέοι χαίρουσι μετὰ Σωκράτους διατρίβοντες πολὺν χρόνον* — sie durften sich höchstens ausdrücken: *οἱ νέοι μετὰ Σωκράτους πολὺν χρόνον διατρίβουσιν*. Es liegt also in *χαίρουσι* schon ein Schlag gegen Meletos und Genossen. In den folgenden Worten bin ich in Bezug auf die Interpunktion Stallbaum gefolgt, der nach *πᾶσαν ὑμῖν τὴν ἀλήθειαν ἐγὼ εἶπον* ein stärkeres Interpunktionszeichen, ein Semikolon statt eines Komma setzt, um anzudeuten, dafs *ὅτι ἀκούοντες χαίρουσιν* nicht von *εἶπον* abhängig zu denken, sondern als Antwort auf das *δια τί χαίρουσι* zu fassen ist und nur von der Frage durch einen Zwischensatz *ἀκηκόατε — εἶπον*, wie ihn der Redner liebt, getrennt ist. Neckisch ist das *ἔστι γὰρ οὐκ ἀηδές* „denn es ist nicht uninteressant", wie wir mit einem Fremd-

ὡς ἐγώ φημι, προστέτακται ὑπὸ τοῦ θεοῦ πράττειν καὶ ἐκ μαντείων καὶ ἐξ ἐνυπνίων καὶ παντὶ τρόπῳ, ᾧπερ τίς ποτε καὶ ἄλλη θεία μοῖρα ἀνθρώπῳ καὶ ὁτιοῦν προσέταξε πράττειν. ταῦτα, ὦ Ἀθηναῖοι, καὶ ἀληθῆ ἐστι καὶ εὐέλεγκτα. εἰ γὰρ δὴ ἔγωγε τῶν νέων τοὺς μὲν διαφθείρω, τοὺς δὲ διέφθαρκα, χρῆν δήπου, εἴτε τινὲς αὐτῶν πρεσβύτεροι γενόμενοι ἔγνωσαν ὅτι νέοις οὖσιν αὐτοῖς ἐγὼ κακὸν πώποτέ τι ξυνεβούλευσα, νυνὶ αὐτοὺς ἀναβαίνοντας ἐμοῦ κατηγορεῖν καὶ τιμωρεῖσθαι· εἰ δὲ μὴ αὐτοὶ ἤθελον, τῶν οἰκείων τινὰς τῶν ἐκείνων, πατέρας καὶ ἀδελφοὺς καὶ ἄλλους τοὺς προσήκοντας, εἴπερ ὑπ᾽ ἐμοῦ τι κακὸν ἐπεπόνθεσαν αὐτῶν οἱ οἰκεῖοι, νῦν μεμνῆσθαι καὶ τιμωρεῖσθαι. πάντως δὲ πάρεισιν αὐτῶν πολλοὶ ἐνταυθοῖ, οὓς ἐγὼ ὁρῶ, πρῶτον μὲν Κρίτων οὑτοσί, ἐμὸς ἡλικιώτης καὶ δημότης, Κριτοβούλου τοῦδε πατήρ· ἔπειτα Λυσανίας ὁ Σφήττιος, Αἰσχίνου τοῦδε πατήρ· ἔτι Ἀντιφῶν ὁ Κηφισιεὺς οὑτοσί, Ἐπιγένους πατήρ· ἄλλοι τοίνυν οὗτοι, ὧν οἱ ἀδελφοὶ ἐν ταύτῃ τῇ διατριβῇ γεγόνασι, Νικόστρατος, ὁ Θεοζοτίδου, ἀδελφὸς Θεοδότου — καὶ ὁ μὲν Θεόδοτος τετελεύτηκεν, ὥστε οὐκ ἂν ἐκεῖνός γε αὐτοῦ καταδεηθείη —, καὶ Πάραλος ὅδε, ὁ Δημοδόκου, οὗ ἦν Θεάγης ἀδελφός· ὅδε δὲ Ἀδείμαντος, ὁ Ἀρίστωνος, οὗ ἀδελφὸς οὑτοσὶ Πλάτων, καὶ Αἰαντόδωρος, οὗ Ἀπολλόδωρος ὅδε ἀδελφός. καὶ ἄλλους πολλοὺς ἐγὼ ἔχω ὑμῖν εἰπεῖν, ὧν τινὰ ἐχρῆν μάλιστα μὲν ἐν τῷ ἑαυτοῦ λόγῳ παρασχέσθαι Μέλητον μάρτυρα· εἰ δὲ τότε ἐπελάθετο, νῦν παρασχέσθω, ἐγὼ παραχωρῶ, καὶ λεγέτω, εἴ τι ἔχει τοιοῦτον. ἀλλὰ τούτου πᾶν τοὐ-

worte sagen würden, wenn wir nicht mit etwas anderer Wendung unserer Sprache getreu bleiben wollen: „denn es macht Spafs“. Weiterhin ist das *καί* in *πράττειν καὶ ἐκ μαντείων* „und zwar“; denn die Worte *ἐκ μαντείων — προσέταξε πράττειν* zerlegen den Ausdruck *ὑπὸ τοῦ θεοῦ*. Dem *εἴτε* in *εἴτε τινὲς αὐτῶν πρεσβύτεροι γενόμενοι ἔγνωσαν* entspricht, wie öfter das *δέ* dem *τε*, das *εἰ δέ* in *εἰ δὲ μὴ αὐτοὶ ἤθελον*. Der Aufzählung der einzelnen Männer nimmt der Redner das Langweilige, das jede Aufzählung hat, durch kleine Zusätze, durch das *ἐμὸς ἡλικιώτης καὶ δημότης* „der mit mir in demselben Demos aufgewachsen ist“, und den Zwischensatz: *καὶ ὁ μὲν*

ναντίον εὑρήσετε, ὦ ἄνδρες, πάντας ἐμοὶ βοηθεῖν ἑτοίμους τῷ διαφθείροντι, τῷ κακὰ ἐργαζομένῳ τοὺς οἰκείους αὐτῶν, ὥς φασι Μέλητος καὶ Ἄνυτος. αὐτοὶ μὲν γὰρ οἱ διεφθαρμένοι τάχ' ἂν λόγον ἔχοιεν βοηθοῦντες· οἱ δὲ ἀδιάφθαρτοι, πρεσβύτεροι ἤδη ἄνδρες, οἱ τούτων προσήκοντες, τίνα ἄλλον ἔχουσι λόγον βοηθοῦντες ἐμοὶ ἀλλ' ἢ τὸν ὀρθόν τε καὶ δίκαιον, ὅτι ξυνίσασι Μελήτῳ μὲν ψευδομένῳ, ἐμοὶ δὲ ἀληθεύοντι;

23. *Εἶεν δή, ὦ ἄνδρες· ἃ μὲν ἐγὼ ἔχοιμ' ἂν ἀπολογεῖσθαι, σχεδόν ἐστι ταῦτα καὶ ἄλλα ἴσως τοιαῦτα. τάχα δ' ἄν τις ὑμῶν ἀγανακτήσειεν ἀναμνησθεὶς ἑαυτοῦ, εἰ ὁ μὲν καὶ ἐλάττω τουτουῒ τοῦ ἀγῶνος ἀγῶνα ἀγωνιζόμενος ἐδεήθη τε καὶ ἱκέτευσε τοὺς δικαστὰς μετὰ πολλῶν δακρύων, παιδία τε αὑτοῦ ἀναβιβασάμενος, ἵνα ὅ τι μάλιστα ἐλεηθείη, καὶ ἄλλους τῶν οἰκείων καὶ φίλων πολλούς, ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄρα τούτων ποιήσω, καὶ ταῦτα κινδυνεύων, ὡς ἂν δόξαιμι, τὸν ἔσχατον κίνδυνον. τάχ' οὖν τις ταῦτα ἐννοήσας αὐθαδέστερον ἂν πρός με σχοίη, καὶ ὀργισθεὶς αὐτοῖς τούτοις θεῖτο ἂν μετ' ὀργῆς τὴν ψῆφον. εἰ δή τις ὑμῶν οὕτως ἔχει, — οὐκ ἀξιῶ μὲν γὰρ ἔγωγε· εἰ δ' οὖν, ἐπιεικῆ ἄν μοι δοκῶ πρὸς τοῦτον λέγειν λέγων ὅτι ἐμοί, ὦ ἄριστε, εἰσὶ μέν πού τινες καὶ οἰκεῖοι· καὶ γὰρ τοῦτο αὐτὸ τὸ τοῦ Ὁμήρου. οὐδ' ἐγὼ ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης πέφυκα, ἀλλ' ἐξ ἀνθρώπων, ὥστε καὶ οἰκεῖοί μοί εἰσι καὶ υἱεῖς, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τρεῖς, εἷς μὲν μειράκιον ἤδη, δύο δὲ παιδία· ἀλλ' ὅμως οὐδέν' αὐτῶν δεῦρο ἀναβιβασάμενος δεήσομαι ὑμῶν ἀποψηφίσασθαι. τί δὴ οὖν οὐδὲν τούτων ποιήσω; οὐκ αὐθαδιζόμενος, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, — οὐδ' ὑμᾶς ἀτιμάζων — ἀλλ' εἰ μὲν θαρραλέως ἐγὼ ἔχω πρὸς*

Θεόδοτος τετελεύτηκεν κ. τ. ἑ. Der bittere Sarkasmus der Worte *πάντας ἐμοὶ βοηθεῖν ἑτοίμους τῷ διαφθείροντι, τῷ κακὰ ἐργαζομένῳ κ. τ. ἑ.* liegt zutage. Der kräftige Schlufs des Kapitels *ὅτι ξυνίσασι — ἀληθεύοντι* erinnert lebhaft an den Schlufs des 19. Kapitels.

Kap. 23. Mit dem *εἶεν δή, ὦ ἄνδρες* beginnt die *peroratio*, in welcher der Redner die Unsitte der Angeklagten schildert, das Mitleid der Richter zu wecken. Er sagt,

θάνατον ἢ μή, ἄλλος λόγος, πρὸς δ' οὖν δόξαν καὶ ἐμοὶ καὶ ὑμῖν καὶ ὅλῃ τῇ πόλει οὔ μοι δοκεῖ καλὸν εἶναι ἐμὲ τούτων οὐδὲν ποιεῖν καὶ τηλικόνδε ὄντα καὶ τοῦτο τοὔνομα ἔχοντα, εἴτ' οὖν ἀληθὲς εἴτ' οὖν ψεῦδος· ἀλλ' οὖν δεδογμένον γέ ἐστι τὸ Σωκράτη διαφέρειν τινὶ τῶν πολλῶν ἀνθρώπων. εἰ οὖν ὑμῶν οἱ δοκοῦντες διαφέρειν εἴτε σοφίᾳ εἴτε ἀνδρείᾳ εἴτε ἄλλῃ ἡτινιοῦν ἀρετῇ τοιοῦτοι ἔσονται, αἰσχρὸν ἂν εἴη· οἵουσπερ ἐγὼ πολλάκις ἑώρακά τινας ὅταν κρίνωνται, δοκοῦντας μέν τι εἶναι, θαυμάσια δὲ ἐργαζομένους, ὡς δεινόν τι οἰομένους πεί-

ihm verbiete die *δόξα* d. i. die Achtung vor dem guten Rufe, vor dem eigenen, dem der Richter und dem des ganzen Staates, so zu handeln: *πρὸς δ' οὖν δόξαν καὶ ἐμοὶ καὶ ὑμῖν καὶ ὅλῃ τῇ πόλει οὔ μοι δοκεῖ καλὸν εἶναι.* Es ist gewifs die schwerste Aufgabe, welche der Redner sich hier stellt, wenn er, der Angeklagte, in den letzten Worten seiner Verteidigung als Sittenrichter derer, die über ihn abzuurteilen haben, auftritt. Kehrt er doch den Spiefs geradezu um. Die Aufgabe ist schwierig, weil sie leicht den Eindruck des Hochmutes aufkommen läfst. Dem beugt der Redner vor dadurch, dafs er selbst sagt, er sehe die Gefahr ein, welche er laufe, und dadurch, dafs er den Beweggrund, welchen ihm niedrig denkende Menschen unterschieben könnten, nennt und zurückweist: *τί δὴ οὖν οὐδὲν τούτων ποιήσω; οὐκ αὐθαδιζόμενος κ. τ. ἑ.*, „nicht aus Trotz, sondern aus Ehrgefühl". Er läfst dann den Vorwurf als eitel erscheinen durch die edlen Beweggründe, die sein Ehrgefühl bestimmen: einmal die Rücksicht auf seine Person: *τηλικόνδε ὄντα καὶ τοῦτο τοὔνομα ἔχοντα,* mit der schönen, selbstbewufsten und doch auch bescheidenen Erklärung des Beinamens *σοφός*: *δεδογμένον γέ ἐστι τὸ Σωκράτη διαφέρειν τινὶ τῶν πολλῶν ἀνθρώπων* — und sodann die Rücksicht auf die Richter und mit ihnen auf das ganze Vaterland, welches die erwähnte Unsitte schändet.

Wieder spricht der Redner in vollen Perioden, weil er sich an das Gemüt der Richter und der übrigen Zuhörer wendet, ihr Ehrgefühl zu wecken bestrebt ist. Er verschmäht dabei auch die rhetorische Figur nicht, wie denn gleich im ersten Satze der Chiasmus klar hervortritt: *ὁ μὲν καὶ ἐλάττω τουτουὶ τοῦ ἀγῶνος ἀγῶνα ἀγωνιζόμενος ἐδεήθη τε καὶ ἱκέτευσε τοὺς δικαστάς, ἐγὼ δὲ οὐδὲν τούτων ποιήσω, καὶ ταῦτα κινδυνεύων τὸν ἔσχατον κίνδυνον.* Und mit wie kunstgerechter psychologischer Kenntnis geht er vor: er läfst den einzelnen sich an einen groben Fehler erinnern (*ἀναμνησθεὶς ἑαυτοῦ*), erweckt also in ihm die Reue; er setzt als möglich eine ungerechte That, die dieser Reue entspringen könnte (*ταῦτα ἐννοήσας αὐθαδέστερον ἂν πρός με σχοίη*), ruft damit also zur Überlegung auf; er führt dann sich als Beispiel vor mit einem Scherze, der immer zur Milde stimmt: *οὐδ' ἐγὼ ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης πέφυκα*; er giebt nach dem guten Beispiele dann das böse: *οἵουσπερ ἐγὼ πολλάκις ἑώρακά τινας — ἐργαζομένους* („derlei Männer habe ich oft gesehen vor Gericht — *ἑώρακά τινας ὅταν*

σεσθαι εἰ ἀποθανοῦνται, ὥσπερ ἀθανάτων ἐσομένων, ἐὰν ὑμεῖς αὐτοὺς μὴ ἀποκτείνητε· οἳ ἐμοὶ δοκοῦσιν αἰσχύνην τῇ πόλει περιάπτειν, ὥστ᾽ ἄν τινα καὶ τῶν ξένων ὑπολαβεῖν ὅτι οἱ διαφέροντες Ἀθηναίων εἰς ἀρετήν, οὓς αὐτοὶ ἑαυτῶν ἔν τε ταῖς ἀρχαῖς καὶ ταῖς ἄλλαις τιμαῖς προκρίνουσιν, οὗτοι γυναικῶν οὐδὲν διαφέρουσι. ταῦτα γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, οὔτε ὑμᾶς χρὴ ποιεῖν τοὺς δοκοῦντας καὶ ὁτιοῦν εἶναι, οὔτ᾽, ἂν ἡμεῖς ποιῶμεν, ὑμᾶς ἐπιτρέπειν, ἀλλὰ τοῦτο αὐτὸ ἐνδείκνυσθαι, ὅτι πολὺ μᾶλλον καταψηφιεῖσθε τοῦ τὰ ἐλεεινὰ ταῦτα δράματα εἰσάγοντος καὶ καταγέλαστον τὴν πόλιν ποιοῦντος ἢ τοῦ ἡσυχίαν ἄγοντος.

24. Χωρὶς δὲ τῆς δόξης, ὦ ἄνδρες, οὐδὲ δίκαιόν μοι δοκεῖ εἶναι δεῖσθαι τοῦ δικαστοῦ οὐδὲ δεόμενον ἀποφεύγειν, ἀλλὰ διδάσκειν καὶ πείθειν. οὐ γὰρ ἐπὶ τούτῳ κάθηται ὁ δικαστής, ἐπὶ τῷ καταχαρίζεσθαι τὰ δίκαια, ἀλλ᾽ ἐπὶ τῷ κρίνειν ταῦτα· καὶ ὀμώμοκεν οὐ χαριεῖσθαι οἷς ἂν δοκῇ αὐτῷ, ἀλλὰ δικάσειν κατὰ τοὺς νόμους. οὔκουν χρὴ οὔτε ἡμᾶς ἐθίζειν ὑμᾶς ἐπιορκεῖν, οὔθ᾽ ὑμᾶς ἐθίζεσθαι· οὐδέτεροι γὰρ ἂν ἡμῶν εὐσεβοῖεν. μὴ οὖν ἀξιοῦτέ με, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, τοιαῦτα δεῖν πρὸς ὑμᾶς πράττειν, ἃ μήτε ἡγοῦμαι καλὰ εἶναι μήτε δίκαια μήτε ὅσια, ἄλλως τε μέντοι νὴ Δία πάντως καὶ ἀσεβείας φεύ-

κρίνωνται = *ἑώρακα ὅταν τινὲς κρίνωνται* —, die schienen was vorzustellen, hatten sich aber wunderlich") und weist endlich mit einer sehr scharfen Wendung auf des Vaterlandes Ehre hin, wenn er einem *ξένος* die Worte in den Mund legt: *οἱ διαφέροντες Ἀθηναίων εἰς ἀρετὴν — γυναικῶν οὐδὲν διαφέρουσιν.*

Die Worte *οὐδ᾽ ὑμᾶς ἀτιμάζων* in der Mitte des Kapitels habe ich in Parenthesen geschlossen, um anzudeuten, dafs der Satz *ἀλλ᾽ εἰ θαρραλέως — ἄλλος λόγος* auf *αὐθαδιζόμενος* zurückweist.

Kap. 24. Aufser der *δόξα* verbietet es die *δίκη*, die Richter durch Bitten gewinnen zu wollen: nach ersterer ist dies kein *καλόν*, nach letzterer ist es *οὔτε δίκαιον οὔτε ὅσιον*. Das *δεῖσθαι* ist kein *δίκαιον*, *ὅτι κάθηται ὁ δικαστὴς οὐκ ἐπὶ τῷ καταχαρίζεσθαι τὰ δίκαια* „nicht um nach Gunst das Recht zu handhaben", *ἀλλ᾽ ἐπὶ τῷ κρίνειν ταῦτα*, sondern um ein Urteil darüber zu fällen d. i. die Thätigkeit des Richters darf keine Gemüts-, sondern soll eine Verstandesthätigkeit sein. Es ist sodann kein *ὅσιον*, weil der Richter durch seinen Schwur dem Gotte verpflichtet ist, weil also er ein *ἀσεβής* wird, wenn

γοντα ὑπὸ Μελήτου τουτουΐ. σαφῶς γὰρ ἄν, εἰ πείθοιμι ὑμᾶς καὶ τῷ δεῖσθαι βιαζοίμην ὀμωμοκότας, θεοὺς ἂν διδάσκοιμι μὴ ἡγεῖσθαι ὑμᾶς εἶναι, καὶ ἀτεχνῶς ἀπολογούμενος κατηγοροίην ἂν ἐμαυτοῦ ὡς θεοὺς οὐ νομίζω. ἀλλὰ πολλοῦ δεῖ οὕτως ἔχειν· νομίζω τε γάρ, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὡς οὐδεὶς τῶν ἐμῶν κατηγόρων, καὶ ὑμῖν ἐπιτρέπω καὶ τῷ θεῷ κρῖναι περὶ ἐμοῦ ὅπῃ μέλλει ἐμοί τε ἄριστα εἶναι καὶ ὑμῖν.

---

25. *Τὸ μὲν μὴ ἀγανακτεῖν, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ἐπὶ τούτῳ τῷ γεγονότι, ὅτι μου κατεψηφίσασθε, ἄλλα τέ μοι πολλὰ ξυμβάλλεται, καὶ οὐκ ἀνέλπιστόν μοι γέγονε τὸ γεγονὸς τοῦτο, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον θαυμάζω ἑκατέρων τῶν ψήφων τὸν γεγονότα ἀριθμόν. οὐ γὰρ ᾤμην ἔγωγε οὕτω παρ' ὀλίγον ἔσεσθαι, ἀλλὰ παρὰ πολύ· νῦν δέ, ὡς ἔοικεν, εἰ τριάκοντα μόναι μετέπεσον τῶν ψήφων, ἀπο-*

er nach Gunst urteilt und weil ebenso der Angeklagte sich einer *ἀσέβεια* schuldig macht, wenn er versucht, durch Bitten den Richter von seiner Pflicht abzuziehen. Der Schlufsgedanke ist jedenfalls sehr wirksam; denn er stellt den der *ἀσέβεια* Angeklagten (*ἀσεβείας φεύγοντα*) als frommer denn all seine Gegner, Richter wie Publikum, hin.

Kap. 25. Bei der Abstimmung sollen von den 500 oder 501 Richtern 281 gegen und 220 für Sokrates sich ausgesprochen haben. Da es sich um einen *τιμητὸς ἀγών* handelte, folgte eine zweite Verhandlung über die festzusetzende Strafe.

Dafs der Redner sein Todesurteil voraussah, ist wohl selbstverständlich; um so imponierender ist die wahrhaft göttliche Ruhe, welche die zweite, kurze Rede atmet. Gleich das erste Wort — *τὸ μὴ ἀγανακτεῖν* — weist die Unruhe zurück, und die Breite der Sprache kennzeichnet die gröfste Gemütsruhe. *Οὐκ ἀγανακτῶ, ὅτι οὐκ ἀνέλπιστόν μοι γέγονε τὸ γεγονὸς τοῦτο* — diese Worte würden den Gedanken vollkommen wiedergeben; die Worte *ἐπὶ τούτῳ τῷ γεγονότι — ξυμβάλλεται* sind behäbige Beigaben. Der Redner ergeht sich sodann, was auch nur ein ruhiger Mensch thut, in einem längeren Rechenexempel, welches eigentlich schon mit dem *ξυμβάλλεται* „beisteuern" und mit der rechnenden Wendung *ἄλλα τε πολλὰ — καὶ οὐκ ἀνέλπιστον* eingeleitet wird. Das Exempel selbst wird auch mit der ruhigsten Breite gegeben: die Worte *οὐ γὰρ ᾤμην — ἀλλὰ παρὰ πολὺ* sind, wenn es blofs auf die Rechnung ankommt, überflüssig, ebenso das *ὡς ἔοικεν*. Den Meletos behandelt er in seiner Rechnung, wie immer, als einen unreifen Menschen, insofern als er dem Siegesbewufstsein des jungen Mannes ein Scherzexempel vorrech-

πεφεύγη ἄν. Μέλητον μὲν οὖν, ὡς ἐμοὶ δοκῶ, καὶ νῦν ἀποπέφευγα, καὶ οὐ μόνον ἀποπέφευγα, ἀλλὰ παντὶ δῆλον τοῦτό γε, ὅτι, εἰ μὴ ἀνέβη Ἄνυτος καὶ Λύκων κατηγορήσοντες ἐμοῦ, κἂν ὦφλε χιλίας δραχμάς, οὐ μεταλαβὼν τὸ πέμπτον μέρος τῶν ψήφων.

26. *Τιμᾶται δ' οὖν μοι ὁ ἀνὴρ θανάτου. εἶεν· ἐγὼ δὲ δὴ τίνος ὑμῖν ἀντιτιμήσομαι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι; ἢ δῆλον ὅτι τῆς ἀξίας; τί οὖν; τί ἄξιός εἰμι παθεῖν ἢ ἀποτῖσαι, ὅ τι μαθὼν ἐν τῷ βίῳ οὐχ ἡσυχίαν ἦγον, ἀλλ' ἀμελήσας ὧνπερ οἱ πολλοί, χρηματισμοῦ τε καὶ οἰκονομίας καὶ στρατηγιῶν καὶ δημηγοριῶν καὶ τῶν ἄλλων ἀρχῶν καὶ ξυνωμοσιῶν καὶ στάσεων τῶν ἐν τῇ πόλει γιγνομένων, ἡγησάμενος ἐμαυτὸν τῷ ὄντι ἐπιεικέστερον εἶναι ἢ ὥστε εἰς ταῦτ' ἰόντα σῴζεσθαι, ἐνταῦθα μὲν οὐκ ᾖα,*

net: 280 haben mich verurteilt; 3 Kläger sind es; also kamen auf Meletos 90 Stimmen, oder, da Anytos und Lykon schwerer wiegen als er, noch nicht 90 Stimmen, noch nicht der fünfte Teil der 500 Stimmen, ein Resultat, das ihm eigentlich die für so wenige Stimmen erzielende Kläger festgesetzte Strafe von 1000 Drachmen eintragen müfste.

Kap. 26. In einen Scherz läuft auch dies Kapitel aus, in einen harmlosen Scherz, den ich nicht als Ironie oder gar als Sarkasmus auffassen möchte. Wieder mit aller Behäbigkeit leitet er den Scherz ein. „Es schlägt also der Mann als Strafe für mich den Tod vor. Gut. Aber ich, welche Strafe soll ich euch dagegen vorschlagen? natürlich die verdiente? Was also? Was verdiene ich" u. s. w. Hieron. Müller übersetzt die Worte *τιμᾶται δ' οὖν μοι ὁ ἀνὴρ θανάτου* wohl nicht richtig, wenn er, den Dativ *μοι* nicht als ethischen, sondern als Dativ bei Passiven (= *ὑπό* c. gen.) auffassend sagt: „Sonach acht' ich den Mann des Todes schuldig" und in der Stelle ein Citat aus des Meletos Rede sieht. *Τιμᾶσθαί τινί τινος* sagt ja Sokrates auch im folgenden Kapitel: *ὡς ἄξιός εἰμί του κακοῦ καὶ τιμήσεσθαι τοιούτου τινὸς ἐμαυτῷ — ἢ μὴ πάθω τοῦτο, οὗ Μέλητός μοι τιμᾶται κ. τ. ἑ.* Zu *ὅτι μαθών* bemerkt Cron: *ὅτι μαθὼν* ist eigentlich die indirekte Form zu *τί μαθών*, welches, wenig unterschieden von *τί παθών*, mit Verwunderung oder Mifsbilligung nach dem Grund einer Handlung fragt, ungefähr wie im Deutschen „was hast du dir in den Kopf gesetzt" oder „was wandelte dich an, dafs", statt des einfachen „warum?" Hier hängt der indirekte Ausdruck nur lose mit dem Hauptsatze zusammen, der *implicite* den Begriff der Erwägung in sich schliefst: „was verdiene ich für eine Strafe, insofern die Frage ist, was ich mir in den Sinn kommen liefs" etc. statt „dafür dafs ich mir". In dem Ausdrucke *ἢ ὥστε εἰς ταῦτ' ἰόντα σῴζεσθαι* steht *σῴζεσθαι* für *σῶν εἶναι, σῶν ὄντα διάγειν* „unversehrt bleiben". Die lange polysyndetische Aufzählung: *χρηματισμοῦ τε καὶ οἰκονομίας — καὶ στάσεων τῶν ἐν τῇ πόλει γι-*

οἳ ἐλθὼν μήτε ὑμῖν μήτε ἐμαυτῷ ἔμελλον μηδὲν ὄφελος εἶναι, ἐπὶ δὲ τὸ ἰδίᾳ ἕκαστον ἰὼν εὐεργετεῖν τὴν μεγίστην εὐεργεσίαν, ὥς ἐγώ φημι, ἐνταῦθα ᾖα, ἐπιχειρῶν ἕκαστον ὑμῶν πείθειν μὴ πρότερον μήτε τῶν ἑαυτοῦ μηδενὸς ἐπιμελεῖσθαι, πρὶν ἑαυτοῦ ἐπιμεληθείη, ὅπως ὡς βέλτιστος καὶ φρονιμώτατος ἔσοιτο, μήτε τῶν τῆς πόλεως, πρὶν αὐτῆς τῆς πόλεως, τῶν τε ἄλλων οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ἐπιμελεῖσθαι· τί οὖν εἰμι ἄξιος παθεῖν τοιοῦτος ὤν; ἀγαθόν τι, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, εἰ δεῖ γε κατὰ τὴν ἀξίαν τῇ ἀληθείᾳ τιμᾶσθαι· καὶ ταῦτά γε ἀγαθὸν τοιοῦτον, ὅ τι ἂν πρέποι ἐμοί. τί οὖν πρέπει ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτῃ, δεομένῳ ἄγειν σχολὴν ἐπὶ τῇ ὑμετέρᾳ παρακελεύσει; οὐκ ἔσθ᾽ ὅ τι μᾶλλον, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, πρέπει οὕτως, ὡς τὸν τοιοῦτον ἄνδρα ἐν πρυτανείῳ σιτεῖσθαι, πολύ γε μᾶλλον ἢ εἴ τις ὑμῶν ἵππῳ ἢ ξυνωρίδι ἢ ζεύγει νενίκηκεν Ὀλυμπίασιν. ὁ μὲν γὰρ ὑμᾶς ποιεῖ εὐδαίμονας δοκεῖν εἶναι, ἐγὼ δὲ εἶναι· καὶ ὁ μὲν τροφῆς οὐδὲν δεῖται, ἐγὼ δὲ δέομαι. εἰ οὖν δεῖ με κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ἀξίας τιμᾶσθαι, τούτου τιμῶμαι, ἐν πρυτανείῳ σιτήσεως.

27. *Ἴσως ουν ὑμῖν καὶ ταυτὶ λέγων παραπλησίως δοκῶ λέγειν ὥσπερ περὶ τοῦ οἴκτου καὶ τῆς ἀντιβολή-*

γνομένων charakterisiert scherzhaft die Vielgeschäftigkeit der *πολιτικοί* gegenüber der einfachen Thätigkeit des Weisen: *ἐπιχειρῶν ἕκαστον ὑμῶν πείθειν κ. τ. ἑ.* Scherzhaft ist die Frage *τί οὖν πρέπει ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτῃ*, in welcher die Stellung der Adjektiva bezeichnend ist: die Worte *ἀνδρὶ πένητι εὐεργέτῃ* sind wohl recht langsam gesprochen worden; denn ihr Sinn verlangt es: „was ziemt einem Manne, welcher arm ist und ein Wohlthäter?“ Spafsend ist der Zusatz *δεομένῳ ἄγειν σχολὴν ἐπὶ τῇ ὑμετέρᾳ παρακελεύσει*: die Vorstellung, dafs Sokrates nach dem, was er in seiner Verteidigungsrede gesagt hat, als *δεόμενος ἄγειν σχολήν* auftreten sollte, litte an einem Widerspruche in sich und die, dafs der *δεόμενος* seine Entschuldigung in der *παρακέλευσις τῶν Ἀθηναίων* suchen sollte, aus der seine *διαβολή* entstanden, reizt zum Lachen.

Das Prytaneum lag auf der Akropolis; es wurden dort die Gäste des Staates gespeist. *Ἵππῳ νικᾶν* ist „mit dem Rennpferd siegen“ bei den olympischen Spielen, während zwei, drei und vier Rosse vor den Wagen gespannt in den Kampf eintreten. Die Sportsmen waren natürlich nur reiche Leute; daher: *ὁ μὲν τροφῆς οὐδὲν δεῖται.*

Kap. 27. Von dem Scherz geht er wieder über in eine ruhige Be-

σεως, ἀπαυθαδιζόμενος· τὸ δὲ οὐκ ἔστιν, ὦ Ἀθηναῖοι, τοιοῦτον, ἀλλὰ τοιόνδε μᾶλλον· πέπεισμαι ἐγὼ ἑκὼν εἶναι μηδένα ἀδικεῖν ἀνθρώπων, ἀλλὰ ὑμᾶς τοῦτο οὐ πείθω· ὀλίγον γὰρ χρόνον ἀλλήλοις διειλέγμεθα· ἐπεί, ὡς ἐγῷμαι, εἰ ἦν ὑμῖν νόμος, ὥσπερ καὶ ἄλλοις ἀνθρώποις, περὶ θανάτου μὴ μίαν ἡμέραν μόνον κρίνειν, ἀλλὰ πολλάς, ἐπείσθητε ἄν· νῦν δ' οὐ ῥᾴδιον ἐν χρόνῳ ὀλίγῳ μεγάλας διαβολὰς ἀπολύεσθαι. πεπεισμένος δὴ ἐγὼ μηδένα ἀδικεῖν πολλοῦ δέω ἐμαυτόν γε ἀδικήσειν καὶ κατ' ἐμαυτοῦ ἐρεῖν αὐτός, ὡς ἄξιός εἰμί του κακοῦ, καὶ τιμήσεσθαι τοιούτου τινὸς ἐμαυτῷ, τί δείσας; ἦ μὴ πάθω τοῦτο, οὗ Μέλητός μοι τιμᾶται, ὅ φημι οὐκ εἰδέναι οὔτ' εἰ ἀγαθὸν οὔτ' εἰ κακόν ἐστιν; ἀντὶ τούτου δὴ ἕλωμαι ὧν εὖ οἶδ' ὅτι κακῶν ὄντων, τούτου τιμησάμενος; πότερον δεσμοῦ; καὶ τί με δεῖ ζῆν ἐν δεσμωτηρίῳ, δουλεύοντα τῇ ἀεὶ καθισταμένῃ ἀρχῇ, τοῖς ἕνδεκα; ἀλλὰ χρημάτων, καὶ δεδέσθαι ἕως ἂν ἐκτίσω; ἀλλὰ ταὐτόν μοί ἐστιν, ὅπερ νῦν δὴ ἔλεγον· οὐ γὰρ ἔστι μοι χρήματα,

rechnung. „Haltet meinen Scherz, sagt er, nicht für einen Ausfluſs trotzigen Sinnes (*ἀπαυθαδιζόμενος*); das ist er so wenig, wie meine obige Auseinandersetzung über die Erregung des Mitleids und den Wert der Fürbitte. Ich ziehe vielmehr nur die Konsequenz aus der Überzeugung von meiner Unschuld, wenn ich eine ernste Strafe nicht in Vorschlag bringe (*κατ' ἐμαυτοῦ ἐρεῖν αὐτός, ὡς ἄξιός εἰμί του κακοῦ* „ich bin weit entfernt gegen mich selbst zu erklären, ich hätte etwas verdient, das ein *κακόν* wäre“). Sodann habe ich nichts zu fürchten; denn des Meletos „*τίμημα θάνατος*“ fürchte ich nicht, da ich den Tod für ein *κακόν* nicht halte; also kann ich statt der Todesstrafe eine andere Strafe, die wirklich ein *κακόν* meiner Ansicht nach ist, auch nicht vorschlagen“. Im folgenden wägt er dann andere Strafen nach dem Werte, den sie für ihn haben, ab. Das Leben im Gefängnis erscheint ihm als das eines *δουλεύων*, als eines Mannes, der immer von der den Gefängnissen vorstehenden Behörde, den *ἕνδεκα*, abhängig ist, nicht lebenswert; eine Geldstrafe würde ihn, da er arm ist, auch zunächst in das Gefängnis bringen; sie gilt also für ihn dasselbe, wie eine Gefängnisstrafe (*ταὐτόν μοί ἐστιν, ὅπερ νῦν δὴ ἔλεγον*); auf Verbannung endlich anzutragen widerrät ihm die vernünftige Berechnung, die ihm sagt, den Bürgern eines anderen Staates werde er noch weniger erträglich erscheinen, als seinen Mitbürgern.

Mit den Worten *εἰ ἦν ὑμῖν νόμος — μὴ μίαν ἡμέραν μόνον κρίνειν* soll Sokrates auf die Lacedämonier hindeuten, die ein Todesurteil nicht nach einmaliger Beratung gefällt haben sollen. Da aber die aus Plutarch und aus Thucydides angeführten Stellen durchaus

ὁπόθεν ἐκτίσω. ἀλλὰ δὴ φυγῆς τιμήσωμαι; ἴσως γὰρ ἄν μοι τούτου τιμήσαιτε. πολλὴ μέντ' ἄν με φιλοψυχία ἔχοι, εἰ οὕτως ἀλόγιστός εἰμι, ὥστε μὴ δύνασθαι λογίζεσθαι, ὅτι ὑμεῖς μὲν ὄντες πολῖταί μου οὐχ οἷοί τε ἐγένεσθε ἐνεγκεῖν τὰς ἐμὰς διατριβὰς καὶ τοὺς λόγους, ἀλλ' ὑμῖν βαρύτεραι γεγόνασι καὶ ἐπιφθονώτεραι, ὥστε ζητεῖτε αὐτῶν νυνὶ ἀπαλλαγῆναι, ἄλλοι δὲ ἄρα αὐτὰς οἴσουσι ῥᾳδίως. πολλοῦ γε δεῖ, ὦ Ἀθηναῖοι. καλὸς οὖν ἄν μοι ὁ βίος εἴη ἐξελθόντι τηλικῷδε ἀνθρώπῳ ἄλλην ἐξ ἄλλης πόλιν πόλεως ἀμειβομένῳ καὶ ἐξελαυνομένῳ ζῆν. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι, ὅποι ἂν ἔλθω, λέγοντος ἐμοῦ ἀκροάσονται οἱ νέοι ὥσπερ ἐνθάδε· κἂν μὲν τούτους ἀπελαύνω, οὗτοι ἐμὲ αὐτοὶ ἐξελῶσι, πείθοντες τοὺς πρεσβυτέρους· ἐὰν δὲ μὴ ἀπελαύνω, οἱ τούτων πατέρες τε καὶ οἰκεῖοι δι' αὐτοὺς τούτους.

28. Ἴσως οὖν ἄν τις εἴποι· σιγῶν δὲ καὶ ἡσυχίαν ἄγων, ὦ Σώκρατες, οὐχ οἷός τ' ἔσει ἡμῖν ἐξελθὼν ζῆν; τουτὶ δή ἐστι πάντων χαλεπώτατον πεῖσαί τινας ὑμῶν. ἐάν τε γὰρ λέγω ὅτι τῷ θεῷ ἀπειθεῖν τοῦτ' ἐστὶ καὶ διὰ τοῦτ' ἀδύνατον ἡσυχίαν ἄγειν, οὐ πείσεσθέ μοι ὡς εἰρωνευομένῳ· ἐάν τ' αὖ λέγω ὅτι καὶ τυγχάνει μέγιστον ἀγαθὸν ὂν ἀνθρώπῳ τοῦτο, ἑκάστης ἡμέρας περὶ ἀρετῆς τοὺς λόγους ποιεῖσθαι καὶ τῶν ἄλλων, περὶ ὧν ὑμεῖς

nicht mit Sicherheit beweisen, dafs die Spartiaten ein Todesurteil immer erst nach mehrtägiger Beratschlagung gesprochen haben, ist unsere Stelle vielleicht anders zu erklären. „Wenn es bei euch Richtern Sitte wäre, wie bei anderen Leuten, z. B. bei mir und meinen Freunden, *περὶ θανάτου* d. i. über den Tod, über das, was der Tod ist und zu bedeuten hat, nicht an einem Tage schlüssig zu werden, sondern wenn ihr, wie wir, viele Tage auf die Betrachtung wenden würdet“ u. s. w.

In Bezug auf die Worte *ἀντὶ τούτου δὴ ἕλωμαι ὧν εὖ οἶδ' ὅτι κακῶν ὄντων* ist zu bemerken, dafs *εὖ οἶδ' ὅτι* wie *δῆλον ὅτι* zur adverbialen Formel geworden ist. Die Worte sind gesagt für *ἕλωμαί (τι) τῶν κακῶν ἃ εὖ οἶδ' ὅτι* sc. *κακά ἐστιν* „soll ich wählen aus den Übeln, die, wie ich wohl weifs, wirklich Übel sind?“

Kap. 28. Noch einmal weist er den Einwand zurück, er könne ja *σιγῶν καὶ ἡσυχίαν ἄγων* im Auslande (*ἐξελθών*) leben d. i. als *τίμημα* die Verbannung vorschlagen, und zwar wehrt er die Einrede wieder mit einer gewissen Umständlichkeit ab, wie sie die mit *ἐάν τε — ἐάν τε* eingeleiteten Sätze kenn-

ἐμοῦ ἀκούετε διαλεγομένου καὶ ἐμαυτὸν καὶ ἄλλους ἐξετάζοντος, ὁ δὲ ἀνεξέταστος βίος οὐ βιωτὸς ἀνθρώπῳ, ταῦτα δ᾽ ἔτι ἧττον πείσεσθέ μοι λέγοντι. τὰ δὲ ἔχει μὲν οὕτως, ὡς ἐγώ φημι, ὦ ἄνδρες, πείθειν δὲ οὐ ῥᾴδιον. καὶ ἐγὼ ἅμ᾽ οὐκ εἴθισμαι ἐμαυτὸν ἀξιοῦν κακοῦ οὐδενός. εἰ μὲν γὰρ ἦν μοι χρήματα, ἐτιμησάμην ἂν χρημάτων ὅσα ἔμελλον ἐκτίσειν· οὐδὲν γὰρ ἂν ἐβλάβην· νῦν δέ — οὐ γὰρ ἔστιν, εἰ μὴ ἄρα ὅσον ἂν ἐγὼ δυναίμην ἐκτῖσαι, τοσούτου βούλεσθέ μοι τιμῆσαι. ἴσως δ᾽ ἂν δυναίμην ἐκτῖσαι ὑμῖν μνᾶν ἀργυρίου· τοσούτου οὖν τιμῶμαι. Πλάτων δὲ ὅδε, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, καὶ Κρίτων καὶ Κριτόβουλος καὶ Ἀπολλόδωρος κελεύουσί με τριάκοντα μνῶν τιμήσασθαι, αὐτοὶ δ᾽ ἐγγυᾶσθαι· τιμῶμαι οὖν τοσούτου, ἐγγυηταὶ δ᾽ ὑμῖν ἔσονται τοῦ ἀργυρίου οὗτοι ἀξιόχρεῳ.

---

29. *Οὐ πολλοῦ γ᾽ ἕνεκα χρόνου, ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, ὄνομα ἕξετε καὶ αἰτίαν ὑπὸ τῶν βουλομένων τὴν*

zeichnen; denn die Worte *ὁ δὲ ἀνεξέταστος βίος οὐ βιωτὸς ἀνθρώπῳ* würden als Begründung eines *οὐχ οἷός τέ εἰμι σιγῶν ζῆν* vollkommen genügen. Als ihn so seine Freunde zu einem „*τίμημα φυγή*", wie es scheint, nicht bestimmen können, drängen sie ihn — wie das *Πλάτων δὲ ὅδε καὶ Κρίτων καὶ Κριτόβουλος κ. τ. ἑ.* deutlich verrät — dazu, auf eine Geldstrafe anzutragen. Die erste Antwort auf ihr Zureden ist sicherlich: *καὶ ἐγὼ οὐκ εἴθισμαι ἐμαυτὸν ἀξιοῦν κακοῦ οὐδενός.* Da fällt ihm wohl der von ihm oft ausgesprochene Satz, dafs das Geld kein hohes Gut sei, ein, und er sagt: Ja, wenn ich Geld hätte, würde ich eine beliebige Summe nennen (*ὅσα ἔμελλον ἐκτίσειν*); denn ich achte das Geld nicht (*οὐδὲν ἂν ἐβλάβην*); damit ihr aber den guten Willen seht — das ist ungefähr der Gedanke des scherzenden Schlufssatzes — will ich eine Mine, etwa 75 Mark, bezahlen und wenn Krito und Plato u. s. w. sich gar nicht beruhigen, meinetwegen, auch dreifsigmal soviel — dafür müssen sie dann aber aufkommen.

Kap. 29. Die Schlufsrede zerfällt in zwei Teile: der erste Teil wendet sich an die Geschworenen, welche das Todesurteil über den Redner gefällt, der zweite an die anderen, welche ihn freigesprochen hatten. Der Grundzug der Rede ist ebenfalls die philosophische Ruhe, welche durch die sichere Aussicht auf den Tod in keiner Weise gestört ist. Seinen Feinden wirft er sehr wirksam nicht das Unrecht vor, das sie durch seine Verurteilung auf sich geladen haben, sondern die Thorheit, in welcher sie dem Vorwurfe eines Justizmordes verfallen sind. „Euer Urteil ist

πόλιν λοιδορεῖν, ὡς Σωκράτη ἀπεκτόνατε, ἄνδρα σοφόν· φήσουσι γὰρ δή με σοφὸν εἶναι, εἰ καὶ μή εἰμί, οἱ βουλόμενοι ὑμῖν ὀνειδίζειν. εἰ οὖν περιεμείνατε ὀλίγον χρόνον, ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου ἂν ὑμῖν τοῦτο ἐγένετο· ὁρᾶτε γὰρ δὴ τὴν ἡλικίαν, ὅτι πόρρω ἤδη ἐστὶ τοῦ βίου, θανάτου δὲ ἐγγύς. λέγω δὲ τοῦτο οὐ πρὸς πάντας ὑμᾶς, ἀλλὰ πρὸς τοὺς ἐμοῦ καταψηφισαμένους θάνατον. λέγω δὲ καὶ τόδε πρὸς τοὺς αὐτοὺς τούτους. ἴσως με οἴεσθε, ὦ ἄνδρες, ἀπορίᾳ λόγων ἑαλωκέναι τοιούτων, οἷς ἂν ὑμᾶς ἔπεισα, εἰ ᾤμην δεῖν ἅπαντα ποιεῖν καὶ λέγειν, ὥστε ἀποφυγεῖν τὴν δίκην. πολλοῦ γε δεῖ. ἀλλ' ἀπορίᾳ μὲν ἑάλωκα, οὐ μέντοι λόγων, ἀλλὰ τόλμης καὶ ἀναισχυντίας καὶ τοῦ ἐθέλειν λέγειν πρὸς ὑμᾶς τοιαῦτα, οἷ' ἂν ὑμῖν ἥδιστ' ἦν ἀκούειν, θρηνοῦντός τέ μου καὶ ὀδυρομένου καὶ ἄλλα ποιοῦντος καὶ λέγοντος πολλὰ καὶ ἀνάξια ἐμοῦ, ὡς ἐγώ φημι· οἷα δὴ καὶ εἴθισθε ὑμεῖς τῶν ἄλλων ἀκούειν. ἀλλ' οὔτε τότε ᾠήθην δεῖν ἕνεκα τοῦ κινδύνου πρᾶξαι οὐδὲν ἀνελεύθερον, οὔτε νῦν μοι μεταμέλει οὕτως ἀπολογησαμένῳ, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον αἱροῦμαι ὧδε ἀπολογησάμενος τεθνάναι ἢ ἐκείνως ζῆν· οὔτε γὰρ ἐν δίκῃ οὔτ' ἐν πολέμῳ οὔτ' ἐμὲ οὔτ' ἄλλον οὐδένα δεῖ

thöricht, sagt er, einmal weil ihr damit etwas erzielt, was ihr nicht beabsichtigt habt (*φήσουσι γὰρ δή με σοφὸν εἶναι κ. τ. ἑ.*), und zweitens, weil ihr einen so schlimmen Vorwurf durch Übereilung euch zugezogen habt; denn bei verständiger Überlegung hättet ihr die kurze Zeit abgewartet, die euren Wunsch euch, ohne dafs ihr gehässig geworden wäret, erfüllt haben würde“ (*ὁρᾶτε γὰρ δὴ τὴν ἡλικίαν κ. τ. ἑ.*). Diesen Vorwurf der mangelnden Klugheit giebt er ihnen in um so wirksamerer Form, als er sie anfangs nicht ahnen läfst, dafs er nur sie, die verurteilenden Richter, ins Auge fasse. *Ὦ ἄνδρες Ἀθηναῖοι* lautet die erste Anrede, die verurteilende und freisprechende Geschworene scheinbar zusammenfafst und die erst nach ausgesprochenem Tadel ihre Beschränkung erfährt: *λέγω δὲ τοῦτο οὐ πρὸς πάντας ὑμᾶς, ἀλλὰ πρὸς τοὺς ἐμοῦ καταψηφισαμένους θάνατον.* Der Vorwurf selbst ist aber um so packender, als sich jeder sagen mufs: „Hier wird ein Moment eingeführt, das in der ersten Rede wirksam gewesen wäre, aber stolz verschwiegen worden ist.“ Die sich steigernde Wirksamkeit des nächsten Vorwurfes bezeichnen einzelne Ausdrücke: „ich bin unterlegen *ἀπορίᾳ τόλμης καὶ ἀναισχυντίας* (frecher Unverschämtheit); ich bin unterlegen, weil ich mich nicht entschliefsen konnte *πρᾶξαι οὐδὲν ἀνελεύθερον*; ich bin un-

τοῦτο μηχανᾶσθαι, ὅπως ἀποφεύξεται πᾶν ποιῶν θάνατον. καὶ γὰρ ἐν ταῖς μάχαις πολλάκις δῆλον γίγνεται ὅτι τό γε ἀποθανεῖν ῥᾷον ἄν τις ἐκφύγοι καὶ ὅπλα ἀφεὶς καὶ ἐφ' ἱκετείαν τραπόμενος τῶν διωκόντων· καὶ ἄλλαι μηχαναὶ πολλαί εἰσιν ἐν ἑκάστοις τοῖς κινδύνοις, ὥστε διαφεύγειν θάνατον, ἐάν τις τολμᾷ πᾶν ποιεῖν καὶ λέγειν. ἀλλὰ μὴ οὐ τοῦτ' ᾖ χαλεπόν, ὦ ἄνδρες, θάνατον ἐκφυγεῖν, ἀλλὰ πολὺ χαλεπώτερον πονηρίαν· θᾶττον γὰρ θανάτου θεῖ. καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἅτε βραδὺς ὢν καὶ πρεσβύτης ὑπὸ τοῦ βραδυτέρου ἑάλων, οἱ δ' ἐμοὶ κατήγοροι ἅτε δεινοὶ καὶ ὀξεῖς ὄντες ὑπὸ τοῦ θάττονος, τῆς κακίας. καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἄπειμι ὑφ' ὑμῶν θανάτου δίκην ὄφλων, οὗτοι δ' ὑπὸ τῆς ἀληθείας ὠφληκότες μοχθηρίαν καὶ ἀδικίαν. καὶ ἐγώ τε τῷ τιμήματι ἐμμένω καὶ οὗτοι. ταῦτα μέν που ἴσως οὕτω καὶ ἔδει σχεῖν, καὶ οἶμαι αὐτὰ μετρίως ἔχειν.

30. *Τὸ δὲ δὴ μετὰ τοῦτο ἐπιθυμῶ ὑμῖν χρησμῳδῆσαι, ὦ καταψηφισάμενοί μου· καὶ γάρ εἰμι ἤδη ἐνταῦθα, ἐν ᾧ μάλιστ' ἄνθρωποι χρησμῳδοῦσιν, ὅταν μέλλωσιν ἀποθανεῖσθαι. φημὶ γάρ, ὦ ἄνδρες, οἳ ἐμὲ*

terlegen, weil ich mich nicht entschliefsen konnte *ἀποφεύγειν πᾶν ποιῶν θάνατον.*" Die Rede steigt also von der *τόλμα* zum *ἀνελεύθερον* und zum *πᾶν ποιῶν* i. e. *πανοῦργος*. Die Geschworenen trifft der indirekte Vorwurf, dafs sie derlei haben provozieren wollen. Zum direkten Vorwurf gegen sie geht er zuerst mit einer Maxime über: *οὐ χαλεπὸν θάνατον ἐκφυγεῖν, ἀλλὰ πολὺ χαλεπώτερον πονηρίαν.* Er giebt in dem allgemeinen Satze einen Vergleich, den er dann in jedenfalls auch kaum erwarteter und darum um so mehr packender Weise spezialisiert: *καὶ νῦν ἐγὼ μὲν ἅτε βραδὺς ὢν — οἱ δ' ἐμοὶ κατήγοροι ἅτε δεινοὶ καὶ ὀξεῖς ὄντες κ. τ. ἑ.*, und zwar von seinen Feinden in der dritten Person sprechend d. i. verächtlich. Die direkten Vorwürfe steigert er dann ebenfalls, von der *πονηρία* zur *κακία* bis zur *μοχθηρία καὶ ἀδικία*, dem schärfsten Ausdrucke für die *δικασταί*, fortschreitend.

Kap. 30. Besser konnte der Redner seine Gegner kaum züchtigen, als dadurch dafs er ihnen unter der Form eines Scherzes die herbsten Wahrheiten sagt. Er beginnt mit der Versicherung, er wolle ihnen weissagen, und erweckt damit die Erwartung, als ob er in tragischem Pathos Verwünschungen gegen sie ausstofsen werde. Er macht sie wie die Kinder ängstlich mit dem in der That tragisch klingenden Ausspruche, er stehe jetzt auf dem Punkte, in welchem allermeist den Menschen ein Blick in die Zukunft vergönnt sei, *ὅταν μέλλωσιν ἀποθανεῖσθαι.* Und welches ist nun

ἀπεκτόνατε, τιμωρίαν ὑμῖν ἥξειν εὐθὺς μετὰ τὸν ἐμὸν θάνατον πολὺ χαλεπωτέραν νὴ Δί' ἢ οἵαν ἐμὲ ἀπεκτόνατε· νῦν γὰρ τοῦτο εἰργάσασθε οἰόμενοι μὲν ἀπαλλάξεσθαι τοῦ διδόναι ἔλεγχον τοῦ βίου, τὸ δὲ ὑμῖν πολὺ ἐναντίον ἀποβήσεται, ὡς ἐγώ φημι. πλείους ἔσονται ὑμᾶς οἱ ἐλέγχοντες, οὓς νῦν ἐγὼ κατεῖχον, ὑμεῖς δὲ οὐκ ᾐσθάνεσθε· καὶ χαλεπώτεροι ἔσονται ὅσῳ νεώτεροί εἰσι, καὶ ὑμεῖς μᾶλλον ἀγανακτήσετε. εἰ γὰρ οἴεσθε ἀποκτείνοντες ἀνθρώπους ἐπισχήσειν τοῦ ὀνειδίζειν τινὰ ὑμῖν ὅτι οὐκ ὀρθῶς ζῆτε, οὐκ ὀρθῶς διανοεῖσθε· οὐ γάρ ἐσθ' αὕτη ἡ ἀπαλλαγὴ οὔτε πάνυ δυνατὴ οὔτε καλή, ἀλλ' ἐκείνη καὶ καλλίστη καὶ ῥᾴστη, μὴ τοὺς ἄλλους κολούειν, ἀλλ' ἑαυτὸν παρασκευάζειν ὅπως ἔσται ὡς βέλτιστος. ταῦτα μὲν οὖν ὑμῖν τοῖς καταψηφισαμένοις μαντευσάμενος ἀπαλλάττομαι.

31. *Τοῖς δὲ ἀποψηφισαμένοις ἡδέως ἂν διαλε-*

das Schrecknis, das er ihnen vor Augen führt? *Πλείους ἔσονται ὑμᾶς οἱ ἐλέγχοντες* — empfindet man nicht, wie diese flachen Gemüter aufatmen, da ihnen nichts weiter als dies in Aussicht gestellt wird? Sagen sie sich nicht ein jeder: vor diesem Unglück werden wir uns zu wahren wissen? Und doch, wie scharf, wie beifsend steht hinter der scherzenden Form der ernste Gedanke! Die Anrede *ὦ καταψηφισάμενοί μου* klingt erst unverfänglich; aber sie ergänzt sich, sie definiert sich gewissermafsen, in der stechendsten Weise durch das *ὦ ἄνδρες, οἵ ἐμὲ ἀπεκτόνατε,* deren strenges, eigentlich proleptisches Perfektum mit den folgenden Worten *τιμωρίαν ὑμῖν ἥξειν* — *οἵαν ἐμὲ ἀπεκτόνατε* das erste *ἀπεκτόνατε* der Anrede, sozusagen, der Empfindung nur tiefer einimpft. Es folgt dann der Vorwurf der Furcht — *οἰόμενοι μὲν ἀπαλλάξεσθαι τοῦ διδόναι ἔλεγχον τοῦ βίου* —, dem sich trefflich wieder ein Motiv der Beängstigung der *καταψηφισάμενοι* anschliefst: „aber wartet nur; es wird viel schlimmer kommen (*τὸ ἐναντίον ἀποβήσεται*); ihr werdet von vielen Sokrates zu leiden haben (*πλείους ἔσονται ὑμᾶς οἱ ἐλέγχοντες*)“; und der wieder mit dem schrillen Anklang an das *ὦ ἄνδρες, οἵ ἀπεκτόνατε,* an das „ihr Herrn Mörder“ abschliefst: *εἰ γὰρ οἴεσθε ἀ π ο κ τ ε ί ν ο ν τ ε ς ἀνθρώπους κ. τ. ἑ.* Mit einem milden Scherz schliefst er dann, den *καταψηφισάμενοι* das *ἀπαλλάττομαι* entgegensetzend, den Verurteilenden das Freikommen: „Das ist's, womit ich von euch den Verurteilenden wie ein Seher mich löse!“

Kap. 31. Auch aus jedem Satze der Anrede, welche er an die ihn und sein Thun anerkennenden Geschworenen richtet, spricht die Ruhe des Philosophen, den das Todesurteil nicht im geringsten erschüttert hat. Der Redner geht auch hier gar nicht sparsam mit den Worten um, sondern spricht, als ob er seinen Schülern etwas genau

χθείην ὑπὲρ τοῦ γεγονότος τουτουῒ πράγματος, ἐν ᾧ οἱ ἄρχοντες ἀσχολίαν ἄγουσι καὶ οὔπω ἔρχομαι οἷ ἐλθόντα με δεῖ τεθνάναι. ἀλλά μοι, ὦ ἄνδρες, παραμείνατε τοσοῦτον χρόνον· οὐδὲν γὰρ κωλύει διαμυθολογῆσαι πρὸς ἀλλήλους, ἕως ἔξεστιν. ὑμῖν γὰρ ὡς φίλοις οὖσιν ἐπιδεῖξαι ἐθέλω τὸ νυνί μοι ξυμβεβηκὸς τί ποτε νοεῖ. ἐμοὶ γάρ, ὦ ἄνδρες δικασταί — ὑμᾶς γὰρ δικαστὰς καλῶν ὀρθῶς ἂν καλοίην — θαυμάσιόν τι γέγονεν. ἡ γὰρ εἰωθυῖά μοι μαντικὴ ἡ τοῦ δαιμονίου ἐν μὲν τῷ πρόσθεν χρόνῳ παντὶ πάνυ πυκνὴ ἀεὶ ἦν καὶ πάνυ ἐπὶ σμικροῖς ἐναντιουμένη, εἴ τι μέλλοιμι μὴ ὀρθῶς πράξειν· νυνὶ δὲ ξυμβέβηκέ μοι, ἅπερ ὁρᾶτε καὶ αὐτοί, ταυτὶ ἅ γε δὴ οἰηθείη ἄν τις καὶ νομίζεται ἔσχατα κακῶν εἶναι. ἐμοὶ δὲ οὔτε ἐξιόντι ἕωθεν οἴκοθεν ἠναντιώθη τὸ τοῦ θεοῦ σημεῖον, οὔτε ἡνίκα ἀνέβαινον ἐνταυθοῖ ἐπὶ τὸ δικαστήριον, οὔτ᾽ ἐν τῷ λόγῳ οὐδαμοῦ μέλλοντί τι ἐρεῖν· καίτοι ἐν ἄλλοις λόγοις πολλαχοῦ δή με ἐπέσχε λέγοντα μεταξύ· νυνὶ δὲ οὐδαμοῦ περὶ ταύτην τὴν πρᾶξιν οὔτ᾽ ἐν ἔργῳ οὐδενὶ οὔτ᾽ ἐν λόγῳ ἠναντίωταί μοι. τί οὖν αἴτιον εἶναι ὑπολαμβάνω; ἐγὼ ὑμῖν ἐρῶ· κινδυνεύει γάρ μοι τὸ ξυμβεβηκὸς τοῦτο ἀγαθὸν γεγονέναι, καὶ οὐκ ἔσθ᾽ ὅπως ἡμεῖς ὀρθῶς ὑπολαμβάνομεν, ὅσοι οἰόμεθα

auseinandersetzte. Unbeschadet des Sinnes könnten aus dem Kapitel die Worte *ἐν ᾧ οἱ ἄρχοντες — ἕως ἔξεστιν*, das Kompliment *ὑμᾶς γὰρ δικαστὰς καλῶν ὀρθῶς ἂν καλοίην*, das *ἅπερ ὁρᾶτε καὶ αὐτοί* und das *ἐγὼ ὑμῖν ἐρῶ*, die Worte *καίτοι ἐν ἄλλοις λόγοις — ἠναντίωταί μοι* wegfallen. Auch sonst zeigt der Ausdruck Fülle; statt eines einfachen *πρότερον ἀεί* sagt er *ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ παντί*; er sagt *πάνυ πυκνὴ ἦν καὶ πάνυ ἐπὶ σμικροῖς* (*ἐπὶ πάνυ σμικροῖς*) *ἐναντιουμένη*, wo nach dem ersten Epitheton das zweite sich von selbst versteht; er zerlegt die Zeit des ganzen Tages mit dem *οὔτε ἐξιόντι ἕωθεν, οὔτε ἡνίκα ἀνέβαινον, οὔτ᾽ ἐν τῷ λόγῳ οὐδαμοῦ* u. s. w. Dabei ist doch die Breite der Rede wieder rhetorisch trefflich berechnet. Weder die frühere Darlegung über das Wesen des Todes, noch die jetzige Auseinandersetzung über das *δαιμόνιον* lassen den so sehr überraschenden Satz ahnen: *κινδυνεύει μοι τὸ ξυμβεβηκὸς τοῦτο ἀγαθὸν γεγονέναι.* Denn früher hatte Sokrates ja nur behauptet, man könne nicht wissen, ob der Tod ein *κακόν* oder ein *ἀγαθόν* sei, und die Rede vom *δαιμόνιον* läfst eigentlich nur den Schlufs erwarten: „die innere Stimme rief mir heute kein halt! zu; folglich habe ich meiner Überzeugung nach heute

κακὸν εἶναι τὸ τεθνάναι. μέγα μοι τεκμήριον τούτου γέγονεν· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως οὐκ ἠναντιώθη ἄν μοι τὸ εἰωθὸς σημεῖον, εἰ μή τι ἔμελλον ἐγὼ ἀγαθὸν πράξειν.

32. *Ἐννοήσωμεν δὲ καὶ τῇδε, ὡς πολλὴ ἐλπίς ἐστιν ἀγαθὸν αὐτὸ εἶναι· δυοῖν γὰρ θάτερόν ἐστι τὸ τεθνάναι· ἢ γὰρ οἷον μηδὲν εἶναι μηδ' αἴσθησιν μηδεμίαν μηδενὸς ἔχειν τὸν τεθνεῶτα, ἢ κατὰ τὰ λεγόμενα μεταβολή τις τυγχάνει οὖσα καὶ μετοίκησις τῇ ψυχῇ τοῦ τόπου τοῦ ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον. καὶ εἴ γε μηδεμία αἴσθησίς ἐστιν, ἀλλ' οἷον ὕπνος, ἐπειδάν τις καθεύδων μηδ' ὄναρ μηδὲν ὁρᾷ, θαυμάσιον κέρδος ἂν εἴη ὁ θάνα-*

recht gehandelt". Sokrates fügt sich dieser natürlichen Schlufsfolgerung auch mit den letzten Worten *εἰ μή τι ἔμελλον ἐγὼ ἀγαθὸν πράξειν*, die auf das *εἴ τι μέλλοιμι μὴ ὀρθῶς πράξειν* mit einem Anflug von Scherz zurückblicken; denn das *ἀγαθὸν πράττειν* ist nur äufserlich dem *ὀρθῶς πράττειν* ähnlich, aber ihm nicht synonym, da es dem *εὖ πράττειν* vielmehr entspricht, also ein Leiden und nicht eine Thätigkeit bezeichnet.

Im einzelnen ist der Gedanke der Worte *ἐν ᾧ οἱ ἄρχοντες ἀσχολίαν ἄγουσι* nicht klar; wir wissen weder, wer die *ἄρχοντες* sind, noch womit beschäftigt sie dem Sokrates zu einer Ansprache Zeit lassen. Stallbaums Annahme ist wahrscheinlich, aber doch immer willkürlich: „*dum undecimviri occupati sunt. Videlicet judices tradebant undecimviris eos, qui ad supplicium damnati essent. Hos igitur oportebat ministris suis imperare, ut damnatum in carcerem abducerent et sumerent ab eo supplicium, quod constitutum esset.* — Zu *διαμυθολογῆσαι* sagt Cron: „vertraulicher als *διαλέγεσθαι*, insofern das Folgende nicht mehr zur Sache gehört und zugleich ein Gebiet berührt, das mehr der Vorstellung als dem Begriff anheimfällt." Im Kommentar zum Phädo habe ich darauf hingewiesen, dafs in dem Worte die beiden Begriffe *μῦθος* und *λόγος* vertreten sind. Phädo Kap. 5.

Kap. 32. Der Redner sagt: Der Tod kann kein Übel sein. Denn entweder ist er ein Aufhören alles Empfindens; dann führt er uns in einen Zustand hinüber, welcher dem des traumlosen, glücklichen Schlafes gleich ist. Oder er ist der Übergang zu dem Leben nach dem Tode, an welches die Menschen glauben; dann ist er eine Fortsetzung dieses Lebens bis in alle Ewigkeit: *τά τε γὰρ ἄλλα εὐδαιμονέστεροί εἰσιν οἱ ἐκεῖ τῶν ἐνθάδε καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν χρόνον ἀθάνατοί εἰσιν.* Das Kapitel ist, wie kein anderes der Apologie, mit feinem Sokratischem Scherz durchsetzt. Schon das Entweder, welches er aufstellt, ist ein Scherz; Sokrates denkt gar nicht an die Möglichkeit, dafs der Mensch mit dem Tode in das ewige Nichts zurücksinken könne; wir wissen aus dem Phädo, wie fest er an die Unsterblichkeit der Seele glaubt, und die ganze Art seiner Philosophie weist den Ernst eines solchen Gedankens zurück. Der Scherz liegt aber auch zutage schon in dem überschwänglichen Ausdruck *θαυμάσιον κέρδος*, mit dem er den

τος. ἐγὼ γὰρ ἂν οἶμαι, εἴ τινα ἐκλεξάμενον δέοι ταύτην τὴν νύκτα, ἐν ᾗ οὕτω κατέδαρθεν, ὥστε μηδ᾽ ὄναρ ἰδεῖν, καὶ τὰς ἄλλας νύκτας τε καὶ ἡμέρας τὰς τοῦ βίου τοῦ ἑαυτοῦ ἀντιπαραθέντα ταύτῃ τῇ νυκτὶ δέοι σκεψάμενον εἰπεῖν, πόσας ἄμεινον καὶ ἥδιον ἡμέρας καὶ νύκτας ταύτης τῆς νυκτὸς βεβίωκεν ἐν τῷ ἑαυτοῦ βίῳ, οἶμαι ἂν μὴ ὅτι ἰδιώτην τινά, ἀλλὰ τὸν μέγαν βασιλέα εὐαριθμήτους ἂν εὑρεῖν αὐτὸν ταύτας πρὸς τὰς ἄλλας ἡμέρας καὶ νύκτας. εἰ οὖν τοιοῦτον ὁ θάνατός ἐστι, κέρδος ἔγωγε λέγω· καὶ γὰρ οὐδὲν πλείων ὁ πᾶς χρόνος φαίνεται οὕτω δὴ εἶναι ἢ μία νύξ. εἰ δ᾽ αὖ οἷον ἀποδημῆσαί ἐστιν ὁ θάνατος ἐνθένδε εἰς ἄλλον τόπον, καὶ ἀληθῆ ἐστι τὰ λεγόμενα, ὡς ἄρα ἐκεῖ εἰσὶν ἅπαντες οἱ τεθνεῶτες, τί μεῖζον ἀγαθὸν τούτου εἴη ἄν, ὦ ἄνδρες δικασταί; εἰ γάρ τις ἀφικόμενος εἰς Ἅιδου, ἀπαλλαγεὶς τούτων τῶν φασκόντων δικαστῶν εἶναι, εὑρήσει τοὺς ἀληθῶς δικαστάς, οἵπερ καὶ λέγονται ἐκεῖ δικάζειν, Μίνως τε καὶ Ῥαδάμανθυς καὶ Αἰακὸς καὶ Τριπτόλεμος καὶ ἄλλοι ὅσοι τῶν ἡμιθέων δίκαιοι ἐγένοντο ἐν τῷ ἑαυτῶν βίῳ, ἆρα φαύλη ἂν εἴη ἡ ἀποδημία; ἢ αὖ Ὀρφεῖ ξυγγενέσθαι καὶ Μουσαίῳ καὶ Ἡσιόδῳ καὶ Ὁμήρῳ ἐπὶ πόσῳ ἄν τις δέξαιτ᾽ ἂν ὑμῶν; ἐγὼ μὲν γὰρ πολλάκις ἐθέλω τεθνάναι, εἰ ταῦτ᾽ ἐστὶν ἀληθῆ· ἐπεὶ ἔμοιγε καὶ αὐτῷ θαυμαστὴ ἂν εἴη ἡ διατριβὴ αὐτόθι, ὁπότε ἐντύχοιμι Παλαμήδει καὶ Αἴαντι τῷ Τελαμῶνος καὶ εἴ τις ἄλλος τῶν

empfindungslosen Tod wie den empfindungslosen Schlaf bezeichnet, in der langen Periode, in welcher er die süfs durchschlafene Nacht preist mit vollen Worten, in der Wendung *μὴ ὅτι ἰδιώτην τινά, ἀλλὰ τὸν μέγαν βασιλέα* „ich rede nicht von einem einfachen Bürgersmann, nein, selbst der Grofskönig“ u. s. w.; endlich in der spafshaften Begründung des *κέρδος*: *καὶ γὰρ οὐδὲν πλείων ὁ πᾶς χρόνος φαίνεται οὕτω δὴ εἶναι ἢ μία νύξ.* Wie viele der Geschworenen dürften eine solche *μία νύξ* für ein *κέρδος* gehalten haben? Ebenso blickt der Schelm aus dem zweiten Teile des Kapitels, aus der Gegenüberstellung seiner Richter und der der Unterwelt, des Minos und Rhadamanthys und Aiakos und Triptolemos, wie er sie alle vier namentlich aufführt; aus der Vorstellung, er werde mit dem euböischen Königssohne Palamedes, den nach einer nachhomerischen Sage die Griechen, bei denen ihn Odysseus des Verrats anklagte, ungerechter Weise

παλαιῶν διὰ κρίσιν ἄδικον τέθνηκεν, ἀντιπαραβάλλοντι τὰ ἐμαυτοῦ πάθη πρὸς τὰ ἐκείνων, ὡς ἐγὼ οἶμαι, οὐκ ἂν ἀηδὲς εἴη. καὶ δὴ τὸ μέγιστον, τοὺς ἐκεῖ ἐξετάζοντα καὶ ἐρευνῶντα ὥσπερ τοὺς ἐνταῦθα διάγειν, τίς αὐτῶν σοφός ἐστι καὶ τίς οἴεται μέν, ἔστι δ᾽ οὔ. ἐπὶ πόσῳ δ᾽ ἄν τις, ὦ ἄνδρες δικασταί, δέξαιτο ἐξετάσαι τὸν ἐπὶ Τροίαν ἀγαγόντα τὴν πολλὴν στρατιὰν ἢ Ὀδυσσέα ἢ Σίσυφον, ἢ ἄλλους μυρίους ἄν τις εἴποι καὶ ἄνδρας καὶ γυναῖκας; οἷς ἐκεῖ διαλέγεσθαι καὶ ξυνεῖναι καὶ ἐξετάζειν ἀμήχανον ἂν εἴη εὐδαιμονίας. πάντως οὐ δήπου τούτου γε ἕνεκα οἱ ἐκεῖ ἀποκτείνουσι· τά τε γὰρ ἄλλα εὐδαιμονέστεροί εἰσιν οἱ ἐκεῖ τῶν ἐνθάδε, καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν χρόνον ἀθάνατοί εἰσιν, εἴπερ γε τὰ λεγόμενα ἀληθῆ ἐστιν.

33. *Ἀλλὰ καὶ ὑμᾶς χρή, ὦ ἄνδρες δικασταί, εὐέλπιδας εἶναι πρὸς τὸν θάνατον, καὶ ἕν τι τοῦτο διανοεῖσθαι ἀληθές, ὅτι οὐκ ἔστιν ἀνδρὶ ἀγαθῷ κακὸν οὐδὲν οὔτε ζῶντι οὔτε τελευτήσαντι, οὐδὲ ἀμελεῖται ὑπὸ θεῶν τὰ τούτου πράγματα· οὐδὲ τὰ ἐμὰ νῦν ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου γέγονεν, ἀλλά μοι δῆλόν ἐστι τοῦτο, ὅτι ἤδη τεθνάναι καὶ ἀπηλλάχθαι πραγμάτων βέλτιον ἦν μοι. διὰ*

steinigten, und mit dem Telamonischen Ajax über seinen Prozefs reden, *ἀντιπαραβάλλοντα τὰ ἐμαυτοῦ πάθη πρὸς τὰ ἐκείνων*, sein Geschick mit dem ihren vergleichend; aus dem Gedanken, er werde den Agamemnon und den listenreichen Odysseus und den schlausten in der Unterwelt, den Sysyphus prüfen und auch ihnen nötigenfalls nachweisen, dafs sie zwar glaubten, etwas zu wissen, aber nichts wüfsten; aus dem spafshaften Schlufs endlich: *πάντως οὐ δήπου τούτου γε (τοῦ ἐξετάζειν) ἕνεκα οἱ ἐκεῖ ἀποκτείνουσι*, und endlich aus der Begründung dieses Satzes: sie verurteilen niemand zum Tode; denn das hilft nichts, da es keinen Tod mehr giebt.

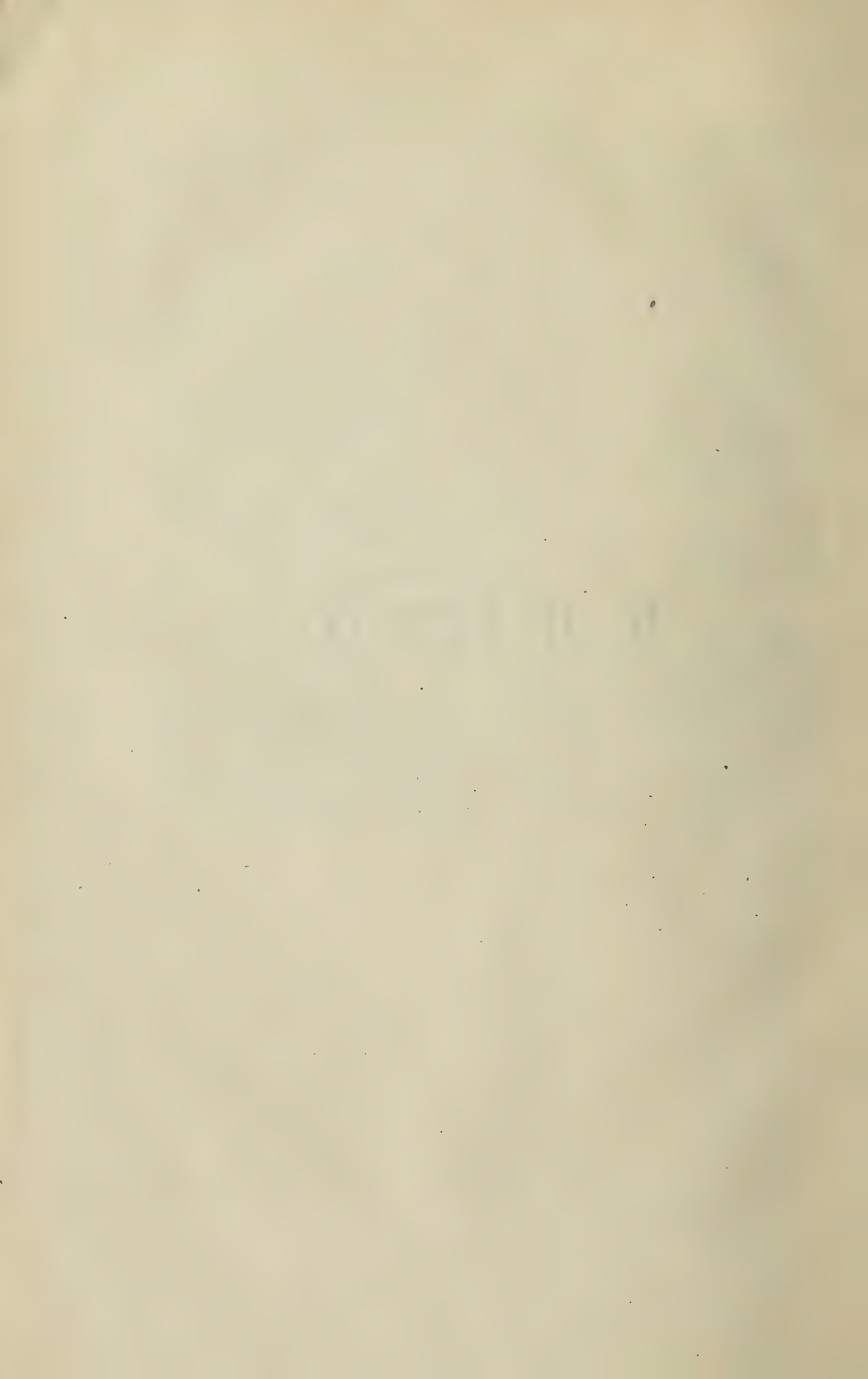
Kap. 33. Treffend hat der harmlose Scherz gezeigt, mit welcher freudigen Hoffnung der Redner dem Tode ins Auge sieht. Verwundert mögen die Richter zu ihm aufblicken, staunend über die Ruhe und Sicherheit, mit welcher er zum letzten Gange sich anschickt. Um so tiefer müssen sie in ihrer Verwunderung die herrlichen Worte packen: „auch ihr müfst freudiger Hoffnung sein; denn für einen Mann, der wacker ist, giebt es kein Übel, sondern die Götter wachen über sein Geschick“. Mit edlem Stolze wendet er sich dann an seine Ankläger und an die, welche ihn verdammt haben, um ihnen zu sagen: „Ihr wufstet nicht, was ihr thatet; darum scheide ich von euch auch

τοῦτο καὶ ἐμὲ οὐδαμοῦ ἀπέτρεψε τὸ σημεῖον, καὶ ἔγωγε τοῖς καταψηφισαμένοις μου καὶ τοῖς κατηγόροις οὐ πάνυ χαλεπαίνω. καίτοι οὐ ταύτῃ τῇ διανοίᾳ κατεψηφίζοντό μου καὶ κατηγόρουν, ἀλλ' οἰόμενοι βλάπτειν· τοῦτο αὐτοῖς ἄξιον μέμφεσθαι. τοσόνδε μέντοι αὐτῶν δέομαι· τοὺς υἱεῖς μου, ἐπειδὰν ἡβήσωσι, τιμωρήσασθε, ὦ ἄνδρες, ταὐτὰ ταῦτα λυποῦντες, ἅπερ ἐγὼ ὑμᾶς ἐλύπουν, ἐὰν ὑμῖν δοκῶσιν ἢ χρημάτων ἢ ἄλλου του πρότερον ἐπιμελεῖσθαι ἢ ἀρετῆς, καὶ ἐὰν δοκῶσί τι εἶναι μηδὲν ὄντες, ὀνειδίζετε αὐτοῖς, ὥσπερ ἐγὼ ὑμῖν, ὅτι οὐκ ἐπιμελοῦνται ὧν δεῖ, καὶ οἴονταί τι εἶναι ὄντες οὐδενὸς ἄξιοι. καὶ ἐὰν ταῦτα ποιῆτε, δίκαια πεπονθὼς ἐγὼ ἔσομαι ὑφ' ὑμῶν αὐτός τε καὶ οἱ υἱεῖς.

Ἀλλὰ γὰρ ἤδη ὥρα ἀπιέναι, ἐμοὶ μὲν ἀποθανουμένῳ, ὑμῖν δὲ βιωσομένοις· ὁπότεροι δὲ ἡμῶν ἔρχονται ἐπὶ ἄμεινον πρᾶγμα, ἄδηλον παντὶ πλὴν ἢ τῷ θεῷ.

nicht im Zorne, sondern tadele euch nur, weil ihr schädigen wolltet (*οἰόμενοι βλάπτειν* ohne Objekt) und das soll man nicht". Sie fordert er vielmehr auf zur Rache (*τιμωρήσασθε*): sie sollen seinen Söhnen vergelten, was er ihnen gethan; sie sollen sie vornehmen, wenn sie auf falschem Wege sind: das ist das *δίκαιον*, was die ungerechten Ankläger und Richter ihm schulden. Das Abschiedswort endlich imponiert durch seine klassische Einfachheit: „Es ist Zeit zu gehen, für mich zum Tode, für euch in das Leben: wer von uns zum besseren Ziele kommt, das weifs niemand aufser der Gottheit!"

K R I T O.



ΚΡΙΤΩΝ

[ἢ περὶ πρακτέου, ἠθικός.]

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ
ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΚΡΙΤΩΝ.

---

1. *Τί τηνικάδε ἀφῖξαι, ὦ Κρίτων; ἢ οὐ πρῲ ἔτι ἐστίν;*

ΚΡ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Πηνίκα μάλιστα;

Kap. 1. Die Frage, ob unserem Dialoge ein historischer Vorgang zu grunde liege oder nicht, wird sich kaum entscheiden lassen; jedenfalls trägt er gleich dem Phädo eine sehr lebensfrische Farbe. Die Persönlichkeit des Krito schildert Plato mit tiefer Verehrung aufser in unserem Dialoge besonders im Phädo. Dort erscheint uns der *ἡλικιώτης καὶ δημότης* des Sokrates, wie ihn die Apologie nennt, als der reiche alte Herr, welcher nicht nur seinem Freunde alle äufsere Sorge abnimmt, — Plato läfst deutlich durchblicken, dafs Krito nach des Sokrates Tode für die Frau und die Kinder des Weisen sorgen wird — nicht nur sein und seiner Familie Patron ist, sondern auch durch die tiefste Herzensfreundschaft mit ihm verbunden ist. Der Phädo verrät das mit wenigen Meisterstrichen: Krito allein ist zugegen, als Sokrates von Weib und Kind Abschied nimmt; Krito bittet den Freund, als dieser den Giftbecher nehmen will, die kurze Spanne Zeit, die ihm gestattet sei, zu zögern, zu warten, bis der letzte Strahl der untergehenden Sonne geschieden sei; zu ihm spricht Sokrates sein letztes Wort, und er ist es, der dem toten Weisen die Augen zudrückt. Will man ihn kurz charakterisieren, so kann man vielleicht sagen: er ist des Sokrates praktischer Bruder. Den Sokrates macht die Philosophie, die Gottesgabe, unbefangen und konsequent denken zu können, zum edlen Menschen, den Krito das mit dieser Gabe korrespondierende Geschenk der Götter, der natürliche Hang zum Guten, das gute Herz.

Die philosophische Erörterung des Dialogs knüpft an die ernste Frage: darf der verurteilte Sokrates, der unschuldig ist, entfliehen oder nicht? Diesem Ernste entsprechend hat Plato den Dialog eingeleitet. Er verlegt ihn in das Dunkel der Nacht, in die tiefe Dämmerung vor Sonnenaufgang. Zwei Greise sind die handelnden Personen; der eine, obwohl zum Tode verurteilt, liegt in ruhigem Schlafe auf seinem Lager; der andere, der ihn so gern retten möchte, sitzt tief betrübt da und

ΚΡ. Ὄρθρος βαθύς.

ΣΩ. Θαυμάζω, ὅπως ἠθέλησέ σοι ὁ τοῦ δεσμωτηρίου φύλαξ ὑπακοῦσαι.

ΚΡ. Ξυνήθης ἤδη μοί ἐστιν, ὦ Σώκρατες, διὰ τὸ πολλάκις δεῦρο φοιτᾶν, καί τι καὶ εὐεργέτηται ὑπ' ἐμοῦ.

ΣΩ. Ἄρτι δὲ ἥκεις ἢ πάλαι;

ΚΡ. Ἐπιεικῶς πάλαι.

ΣΩ. Εἶτα πῶς οὐκ εὐθὺς ἐπήγειράς με, ἀλλὰ σιγῇ παρακάθησαι;

ΚΡ. Οὐ μὰ τὸν Δί', ὦ Σώκρατες, οὐδ' ἂν αὐτὸς ἤθελον ἐν τοσαύτῃ τε ἀγρυπνίᾳ καὶ λύπῃ εἶναι, ἀλλὰ καὶ σοῦ πάλαι θαυμάζω αἰσθανόμενος ὡς ἡδέως καθεύδεις· καὶ ἐπίτηδές σε οὐκ ἤγειρον, ἵνα ὡς ἥδιστα διάγῃς. καὶ

schaut verwundert auf den süfs schlummernden Freund: ihn selbst hat die Sorge nicht schlafen lassen. Da erwacht Sokrates und fragt ganz wie ein Erwachender, der sich den Schlaf noch aus den Augen reibt: „warum kommst du um diese Zeit? oder irre ich mich in meiner Schläfrigkeit und ist es nicht mehr früh?“ Dann entwickelt sich das Gespräch allmählich, mit kurzer Frage und kurzer Antwort, bis Krito sich in längerer, bewundernder Rede ergeht. Schwierig sind in dieser Rede die Worte *οὐδ' ἂν αὐτὸς ἤθελον — λύπῃ εἶναι.* „Möcht' ich doch selbst nicht so schlaflose Nächte und so betrübte Stunden haben!“ übersetzt Hieron. Müller, und Stallbaum sagt: *Ne ipse quidem vellem in tanta insomnia tantoque moerore versari propter curam ac sollicitudinem, qua tua causa discrucior; atque adeo te dudum admiror* (*hic assidens*) *sentiens et animadvertens, quam suaviter dormias* etc. Müllers Übersetzung ist gewifs nicht richtig: wir fragen vergeblich nach dem Vergleich zu dem *τοσαύτῃ*, wo ist ein *ὅσος*, das dem *τοσοῦτος* entspräche? Denn dafs Sokrates ruhig schläft, weifs Krito, weifs, dafs die Verurteilung seine Gemütsruhe nicht im geringsten gestört hat. Stallbaum andrerseits giebt zwar einen den vorhergehenden und den folgenden vermittelnden Gedanken, übersetzt aber zu dem Zwecke Worte, die Plato nicht geschrieben hat (*propter curam ac sollicitudinem, qua tua causa discrucior*) und die man kaum ergänzen darf. Ich möchte die Worte *οὐδ' ἂν ἤθελον εἶναι* für nicht viel mehr ansehen, als ein *οὐδ' ἂν ἦν*, und übersetzen: „auch ich würde nicht wollen, würde mich nicht dazu verstehen (*ἐθέλειν* eig. entschlossen sein, gegenüber *βούλεσθαι* wünschen) in einer so grofsen Schlaflosigkeit und Trauer zu leben (nämlich wie sonst die zum Tode Verurteilten in ihr leben sollen), aber doch bewundere ich dich lange, wenn ich sah, wie süfs du schläfst“. Dieser Auffassung nach habe ich das stärkere Interpunktionszeichen, welches die Ausgaben hinter *εἶναι* haben, in ein Komma verändert. Im übrigen ist darauf zu achten, wie Krito mit seiner, wie er meint, bösen Botschaft nicht recht wagt hervorzutreten, wenn er auch von der Ruhe, mit

πολλάκις μὲν δή σε καὶ πρότερον ἐν παντὶ τῷ βίῳ εὐδαιμόνισα τοῦ τρόπου, πολὺ δὲ μάλιστα ἐν τῇ νῦν παρεστώσῃ ξυμφορᾷ, ὡς ῥᾳδίως αὐτὴν καὶ πρᾴως φέρεις.

ΣΩ. Καὶ γὰρ ἄν, ὦ Κρίτων, πλημμελὲς εἴη ἀγανακτεῖν τηλικοῦτον ὄντα, εἰ δεῖ ἤδη τελευτᾶν.

ΚΡ. Καὶ ἄλλοι, ὦ Σώκρατες, τηλικοῦτοι ἐν τοιαύταις ξυμφοραῖς ἁλίσκονται, ἀλλ' οὐδὲν αὐτοὺς ἐπιλύεται ἡ ἡλικία τὸ μὴ οὐχὶ ἀγανακτεῖν τῇ παρούσῃ τύχῃ.

ΣΩ. Ἔστι ταῦτα. ἀλλὰ τί δὴ οὕτω πρῴ ἀφῖξαι;

ΚΡ. Ἀγγελίαν, ὦ Σώκρατες, φέρων χαλεπήν, οὐ σοί, ὡς ἐμοὶ φαίνεται, ἀλλ' ἐμοὶ καὶ τοῖς σοῖς ἐπιτηδείοις πᾶσι καὶ χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν, ἣν ἐγώ, ὡς ἐμοὶ δοκῶ, ἐν τοῖς βαρύτατ' ἂν ἐνέγκαιμι.

ΣΩ. Τίνα ταύτην; ἢ τὸ πλοῖον ἀφῖκται ἐκ Δήλου, οὗ δεῖ ἀφικομένου τεθνάναι με;

ΚΡ. Οὔ τοι δὴ ἀφῖκται, ἀλλὰ δοκεῖ μέν μοι ἥξειν τήμερον ἐξ ὧν ἀπαγγέλλουσιν ἥκοντές τινες ἀπὸ Σουνίου καὶ καταλιπόντες ἐκεῖ αὐτό. δῆλον οὖν ἐκ τούτων τῶν ἀγγέλων ὅτι ἥξει τήμερον, καὶ ἀνάγκη δὴ εἰς αὔριον ἔσται, ὦ Σώκρατες, τὸν βίον σε τελευτᾶν.

2. ΣΩ. Ἀλλ', ὦ Κρίτων, τύχῃ ἀγαθῇ. εἰ ταύτῃ τοῖς θεοῖς φίλον, ταύτῃ ἔστω. οὐ μέντοι οἶμαι ἥξειν αὐτὸ τήμερον.

welcher der Freund sie aufnehmen wird, überzeugt ist. Auf des Sokrates Frage: *τί οὕτω πρῴ ἀφῖξαι;* kann er sich nicht überwinden, die klare Antwort zu geben; Sokrates selbst mufs die *χαλεπὴ καὶ βαρεῖα ἀγγελία* aussprechen, und die Ruhe, mit welcher er sie erwartet, zeigt sich in seinen Worten. Ein anderer würde mit den Worten *τὸ πλοῖον ἀφῖκται ἐκ Δήλου* sich begnügt und sich gescheut haben, die folgenden selbstverständlichen Worte *οὗ δεῖ ἀφικομένου τεθνάναι σε* hinzuzufügen. Sokrates selbst spricht die kalten Worte ruhig aus, geradeso wie er auch im Phädo gar nicht zögert sich ähnlich zu äufsern und das in Worte zu fassen, was seine Freunde nur anzudeuten wagen. Auch in seiner Antwort vermeidet Krito das *τεθνάναι* und gebraucht dafür das mildere *τὸν βίον τελευτᾶν.*

Kap. 2. Sokrates erwidert die Nachricht von seinem nahe bevorstehenden Ende zunächst mit einem Worte der Ergebung in den göttlichen Willen. Weit mehr als dies kennzeichnet aber seine Seelenruhe die kleinere Episode, welche folgt. Schon die Worte *οὐ μέντοι οἶμαι ἥξειν αὐτὸ τήμερον* klingen, als ob der Redende von einem Ereignisse spräche, das ihn wenig oder gar nicht angehe. Dann erzählt er

ΚΡ. Πόθεν τοῦτο τεκμαίρει;

ΣΩ. Ἐγώ σοι ἐρῶ. τῇ γάρ που ὑστεραίᾳ δεῖ με ἀποθνήσκειν ἢ ᾗ ἂν ἔλθῃ τὸ πλοῖον.

ΚΡ. Φασί γέ τοι δὴ οἱ τούτων κύριοι.

ΣΩ. Οὐ τοίνυν τῆς ἐπιούσης ἡμέρας οἶμαι αὐτὸ ἥξειν, ἀλλὰ τῆς ἑτέρας. τεκμαίρομαι δὲ ἔκ τινος ἐνυπνίου, ὃ ἑώρακα ὀλίγον πρότερον ταύτης τῆς νυκτός· καὶ κινδυνεύεις ἐν καιρῷ τινι οὐκ ἐγεῖραί με.

ΚΡ. Ἦν δὲ δὴ τί τὸ ἐνύπνιον;

ΣΩ. Ἐδόκει τίς μοι γυνὴ προσελθοῦσα καλὴ καὶ εὐειδής, λευκὰ ἱμάτια ἔχουσα, καλέσαι με καὶ εἰπεῖν· ὦ Σώκρατες, ἤματί κεν τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἵκοιο.

ΚΡ. Ὡς ἄτοπον τὸ ἐνύπνιον, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἐναργὲς μὲν οὖν, ὥς γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κρίτων.

3. *ΚΡ.* Λίαν γε, ὡς ἔοικεν. ἀλλ', ὦ δαιμόνιε Σώκρατες, ἔτι καὶ νῦν ἐμοὶ πείθου καὶ σώθητι· ὡς

seinen Traum mit einer Art Bequemlichkeit; erst die dritte Frage des Krito lockt aus ihm die Erzählung des Traumbildes heraus. Der Vers, welchen ihm die Traumerscheinung zuruft, ist eine Reminiscenz an Ilias IX 363. Dort droht Achilleus dem Odysseus, welcher ihn mit dem Atriden versöhnen will, er werde nach Hause zurückkehren und sagt: *ἤματί κε τριτάτῳ Φθίην ἐρίβωλον ἱκοίμην.* Will man aber hier den Vers verstehen, so mufs man den ihm in der Ilias vorhergehenden anziehen: *εἰ δέ κεν εὐπλοίην δώῃ κλυτὸς ἐννοσίγαιος, ἤματί κε τριτάτῳ κ. τ. ἑ.* Die *εὔπλοια* des ersten Verses, die glückliche Fahrt in den Hades, auf die Sokrates hofft, späht hinter dem zweiten Verse hervor.

Kap. 3. Der Anfang der Auseinandersetzung beider Männer weist in dem *ἔτι καὶ νῦν πείθου,* in dem „auch jetzt noch" auf frühere Unterredungen zurück. Wahrscheinlich ist der Dialog von Plato erst nach dem Tode des Krito herausgegeben worden; wäre es doch sonst eigentümlich gewesen, ihm die Rolle eines Mannes zuzuweisen, der zur Auflehnung gegen die Staatsgesetze auffordert. Nennt doch auch im folgenden Plato keinen einzigen der athenischen Freunde des Meisters, wenn er den Krito erklären läfst, dafs die Geldsumme, welche die Thüren des Gefängnisses öffnen würde, leicht aufzubringen sei, sondern nur den Simmias und den Kebes, die beiden thebanischen Verehrer des Sokrates, mit denen er an seinem letzten Lebenstage das Gespräch über die Unsterblichkeit der Seele führte, welches den Namen des Phädo trägt. Krito führt zwei Gründe an, die ihm die Erhaltung des Sokrates ersehnen lassen, den Verlust eines so wackeren Freundes, der ihm droht, und den Schaden, den er durch den Tod des Sokrates an seinem guten Rufe nehmen kann. Auf den ersteren Grund geht er als auf einen sich von selbst verstehenden nur kurz ein; in Bezug auf den zweiten

ἐμοί, ἐὰν σὺ ἀποθάνῃς, οὐ μία ξυμφορά ἐστιν, ἀλλὰ χωρὶς μὲν σοῦ ἐστερῆσθαι τοιούτου ἐπιτηδείου, οἷον ἐγὼ οὐδένα μή ποτε εὑρήσω, ἔτι δὲ καὶ πολλοῖς δόξω, οἳ ἐμὲ καὶ σὲ μὴ σαφῶς ἴσασιν, ὡς οἷός τ᾽ ὤν σε σώζειν, εἰ ἤθελον ἀναλίσκειν χρήματα, ἀμελῆσαι. καίτοι τίς ἂν αἰσχίων εἴη ταύτης δόξα ἢ δοκεῖν χρήματα περὶ πλείονος ποιεῖσθαι ἢ φίλους; οὐ γὰρ πείσονται οἱ πολλοί, ὡς σὺ αὐτὸς οὐκ ἠθέλησας ἀπιέναι ἐνθένδε ἡμῶν προθυμουμένων.

ΣΩ. Ἀλλὰ τί ἡμῖν, ὦ μακάριε Κρίτων, οὕτω τῆς τῶν πολλῶν δόξης μέλει; οἱ γὰρ ἐπιεικέστατοι, ὧν μᾶλλον ἄξιον φροντίζειν, ἡγήσονται αὐτὰ οὕτω πεπρᾶχθαι, ὥσπερ ἂν πραχθῇ.

ΚΡ. Ἀλλ᾽ ὁρᾷς δὴ ὅτι ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες, καὶ τῆς τῶν πολλῶν δόξης μέλειν. αὐτὰ δὲ δῆλα τὰ παρόντα νυνί, ὅτι οἷοί τ᾽ εἰσὶν οἱ πολλοὶ οὐ τὰ σμικρότατα τῶν κακῶν ἐξεργάζεσθαι, ἀλλὰ τὰ μέγιστα σχεδόν, ἐάν τις ἐν αὐτοῖς διαβεβλημένος ᾖ.

ΣΩ. Εἰ γὰρ ὤφελον, ὦ Κρίτων, οἷοί τε εἶναι οἱ πολλοὶ τὰ μέγιστα κακὰ ἐξεργάζεσθαι, ἵνα οἷοί τε ἦσαν αὖ καὶ ἀγαθὰ τὰ μέγιστα, καὶ καλῶς ἂν εἶχε· νῦν δὲ οὐδέτερα οἷοί τε· οὔτε γὰρ φρόνιμον οὔτε ἄφρονα δυνατοὶ ποιῆσαι, ποιοῦσι δὲ τοῦτο ὅ τι ἂν τύχωσιν.

ist darauf hinzuweisen, dafs er den Ausdruck *οἱ πολλοί* vermeidet und nur sagt: *ἔτι δὲ καὶ πολλοῖς δόξω*; in Bezug auf den zweiten führt er treffend einen von Sokrates oft besprochenen Satz an, die Lehre, dafs man materielle Güter (*χρήματα*) nicht höher als ideelle (*ἢ φίλους*) schätzen dürfe. Sokrates macht aus den *πολλοί* des Freundes das, was sie sind, die *οἱ πολλοί*, und stellt ihnen die *ἐπιεικέστατοι* entgegen, zu welchem als ergänzendes Verbum aus dem vorhergehenden *δόξης* ein *δοκεῖν* zu nehmen ist: *ἐπιεικέστατοι* sc. *δοκεῖν* i. e. die tüchtigsten zu meinen, zu urteilen. Der nächste Einwurf des Krito (*ἀλλ᾽ ὁρᾷς δὴ ὅτι κ. τ. ἑ.*) ist der des eifrigen Freundes, der seine Worte nicht abwägt; sonst würde er das *ἀλλὰ τὰ μέγιστα σχεδόν* nicht gesagt haben. Sokrates knüpft in seiner Antwort an das *ὅτι οἷοί τέ εἰσιν οἱ πολλοί* des Krito an, den Ausdruck dreimal wiederholend und ihn zum viertenmal mit dem *δυνατοί* wieder aufnehmend. „Die Macht der grofsen Menge ist nichts wert, sagt er; denn sie vermag nicht zum Thoren zu machen d. i. sie vermag mich nicht zu einer unüberlegten That zu bewegen, weil die grofse Menge selbst unüberlegt handelt: *ποιοῦσι τοῦτο ὅτι ἂν τύχωσιν*“.

4. *ΚΡ. Ταῦτα μὲν δὴ οὕτως ἐχέτω· τάδε δέ, ὦ Σώκρατες, εἰπέ μοι. ἆρά γε μὴ ἐμοῦ προμηθεῖ καὶ τῶν ἄλλων ἐπιτηδείων, μή, ἐὰν σὺ ἐνθένδε ἐξέλθῃς, οἱ συκοφάνται ἡμῖν πράγματα παρέχωσιν ὡς σὲ ἐνθένδε ἐκκλέψασι, καὶ ἀναγκασθῶμεν ἢ καὶ πᾶσαν τὴν οὐσίαν ἀποβαλεῖν ἢ συχνὰ χρήματα, ἢ καὶ ἄλλο τι πρὸς τούτοις παθεῖν; εἰ γάρ τι τοιοῦτον φοβεῖ, ἔασον αὐτὸ χαίρειν· ἡμεῖς γάρ που δίκαιοί ἐσμεν σώσαντές σε κινδυνεύειν τοῦτον τὸν κίνδυνον καὶ ἐὰν δέῃ ἔτι τούτου μείζω. ἀλλ' ἐμοὶ πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει.*

ΣΩ. Καὶ ταῦτα προμηθοῦμαι, ὦ Κρίτων, καὶ ἄλλα πολλά.

ΚΡ. Μήτε τοίνυν ταῦτα φοβοῦ· καὶ γὰρ οὐδὲ πολὺ τἀργύριόν ἐστιν, ὃ θέλουσι λαβόντες τινὲς σῶσαί σε καὶ ἐξαγαγεῖν ἐνθένδε. ἔπειτα οὐχ ὁρᾷς τούτους τοὺς συκοφάντας ὡς εὐτελεῖς, καὶ οὐδὲν ἂν δέοι ἐπ' αὐτοὺς πολλοῦ ἀργυρίου; σοὶ δὲ ὑπάρχει μὲν τὰ ἐμὰ χρήματα, ὡς ἐγᾦμαι, ἱκανά· ἔπειτα καὶ εἴ τι ἐμοῦ κηδόμενος οὐκ οἴει δεῖν ἀναλίσκειν τἀμά, ξένοι οὗτοι ἐνθάδε ἕτοιμοι ἀναλίσκειν· εἷς δὲ κεκόμικεν ἐπ' αὐτὸ τοῦτο ἀργύριον ἱκανόν, Σιμμίας ὁ Θηβαῖος· ἕτοιμος δὲ καὶ Κέβης καὶ ἄλλοι πολλοὶ πάνυ. ὥστε, ὅπερ λέγω, μήτε ταῦτα φοβούμενος ἀποκάμῃς σαυτὸν σῶσαι, μήτε ὃ ἔλεγες ἐν τῷ

Kap. 4. Krito kennt seines Freundes Ansichten über das berührte Thema, weifs, dafs er ihn nicht widerlegen kann, und bricht deshalb mit dem *ταῦτα δὴ οὕτως ἐχέτω,* mit dem Zugeständnis, dafs Sokrates recht habe, ab und geht zu einer neuen Begründung über. Die Gründe, mit denen er seinen Freund zu bestimmen sucht, sind die eines schlicht verständigen Mannes, die aber natürlich einer höheren Auffassung der Lebensaufgabe gegenüber, wie sie Sokrates vertritt, nicht standhalten. Die Bedeutung, die Kraft der Gründe steigert sich. Zuerst bittet Krito, der Freund möge nicht um ihn besorgt sein und um seine anderen Freunde (*ἆρά γε μὴ ἐμοῦ προμηθεῖ* du bist doch nicht um mich besorgt? Das *μή* also abwehrend), dafs ihnen, wenn sie den Sokrates befreien, unangenehme Folgen erwachsen mögen. Dann sucht er ihn darüber zu beruhigen, dafs seine Befreiung zuviel Geld kosten könne, und endlich stellt er ihm das Leben im Auslande, etwa in Thessalien, als nicht so abstofsend hin, wie es Sokrates sich in der Apologie ausgemalt hatte. Das *μήτε* in *μήτε τοίνυν ταῦτα φοβοῦ* wird später wieder aufgenommen in *ὥστε, ὅπερ λέγω μήτε ταῦτα φοβούμενος κ. τ. ἑ.* und findet in dem folgen-

δικαστηρίῳ δυσχερές σοι γενέσθω, ὅτι οὐκ ἂν ἔχοις ἐξελθὼν ὅ τι χρῷο σαυτῷ· πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε· ἐὰν δὲ βούλῃ εἰς Θετταλίαν ἰέναι, εἰσὶν ἐμοὶ ἐκεῖ ξένοι, οἵ σε περὶ πολλοῦ ποιήσονται καὶ ἀσφάλειάν σοι παρέξονται, ὥστε σε μηδένα λυπεῖν τῶν κατὰ Θετταλίαν.

5. Ἔτι δέ, ὦ Σώκρατες, οὐδὲ δίκαιόν μοι δοκεῖς ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα, σαυτὸν προδοῦναι, ἐξὸν σωθῆναι· καὶ τοιαῦτα σπεύδεις περὶ σεαυτὸν γενέσθαι, ἅπερ ἂν καὶ οἱ ἐχθροί σου σπεύσαιέν τε καὶ ἔσπευσάν σε διαφθεῖραι βουλόμενοι. πρὸς δὲ τούτοις καὶ τοὺς υἱεῖς τοὺς σαυτοῦ ἔμοιγε δοκεῖς προδιδόναι, οὕς σοι ἐξὸν καὶ ἐκθρέψαι καὶ ἐκπαιδεῦσαι οἰχήσει καταλιπών, καὶ τὸ σὸν μέρος, ὅ τι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράξουσι· τεύξονται δέ, ὡς τὸ εἰκός, τοιούτων οἷάπερ εἴωθε γίγνεσθαι ἐν ταῖς ὀρφανίαις περὶ τοὺς ὀρφανούς. ἢ γὰρ οὐ χρὴ ποιεῖσθαι

den *μήτε* in *μήτε ὃ ἔλεγες* sein Korrelat. Die Form, die der überredende Freund anwendet, ist die der herzlichen Bitte. Er erklärt sich bereit, sein ganzes Vermögen preiszugeben (*πᾶσαν τὴν οὐσίαν ἀποβαλεῖν*) und mehr als das zu wagen (*ἄλλο τι πρὸς τούτοις*); er bittet dringend: *ἀλλ᾽ ἐμοὶ πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει*; er giebt mit aller Herzlichkeit blinder Freundesliebe Versicherungen, die er nicht beweist: *ὅποι ἂν ἀφίκῃ ἀγαπήσουσί σε* und *οἵ σε περὶ πολλοῦ ποιήσονται καὶ ἀσφάλειάν σοι παρέξονται, ὥστε σε μηδένα λυπεῖν* „sie werden für dich eintreten, sodafs dich niemand betrüben darf".

Kap. 5. Das vorige Kapitel verlangte von Sokrates, *μὴ προμηθεῖσθαι τῶν φίλων*, suchte etwaige Rücksichten auf die Freunde als unberechtigt hinzustellen; das vorliegende Kapitel wird dringender mit dem Hauptsatze: *οὐδὲ δίκαιον δοκεῖς ἐπιχειρεῖν πρᾶγμα.* Das vorige wandte sich an das Herz, das jetzige an die sittliche Überzeugung des Sokrates. Das *οὐ δίκαιον* wird als solches dreifach begründet: es ist kein *δίκαιον πρᾶγμα, σαυτὸν προδοῦναι, ἐξὸν σωθῆναι*; es ist kein *δίκαιον πρᾶγμα*, die Kinder dem Zufall zu überlassen — die Worte *ὅτι ἂν τύχωσι, τοῦτο πράξουσι* weisen zurück auf den Schlufs des Kap. 3: *ποιοῦσι τοῦτο ὅτι ἂν τύχωσιν* und bedeuten: „du sagtest, dafs das *ποιεῖν* nach dem Zufall nichts wert sei, das *πράττειν* (intrans. *τοῦτο πράττειν* = *κακῶς πράττειν*) nach dem Zufall taugt aber erst recht nicht" —; es ist endlich kein *δίκαιον πρᾶγμα*, sich und die Freunde dem Vorwurfe der Feigheit und Unmännlichkeit und dem Spotte preiszugeben. Den Krito als praktischen Mann charakterisiert Plato trefflich durch einzelne Begründungen, die er ihn geben läfst; so durch das *σπεύδεις περὶ σαυτὸν γενέσθαι, ἅπερ οἱ ἐχθροὶ ἔσπευσάν σε διαφθείρειν βουλόμενοι* und durch das derbere *ἢ οὐ χρὴ*

παῖδας, ἢ ξυνδιαταλαιπωρεῖν καὶ τρέφοντα καὶ παιδεύοντα· σὺ δέ μοι δοκεῖς τὰ ῥᾳθυμότατα αἱρεῖσθαι· χρὴ δέ, ἅπερ ἂν ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἀνδρεῖος ἕλοιτο, ταῦτα αἱρεῖσθαι, φάσκοντά γε δὴ ἀρετῆς διὰ παντὸς τοῦ βίου ἐπιμελεῖσθαι· ὡς ἔγωγε καὶ ὑπὲρ σοῦ καὶ ὑπὲρ ἡμῶν τῶν σῶν ἐπιτηδείων αἰσχύνομαι, μὴ δόξῃ ἅπαν τὸ πρᾶγμα τὸ περὶ σὲ ἀνανδρίᾳ τινὶ τῇ ἡμετέρᾳ πεπρᾶχθαι, καὶ ἡ εἴσοδος τῆς δίκης εἰς τὸ δικαστήριον ὡς εἰσῆλθες, ἐξὸν μὴ εἰσελθεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ ἀγὼν τῆς δίκης ὡς ἐγένετο, καὶ τὸ τελευταῖον δὴ τουτί, ὥσπερ κατάγελως τῆς πράξεως, κακίᾳ τινὶ καὶ ἀνανδρίᾳ τῇ ἡμετέρᾳ διαπεφευγέναι ἡμᾶς δοκεῖν, οἵτινές σε οὐχὶ ἐσώσαμεν οὐδὲ σὺ σαυτόν, οἷόν τε ὂν καὶ δυνατόν, εἴ τι καὶ σμικρὸν ἡμῶν ὄφελος ἦν. ταῦτ᾽ οὖν, ὦ Σώκρατες, ὅρα μὴ ἅμα τῷ κακῷ καὶ αἰσχρὰ ᾖ σοί τε καὶ ἡμῖν. ἀλλὰ βουλεύου, μᾶλλον δὲ οὐδὲ βουλεύεσθαι ἔτι ὥρα, ἀλλὰ βεβουλεῦσθαι. μία δὲ βουλή· τῆς γὰρ ἐπιούσης νυκτὸς πάντα ταῦτα δεῖ πεπρᾶχθαι. εἰ δέ τι περιμενοῦμεν, ἀδύνατον καὶ οὐκέτι οἷόν τε. ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ, ὦ Σώκρατες, πείθου μοι καὶ μηδαμῶς ἄλλως ποίει.

6. ΣΩ. Ὦ φίλε Κρίτων, ἡ προθυμία σου πολλοῦ

ποιεῖσθαι παῖδας, ἢ ξυνδιαταλαιπωρεῖν κ. τ. ἑ., durch das *φάσκοντά γε δὴ ἀρετῆς διὰ παντὸς τοῦ βίου ἐπιμελεῖσθαι* und endlich durch den zur That drängenden Schlufs der Rede: *ἀλλὰ βουλεύου κ. τ. ἑ.*

Zu den Worten *καὶ ἡ εἴσοδος τῆς δίκης εἰς τὸ δικαστήριον κ. τ. ἑ.* ist zu bemerken, dafs dem Krito der Vergleich mit einem Drama vorschwebt, dessen Teile er angiebt als die *εἴσοδος*, den *ἀγών* und das *τελευταῖον*. Letzteres nennt er „gleichsam einen *κατάγελως τῆς πράξεως* d. i. einen Hohn auf die Handlung des Dramas“. Wir haben hier, sagt er, eine Art Tragödie aufgeführt, die aber nicht ernsten Eindruck hinterlassend ausläuft in einer *καταστροφή*, sondern zum Schlusse den Schauspielern einen *κατάγελως*, Verhöhnung einträgt. Diese Schauspieler aber sind wir (*ἡμᾶς δοκεῖν*) d. i. deine Freunde und du selbst mit ihnen (*οἵτινές σε οὐχὶ ἐσώσαμεν οὐδὲ σὺ σαυτόν*).

Es sind ernste, teilweise selbst bittere Worte, die Krito gesprochen hat. Darum wiederholt er aus Kap. 4 das bittende *ἐμοὶ πείθου καὶ μὴ ἄλλως ποίει* hier mit fordernder Entschiedenheit: *παντὶ τρόπῳ πείθου μοι καὶ μηδαμῶς ἄλλως ποίει.*

Kap. 6. Den ersten Satz der Erwiderung des Sokrates übersetzt Stallbaum: *studium tuum mei servandi magni faciendum est et laudandum, si cum recta ratione con-*

ἀξία, εἰ μετὰ τινὸς ὀρθότητος εἴη· εἰ δὲ μή, ὅσῳ μείζων, τοσούτῳ χαλεπωτέρα. σκοπεῖσθαι οὖν χρὴ ἡμᾶς, εἴτε ταῦτα πρακτέον εἴτε μή· ὡς ἐγὼ οὐ μόνον νῦν ἀλλὰ καὶ ἀεὶ τοιοῦτος, οἷος τῶν ἐμῶν μηδενὶ ἄλλῳ πείθεσθαι ἢ τῷ λόγῳ, ὃς ἄν μοι λογιζομένῳ βέλτιστος φαίνηται. τοὺς δὲ λόγους, οὓς ἐν τῷ ἔμπροσθεν ἔλεγον, οὐ δύναμαι νῦν ἐκβαλεῖν, ἐπειδή μοι ἥδε ἡ τύχη γέγονεν, ἀλλὰ σχεδόν τι ὅμοιοι φαίνονταί μοι, καὶ τοὺς αὐτοὺς πρεσβεύω καὶ τιμῶ, οὕσπερ καὶ πρότερον· ὧν ἐὰν μὴ βελτίω ἔχωμεν λέγειν ἐν τῷ παρόντι, εὖ ἴσθι ὅτι οὐ μή σοι ξυγχωρήσω, οὐδ᾽ ἂν πλείω τῶν νῦν παρόντων ἡ τῶν πολλῶν δύναμις ὥσπερ παῖδας ἡμᾶς μορμολύττηται, δεσμοὺς καὶ θανάτους ἐπιπέμπουσα καὶ χρημάτων ἀφαιρέσεις. πῶς οὖν ἂν μετριώτατα σκοποίμεθα αὐτά; εἰ πρῶτον μὲν τοῦτον τὸν λόγον ἀναλάβοιμεν, ὃν σὺ λέγεις περὶ τῶν δοξῶν, πότερον καλῶς ἐλέγετο ἑκάστοτε ἢ οὔ,

iunctum sit; Schleiermacher: „Deine Sorge um mich ist viel wert, wenn sie nur irgend mit dem Richtigen bestehen könnte; wo aber nicht, so ist sie je dringender um desto peinlicher“; und Hieron. Müller: „Dein Eifer wäre viel wert, wenn er einigermaſsen die rechte Richtung hätte; wo aber nicht, dann wird er um so peinlicher, je gröſser er ist“. Müller nimmt offenbar Anstoſs an der Übersetzung des Wortes *προθυμία*, das er denn auch richtiger als Stallbaum und Schleiermacher wiedergiebt; ich würde es mit „Zuversichtlichkeit“ übersetzen. Das *τινός* habe ich accentuiert, weil mir seine Stellung dafür zu sprechen scheint, daſs der Redner es betont und in der Bedeutung des lateinischen *aliquid* gebraucht hat, wo dasselbe „etwas Bedeutendes“ bezeichnet. Daſs aber Sokrates sagen sollte, die *προθυμία* des Freundes sei ihm p e i n l i c h, scheint mir der ganzen Art des Philosophen wenig zu entsprechen. Ich übersetze also: „Mein lieber Krito, deine Zuversichtlichkeit dürfte viel wert sein (zu *ἀξία* ist nicht mit Stallbaum *ἐστί*, sondern, dem *εἴη* des Vordersatzes entsprechend, *ἂν εἴη* zu ergänzen), wenn ihr eine nennenswerte Richtigkeit zur Seite stände; wo nicht, je gröſser sie ist, um so schlimmer“ d. i. wenn sie nicht auf richtigem Grunde ruht, dann wird es ihr schlimm ergehen, insofern sie als nichtig erwiesen werden wird. Dem Gedanken nach fährt Sokrates dann fort: Nicht *προθύμως ἔχειν* heiſst es hier, sondern *σκοπεῖσθαι* und dann *πείθεσθαι* nicht der *προθυμία*, sondern *τῷ λόγῳ, ὃς ἂν βέλτιστος φαίνηται*; unter den *λόγοι* welche du vorbrachtest, war auch der *περὶ τῶν δοξῶν*; mit Bezug auf ihn wollen wir nun fragen: muſs man jeder *δόξα τῶν πολλῶν* folgen, oder nur der *δόξα τῶν φρονίμων*?

In den Worten *ἀεὶ τοιοῦτος, οἷος* (= *ὥστε*) *τῶν ἐμῶν μηδενὶ ἄλλῳ πείθεσθαι ἢ τῷ λόγῳ* ist die erste Antwort auf die zuver-

ὅτι ταῖς μὲν δεῖ τῶν δοξῶν προσέχειν τὸν νοῦν, ταῖς δὲ οὔ· ἢ πρὶν μὲν ἐμὲ δεῖν ἀποθνήσκειν καλῶς ἐλέγετο, νῦν δὲ κατάδηλος ἄρα ἐγένετο, ὅτι ἄλλως ἕνεκα λόγου ἐλέγετο, ἦν δὲ παιδιὰ καὶ φλυαρία ὡς ἀληθῶς; ἐπιθυμῶ δ' ἔγωγε ἐπισκέψασθαι, ὦ Κρίτων, κοινῇ μετὰ σοῦ, εἴ τί μοι ἀλλοιότερος φανεῖται, ἐπειδὴ ὧδε ἔχω, ἢ ὁ αὐτός, καὶ ἐάσομεν χαίρειν ἢ πεισόμεθα αὐτῷ. ἐλέγετο δέ πως, ὡς ἐγᾦμαι, ἑκάστοτε ὧδε ὑπὸ τῶν οἰομένων τί λέγειν, ὥσπερ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον, ὅτι τῶν δοξῶν, ἃς οἱ ἄνθρωποι δοξάζουσι, δέοι τὰς μὲν περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι, τὰς δὲ μή. τοῦτο πρὸς θεῶν, ὦ Κρίτων, οὐ δοκεῖ καλῶς σοι λέγεσθαι; σὺ γάρ, ὅσα γε τἀνθρώπεια, ἐκτὸς εἶ τοῦ μέλλειν ἀποθνήσκειν αὔριον, καὶ οὐκ ἄν σε παρακρούοι ἡ παροῦσα ξυμφορά· σκόπει δή· οὐχ ἱκανῶς δοκεῖ σοι λέγεσθαι, ὅτι οὐ πάσας χρὴ τὰς δόξας τῶν ἀνθρώπων τιμᾶν, ἀλλὰ τὰς μέν, τὰς δ' οὔ; οὐδὲ πάντων, ἀλλὰ τῶν μέν, τῶν δ' οὔ; τί φῄς; ταῦτα οὐχὶ καλῶς λέγεται;

ΚΡ. Καλῶς.

ΣΩ. Οὐκοῦν τὰς μὲν χρηστὰς τιμᾶν, τὰς δὲ πονηρὰς μή;

ΚΡ. Ναί.

sichtliche Aufforderung Kritos: *παντὶ τρόπῳ πείθου μοι* enthalten. *Τῶν ἐμῶν* fasse ich gegenüber Stallbaum und Cron als Genetiv von *οἱ ἐμοί*, nicht von *τὰ ἐμά*. Zu den *οἱ ἐμοί* zählt Sokrates auch den Krito und, was er hier sagt, wiederholt er bald mit deutlicheren Worten: *οὐ μή σοι ξυγχωρήσω*. Die Worte begegnen dem Ernst des Krito mit einem Scherze, dem ein Anflug von Ironie beigegeben ist.

In der Stelle *ὅτι ἄλλως ἕνεκα λόγου ἐλέγετο* weist *ἄλλως* zurück auf die Worte *πρὶν μὲν — καλῶς ἐλέγετο* und wird durch *ἕνεκα λόγου* erklärt: „oder war die Behauptung, ehe mein Tod beschlossen war, richtig (*καλῶς ἐλέγετο*), erwies sich jetzt aber offenbar anders, als eine die nur eben *ἕνεκα λόγου*, eines Grundes halber, um einen Grund vorbringen zu können, gemacht und nichts als ein Scherz und ein Geschwätz war?“ Neckend sind die Worte *σὲ γάρ, ὅσα γε ἀνθρώπεια* (nach menschlichen Verhältnissen und menschlicher Beurteilung) — *ἡ παροῦσα ξυμφορά* gesprochen; denn ihr Sinn ist: „du, alter Freund, tratst so sicher mit deinen Behauptungen auf; nun zeige einmal, ob du dem besten *λόγος* auch so sicher standhalten kannst; brauchst du doch morgen nicht zu sterben, und es dürfte dich also das gegenwärtige Mifsgeschick nicht irre leiten“. Sokrates meint mit den letzten Worten das Gegenteil dessen, was er sagt; er meint gerade, dafs Krito

ΣΩ. *Χρησταὶ δὲ οὐχ αἱ τῶν φρονίμων, πονηραὶ δὲ αἱ τῶν ἀφρόνων;*

ΚΡ. *Πῶς δ' οὔ;*

7. ΣΩ. *Φέρε δή, πῶς αὖ τὰ τοιαῦτα ἐλέγετο, γυμναζόμενος ἀνὴρ καὶ τοῦτο πράττων πότερον παντὸς ἀνδρὸς ἐπαίνῳ καὶ ψόγῳ καὶ δόξῃ τὸν νοῦν προσέχει, ἢ ἑνὸς μόνου ἐκείνου, ὃς ἂν τυγχάνῃ ἰατρὸς ἢ παιδοτρίβης ὤν;*

ΚΡ. *Ἑνὸς μόνου.*

ΣΩ. *Οὐκοῦν φοβεῖσθαι χρὴ τοὺς ψόγους καὶ ἀσπάζεσθαι τοὺς ἐπαίνους τοὺς τοῦ ἑνὸς ἐκείνου, ἀλλὰ μὴ τοὺς τῶν πολλῶν.*

ΚΡ. *Δῆλα δή.*

ΣΩ. *Ταύτῃ ἄρα αὐτῷ πρακτέον, — καὶ γυμναστέον καὶ ἐδεστέον γε καὶ ποτέον — ᾗ ἂν τῷ ἑνὶ δοκῇ τῷ ἐπιστάτῃ καὶ ἐπαΐοντι, μᾶλλον ἢ ᾗ ξύμπασι τοῖς ἄλλοις.*

ΚΡ. *Ἔστι ταῦτα.*

ΣΩ. *Εἶεν. ἀπειθήσας δὲ τῷ ἑνὶ καὶ ἀτιμάσας αὐτοῦ τὴν δόξαν καὶ τοὺς ἐπαίνους, τιμήσας δὲ τοὺς τῶν πολλῶν λόγους καὶ μηδὲν ἐπαϊόντων, ἆρα οὐδὲν κακὸν πείσεται;*

sich in seinen Behauptungen durch des Freundes *παροῦσα ξυμφορά* habe beirren lassen.

Kap. 7. Das Kapitel führt einen Vergleich durch. Wie ein *γυμναζόμενος ἀνὴρ καὶ τοῦτο πράττων*, ein Mann, welcher Gymnastik treibt und hierin d. i. in dem *γυμνάζεσθαι* seine *πρᾶξις*, seine Lebensbeschäftigung sucht, nur denen, welche von der Gymnastik etwas verstehen, dem Arzt und dem *παιδοτρίβης* d. i. dem Turnlehrer folgen darf, wenn er nicht seinen Körper zu grunde richten will, so mufs derjenige, welcher durch Philosophie seine Seele veredlen, also gewissermafsen geistige Gymnastik treiben will, nur dem folgen, welcher Verständnis hat von dem *δίκαιον* und dem *ἄδικον*, dem *αἰσχρόν* und dem *κακόν*, nicht aber der grofsen Menge, die offenbar davon nichts begreift, sondern eben nur, wie es oben hiefs, *ποιοῦσιν ὅτι ἂν τύχωσιν.*

Sokrates zerlegt den Begriff *δόξα* in die Unterabteilungen *ἔπαινος* und *ψόγος* und den Begriff *τὸν νοῦν προσέχειν τῇ δόξῃ* in die beiden *φοβεῖσθαι τοὺς ψόγους* und *ἀσπάζεσθαι* (eigentlich freudig begrüfsen) *τοὺς ἐπαίνους*, und weiterhin das *πρακτέον* des Gymnastikers in die drei dasselbe ausmachenden Thätigkeiten des *γυμναστέον* und *ἐδεστέον* und *ποτέον*; denn die Praxis des Gymnastikers war nicht einseitig auf das *γυμνάζεσθαι* gerichtet; sonst hätte er ja nur den *παιδοτρίβης*, aber nicht den *ἰατρός* nötig gehabt; er mufste

ΚΡ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Τί δ' ἔστι τὸ κακὸν τοῦτο; καὶ ποῖ τείνει, καὶ εἰς τί τῶν τοῦ ἀπειθοῦντος;

ΚΡ. Δῆλον ὅτι εἰς τὸ σῶμα· τοῦτο γὰρ διόλλυσι.

ΣΩ. Καλῶς λέγεις. οὐκοῦν καὶ τἆλλα, ὦ Κρίτων, οὕτως, ἵνα μὴ πάντα διΐωμεν, καὶ δὴ καὶ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ αἰσχρῶν καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ κακῶν, περὶ ὧν νῦν ἡ βουλὴ ἡμῖν ἐστί, πότερον τῇ τῶν πολλῶν δόξῃ δεῖ ἡμᾶς ἕπεσθαι καὶ φοβεῖσθαι αὐτήν, ἢ τῇ τοῦ ἑνός, εἴ τίς ἐστιν ἐπαΐων, ὃν δεῖ καὶ αἰσχύνεσθει καὶ φοβεῖσθαι μᾶλλον ἢ ξύμπαντες τοὺς ἄλλους; ᾧ εἰ μὴ ἀκολουθήσομεν, διαφθεροῦμεν ἐκεῖνο καὶ λωβησόμεθα, ὃ τῷ μὲν δικαίῳ βέλτιον ἐγίγνετο, τῷ δὲ ἀδίκῳ ἀπώλλυτο. ἢ οὐδέν ἐστι τοῦτο;

ΚΡ. Οἶμαι ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

8. ΣΩ. Φέρε δή, ἐὰν τὸ ὑπὸ τοῦ ὑγιεινοῦ μὲν βέλτιον γιγνόμενον, ὑπὸ τοῦ νοσώδους δὲ διαφθειρόμενον διολέσωμεν πειθόμενοι μὴ τῇ τῶν ἐπαϊόντων δόξῃ, ἆρα βιωτὸν ἡμῖν ἐστὶ διεφθαρμένου αὐτοῦ; ἔστι δέ που τοῦτο τὸ σῶμα· ἢ οὐχί;

ΚΡ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν βιωτὸν ἡμῖν ἐστι μετὰ μοχθηροῦ καὶ διεφθαρμένου σώματος;

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ μετ' ἐκείνου ἄρα ἡμῖν βιωτὸν διεφθαρμένου, ᾧ τὸ ἄδικον μὲν λωβᾶται, τὸ δὲ δίκαιον ὀνίνησιν;

vielmehr auch auf die verständige, planmäfsige Ernährung des Körpers seine Sorge richten.

Kap. 8. Der Gedanke, auf welchen Sokrates zielt, ist am Schlusse des Kapitels ausgesprochen: *οὐ τὸ ζῆν περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.* Wieder spricht er in einem Vergleiche. Das Lebensglück, sagt er nach griechischer Anschauung, ist bedingt durch die Gesundheit des Körpers und die der Seele. Wie nun der durch das *νοσῶδες* verdorbene Körper das Leben nicht mehr lebenswert erscheinen läfst, ebenso nimmt die durch das *ἄδικον* herbeigeführte Verderbnis der Seele dem Leben den Wert. Das *tertium comparationis* liegt einerseits in den Worten *τὸ ὑπὸ τοῦ ὑγιεινοῦ μὲν βέλτιον γιγνόμενον, ὑπὸ τοῦ νοσώδους δὲ διαφθειρόμενον* und andrerseits in dem *ᾧ τὸ ἄδικον μὲν λωβᾶται, τὸ δὲ δίκαιον ὀνίνησιν.* Worte, in denen das *ᾧ* selbstverständlich nicht

ἢ φαυλότερον ἡγούμεθα εἶναι τοῦ σώματος ἐκεῖνο, ὅ τί ποτ' ἐστὶ τῶν ἡμετέρων, περὶ ὃ ἥ τε ἀδικία καὶ ἡ δικαιοσύνη ἐστίν;

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀλλὰ τιμιώτερον;

ΚΡ. Πολύ γε.

ΣΩ. Οὐκ ἄρα, ὦ βέλτιστε, πάνυ ἡμῖν οὕτω φροντιστέον, τί ἐροῦσιν οἱ πολλοὶ ἡμᾶς, ἀλλ' ὅ τι ὁ ἐπαΐων περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ὁ εἷς, καὶ αὐτὴ ἡ ἀλήθεια. ὥστε πρῶτον μὲν ταύτῃ οὐκ ὀρθῶς εἰσηγεῖ, εἰσηγούμενος τῆς τῶν πολλῶν δόξης δεῖν ἡμᾶς φροντίζειν περὶ τῶν δικαίων καὶ καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ τῶν ἐναντίων. ἀλλὰ μὲν δή, φαίη γ' ἄν τις, οἷοί τ' εἰσὶν ἡμᾶς οἱ πολλοὶ ἀποκτιννύναι;

ΚΡ. Δῆλα δὴ καὶ ταῦτα· φαίη γὰρ ἄν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἀληθῆ λέγεις. ἀλλ', ὦ θαυμάσιε, οὗτός τε ὁ λόγος, ὃν διεληλύθαμεν, ἔμοιγε δοκεῖ ὅμοιος εἶναι τῷ καὶ πρότερον· καὶ τόνδε αὖ σκόπει, εἰ ἔτι μένει ἡμῖν ἢ οὔ, ὅτι οὐ τὸ ζῆν περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν.

ΚΡ. Ἀλλὰ μένει.

ΣΩ. Τὸ δὲ εὖ καὶ καλῶς καὶ δικαίως ὅτι ταὐτόν ἐστι, μένει ἢ οὐ μένει;

ΚΡ. Μένει.

9. ΣΩ. Οὐκοῦν ἐκ τῶν ὁμολογουμένων τοῦτο σκεπτέον, πότερον δίκαιον ἐμὲ ἐνθένδε πειρᾶσθαι ἐξιέναι μὴ ἀφιέντων Ἀθηναίων, ἢ οὐ δίκαιον· καὶ ἐὰν μὲν φαίνηται δίκαιον, πειρώμεθα, εἰ δὲ μή, ἐῶμεν. ἃς δὲ σὺ

zu dem den Akkusativ regierenden Verbum *ὀνινάναι* zu wiederholen ist, die vielmehr nach echt griechischer Redeweise, wie sie schon im Homer sich findet, gesagt sind, wie das deutsche (s. Luther): „dem das Ungerechte Schaden bringt, das Gerechte aber nützt ihm".

Das *καί* in *ὁ εἷς καὶ αὐτὴ ἡ ἀλήθεια* ist „und zwar", das *καί* in *δοκεῖ ὅμοιος εἶναι τῷ καὶ πρότερον* das *καί* des Vergleiches, das der Grieche nach *ὥσπερ* so häufig setzt.

Kap. 9. Sokrates fixiert nach dem bisher Gesagten das Thema der weiteren Auseinandersetzung dahin: *ἀδικήσομεν ἐξάγοντες καὶ ἐξαγόμενοι ἢ οὔ*; d. i. begehen wir ein *ἄδικον*, schaden also unserer Seele

λέγεις τὰς σκέψεις περί τε ἀναλώσεως χρημάτων καὶ δόξης καὶ παίδων τροφῆς, μὴ ὡς ἀληθῶς ταῦτα, ὦ Κρίτων, σκέμματα ᾖ τῶν ῥᾳδίως ἀποκτιννύντων καὶ ἀναβιωσκομένων γ᾽ ἄν, εἰ οἷοί τε ἦσαν, οὐδενὶ ξὺν νῷ, τούτων τῶν πολλῶν. ἡμῖν δ᾽, ἐπειδὴ ὁ λόγος οὕτως αἱρεῖ, μὴ οὐδὲν ἄλλο σκεπτέον ᾖ ἢ ὅπερ νῦν δὴ ἐλέγομεν, πότερον δίκαια πράξομεν καὶ χρήματα τελοῦντες τούτοις τοῖς ἐμὲ ἐνθένδε ἐξάξουσι καὶ χάριτας, καὶ αὐτοὶ ἐξάγοντές τε καὶ ἐξαγόμενοι, ἢ τῇ ἀληθείᾳ ἀδικήσομεν ταῦτα πάντα ποιοῦντες· κἂν φαινώμεθα ἄδικα αὐτὰ ἐργαζόμενοι, μὴ οὐ δέῃ ὑπολογίζεσθαι οὔτ᾽ εἰ ἀποθνήσκειν δεῖ παραμένοντας καὶ ἡσυχίαν ἄγοντας, οὔτε ἄλλο ὁτιοῦν πάσχειν πρὸ τοῦ ἀδικεῖν.

ΚΡ. Καλῶς μέν μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες, ὅρα δὲ τί δρῶμεν.

ΣΩ. Σκοπῶμεν, ὦ ᾽γαθέ, κοινῇ, καὶ εἴ πῃ ἔχεις ἀντιλέγειν ἐμοῦ λέγοντος, ἀντίλεγε, καί σοι πείσομαι· εἰ δὲ μή, παῦσαι ἤδη, ὦ μακάριε, πολλάκις μοι λέγων τὸν αὐτὸν λόγον, ὡς χρὴ ἐνθένδε ἀκόντων Ἀθηναίων ἐμὲ ἀπιέναι· ὡς ἐγὼ περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι πείσας σε

ihr, wenn ihr die Sykophanten und die Wachen besticht, und ich, wenn ich dem zustimme und gegen den Willen der Athener von hier entweiche. Er giebt dies Thema mit jener Breite, mit welcher Plato ihn immer reden läfst, wenn er einen für den Gang des Dialogs besonders wichtigen Satz aufstellt. Er fafst den Satz zuerst in die Worte *πότερον δίκαιον — ἢ οὐ δίκαιον*; er stellt dagegen die Gefahr auf, welche man läuft, wenn man sich gleich seinem Freunde durch äufsere Rücksichten, wie die *ἀνάλωσις χρημάτων*, die *δόξα* und die *παίδων τροφή*, leiten läfst; er wiederholt dann den Satz, ihn genauer auf den vorliegenden konkreten Fall anwendend: *πότερον δίκαια πράξομεν — ταῦτα πάντα ποιοῦντες κ. τ. ἑ.* Zuletzt endlich wendet er sich mit voller Herzlichkeit an den Freund und bittet ihn, seiner Darlegung zu folgen (*σκοπῶμεν κοινῇ*, weil es ihn glücklich mache, mit Zustimmung des treuen Altersgenossen so zu handeln, wie es ihm das *δίκαιον* und die *ἀλήθεια* vorzuschreiben scheinen). Das ist, glaube ich, der Sinn der vielfach besprochenen Worte *ὡς ἐγὼ περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι — ἄκοντα*, und dieser Sinn stimmt zu der Lesart einer Handschrift, die *ἄκοντα* statt *ἄκοντος* bietet. *Ταῦτα πράττειν* ist in diesem Satze zu erklären nach Analogie des *τοῦτο πράττων* im Anfange des 7. Kapitels: *γυμναζόμενος ἀνὴρ καὶ τοῦτο πράττων κ. τ. ἑ.*; zu *ἄκοντα* liegt aber der Gegensatz in *πεῖσαι*, sodafs, mit grammatischer Genauigkeit gesprochen, Sokrates gesagt

ταῦτα πράττειν, ἀλλὰ μὴ ἄκοντα. ὅρα δὲ δὴ τῆς σκέψεως τὴν ἀρχήν, ἐάν σοι ἱκανῶς λέγηται, καὶ πειρῶ ἀποκρίνεσθαι τὸ ἐρωτώμενον, ᾗ ἂν μάλιστα οἴῃ.

ΚΡ. Ἀλλὰ πειράσομαι.

10. ΣΩ. Οὐδενὶ τρόπῳ φαμὲν ἑκόντας ἀδικητέον εἶναι, ἢ τινὶ μὲν ἀδικητέον τρόπῳ, τινὶ δὲ οὔ; ἢ οὐδαμῶς τό γε ἀδικεῖν οὔτε ἀγαθὸν οὔτε καλόν, ὡς πολλάκις ἡμῖν καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ ὡμολογήθη· ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο· ἢ πᾶσαι ἡμῖν ἐκεῖναι αἱ πρόσθεν ὁμολογίαι ἐν ταῖσδε ταῖς ὀλίγαις ἡμέραις ἐκκεχυμέναι εἰσί, καὶ πάλαι, ὦ Κρίτων, ἄρα τηλικοίδε γέροντες ἄνδρες πρὸς ἀλλήλους σπουδῇ διαλεγόμενοι ἐλάθομεν ἡμᾶς αὐτοὺς παίδων οὐδὲν διαφέροντες; ἢ παντὸς μᾶλλον οὕτως ἔχει, ὥσπερ τότε ἐλέγετο ἡμῖν, εἴτε φασὶν οἱ πολλοὶ εἴτε μή, καὶ εἴτε δεῖ ἡμᾶς ἔτι τῶνδε χαλεπώτερα πάσχειν εἴτε καὶ πρᾳότερα, ὅμως τό γε ἀδικεῖν τῷ ἀδι-

haben würde: *περὶ πολλοῦ ποιοῦμαι πεισθέντα σε ταῦτα πράττειν, ἀλλὰ μὴ ἄκοντα* scil. *σὲ ταῦτα πράττειν*. Die Worte heifsen: „Ich gebe viel darum, wenn ich dich zu einer solchen Praxis bereden kann (nämlich *ἢ ἀντιλέγειν εἴ πῃ ἔχεις ἢ παῦσαι πολλάκις μοι λέγοντα τὸν αὐτὸν λόγον*), wünsche aber nicht, dafs du sie mit Widerstreben befolgst“.

Kap. 10. Der Gedankengang ist: Unrecht thun ist unter allen Umständen unerlaubt; folglich ist es auch nicht gestattet, Unrecht mit Unrecht zu vergelten; zwischen *ἀδικεῖν* und *κακῶς ποιεῖν* ist aber kein Unterschied; folglich ist auch dem *κακῶς πάσχων* ein *κακῶς ἀντιδρᾶν* unter allen Verhältnissen untersagt.

Krito ist während der ganzen Beweisführung des Freundes einsilbig in seinen Antworten, und wir müssen uns denken, dafs er einzelne Fragen des Sokrates nur mit einem Kopfnicken beantwortet. Plato führt uns ja eben in ihm einen alten verständigen Mann vor, der zudem im Umgange mit seinem weisen Altersgenossen einer Auseinandersetzung mit Verständnis zu folgen gelernt hat. Plato erinnert wohl absichtlich, wie auch in unserem Kapitel wieder (*τηλικοίδε γέροντες ἄνδρες*), daran, dafs wir uns nicht in der Gesellschaft eines sophistischen Schwätzers befinden, sondern eines Mannes, der die Entwicklung des Gedankens nicht aufhält, vielmehr sie mit Wendungen, wie *ὅρα δὲ τί δρῶμεν* (Kap. 9) oder mit einem *ἀλλὰ λέγε* (wie im vorliegenden Kapitel) zu fördern bestrebt ist.

Die Worte *ὅπερ καὶ ἄρτι ἐλέγετο* halte ich nicht (wie Cron) für einen Zusatz von späterer Hand; sie erscheinen mir vielmehr, da sie einen wenige Minuten zuvor ausgesprochenen Gedanken (Kap. 6 *τοὺς δὲ λόγους, οὓς ἐν τῷ ἔμπροσθεν ἔλεγον, οὐ δύναμαι νῦν ἐκβαλεῖν*), der sich so schnell wiederholt, einleiten, ihre volle Berechtigung zu haben. Charakteristisch

κοῦντι καὶ κακὸν καὶ αἰσχρὸν τυγχάνει ὂν παντὶ τρόπῳ; φαμὲν ἢ οὔ;

ΚΡ. Φαμέν.

ΣΩ. Οὐδαμῶς ἄρα δεῖ ἀδικεῖν.

ΚΡ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδὲ ἀδικούμενον ἄρα ἀνταδικεῖν, ὡς οἱ πολλοὶ οἴονται, ἐπειδή γε οὐδαμῶς δεῖ ἀδικεῖν.

ΚΡ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩ. Τί δὲ δή; κακουργεῖν δεῖ, ὦ Κρίτων, ἢ οὔ;

ΚΡ. Οὐ δεῖ δή που, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Τί δέ; ἀντικακουργεῖν κακῶς πάσχοντα, ὡς οἱ πολλοί φασι, δίκαιον ἢ οὐ δίκαιον;

ΚΡ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Τὸ γάρ που κακῶς ποιεῖν ἀνθρώπους τοῦ ἀδικεῖν οὐδὲν διαφέρει.

ΚΡ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Οὔτε ἄρα ἀνταδικεῖν δεῖ οὔτε κακῶς ποιεῖν οὐδένα ἀνθρώπων, οὐδ᾽ ἂν ὁτιοῦν πάσχῃ ὑπ᾽ αὐτῶν. καὶ ὅρα, ὦ Κρίτων, ταῦτα καθομολογῶν, ὅπως μὴ παρὰ δόξαν ὁμολογῇς. οἶδα γὰρ ὅτι ὀλίγοις τισὶ ταῦτα καὶ δοκεῖ καὶ δόξει. οἷς οὖν οὕτω δέδοκται καὶ οἷς μή, τούτοις οὐκ ἔστι κοινὴ βουλή, ἀλλ᾽ ἀνάγκη τούτους ἀλλήλων καταφρονεῖν, ὁρῶντας τὰ ἀλλήλων βουλεύματα. σκόπει δὴ οὖν καὶ σὺ εὖ μάλα, πότερον κοινωνεῖς καὶ ξυνδοκεῖ σοι καὶ ἀρχώμεθα ἐντεῦθεν βουλευόμενοι, ὡς οὐδέποτε ὀρθῶς ἔχοντος οὔτε τοῦ ἀδικεῖν οὔτε τοῦ ἀνταδικεῖν οὔτε κακῶς πάσχοντα ἀμύνεσθαι ἀντιδρῶντα κακῶς· ἢ ἀφίστασαι καὶ οὐ κοινωνεῖς τῆς ἀρχῆς; ἐμοὶ

ist in den von ihnen eingeleiteten Worten der Ausdruck *ἐκκεχυμένοι εἰσί*, den wir vielleicht mit „über Bord werfen" übersetzen dürften.

Die Worte *ὅπως μὴ παρὰ δόξαν ὁμολογῇς* übersetzt Schleiermacher: „siehe wohl zu, dafs du es nicht gegen deine Meinung eingestehest" und Hieronymus Müller: „sieh dich vor, ob du nicht etwas deiner Meinung Widersprechendes zugiebst". Von einem „dein" steht aber in den Worten nichts, und die Stelle mufs wohl übersetzt werden: „sieh, dafs du nichts Seltsames zugestehst". Denn Sokrates erklärt das *παρὰ δόξαν* im folgenden Satze, wie ich glaube: *τοῦτο παρὰ δόξαν ἐστίν, ὃ ὀλίγοις τισὶ καὶ δοκεῖ καὶ δόξει.*

μὲν γὰρ καὶ πάλαι οὕτω καὶ νῦν ἔτι δοκεῖ, σοὶ δ᾽ εἴ πῃ ἄλλῃ δέδοκται, λέγε καὶ δίδασκε. εἰ δὲ ἐμμένεις τοῖς πρόσθεν, τὸ μετὰ τοῦτο ἄκουε.

ΚΡ. Ἀλλ᾽ ἐμμένω τε καὶ ξυνδοκεῖ μοι· ἀλλὰ λέγε.

ΣΩ. Λέγω δὴ αὖ τὸ μετὰ τοῦτο, μᾶλλον δ᾽ ἐρωτῶ· πότερον ἃ ἄν τις ὁμολογήσῃ τῳ δίκαια ὄντα ποιητέον ἢ ἐξαπατητέον;

ΚΡ. Ποιητέον.

11. ΣΩ. Ἐκ τούτων δὴ ἄθρει· ἀπιόντες ἐνθένδε ἡμεῖς μὴ πείσαντες τὴν πόλιν πότερον κακῶς τινὰς ποιοῦμεν, καὶ ταῦτα οὓς ἥκιστα δεῖ, ἢ οὔ; καὶ ἐμμένομεν οἷς ὡμολογήσαμεν δικαίοις οὖσιν ἢ οὔ;

ΚΡ. Οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἀποκρίνασθαι πρὸς ὃ ἐρωτᾷς· οὐ γὰρ ἐννοῶ.

ΣΩ. Ἀλλ᾽ ὧδε σκόπει· εἰ μέλλουσιν ἡμῖν ἐνθένδε εἴτε ἀποδιδράσκειν, εἴθ᾽ ὅπως δεῖ ὀνομάσαι τοῦτο, ἐλθόντες οἱ νόμοι καὶ τὸ κοινὸν τῆς πόλεως ἐπιστάντες ἔροιντο· εἰπέ μοι, ὦ Σώκρατες, τί ἐν νῷ ἔχεις ποιεῖν; ἄλλο τι ἢ τούτῳ τῷ ἔργῳ, ᾧ ἐπιχειρεῖς, διανοεῖ τούς τε νόμους ἡμᾶς ἀπολέσαι καὶ ξύμπασιν τὴν πόλιν τὸ σὸν μέρος; ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τε ἔτι ἐκείνην τὴν πόλιν εἶναι καὶ μὴ ἀνατετράφθαι, ἐν ᾗ αἱ γενόμεναι δίκαι μηδὲν ἰσχύουσιν, ἀλλ᾽ ὑπὸ ἰδιωτῶν ἄκυροί τε γίγνονται καὶ διαφθείρονται; τί ἐροῦμεν, ὦ Κρίτων, πρὸς ταῦτα καὶ ἄλλα τοιαῦτα; πολλὰ γὰρ ἄν τις ἔχοι, ἄλλως τε καὶ ῥήτωρ, εἰπεῖν ὑπὲρ τούτου τοῦ νόμου ἀπολλυμένου, ὃς

Zu *ἢ ἐξαπατητέον* bemerkt Cron: „S. sagt *ἢ ἐξαπατητέον* statt einfach *ἢ οὐ ποιητέον* in Rücksicht auf das vorhergehende *ἃ ἄν τις ὁμολογήσῃ τῳ*, da ein solches Zugeständnis die Verpflichtung danach zu handeln einschliefst.

Kap. 11. Da die ersten Fragen des Sokrates ganz allgemein gehalten sind, läfst sie Plato den praktischen Kopf Krito nicht verstehen; die Antwort desselben ist unter anderer Form nichts weiter, als eine Gegenfrage: „wer sind die *τινες*, denen wir unrecht thun? und welches ist das *δίκαιον*, dem wir nicht getreu bleiben? (Die Dative *οἷς δικαίοις οὖσι* sind von *ἐμμένειν* abhängig.) In dem folgenden werden diese letzten Fragen beantwortet: die *τινες*, denen Sokrates durch eine Flucht unrecht thun würde, sind seine Mitbürger, seine Vaterstadt, *τὸ κοινὸν τῆς πόλεως*, und das *δίκαιον*, das er verletzen würde, ist in den Satz gefafst: *ὁ νόμος*

τὰς δίκας τὰς δικασθείσας προστάττει κυρίας εἶναι. ἢ ἐροῦμεν πρὸς αὐτοὺς ὅτι ἠδίκει γὰρ ἡμᾶς ἡ πόλις καὶ οὐκ ὀρθῶς τὴν δίκην ἔκρινε; ταῦτα ἢ τί ἐροῦμεν;

ΚΡ. Ταῦτα νὴ Δί᾽, ὦ Σώκρατες.

12. ΣΩ. Τί οὖν, ἂν εἴπωσιν οἱ νόμοι· ὦ Σώκρατες, ἦ καὶ ταῦτα ὡμολόγητο ἡμῖν τε καὶ σοί, ἢ ἐμμένειν ταῖς δίκαις αἷς ἂν ἡ πόλις δικάζῃ; εἰ οὖν αὐτῶν θαυμάζοιμεν λεγόντων, ἴσως ἂν εἴποιεν ὅτι ὦ Σώκρατες, μὴ θαύμαζε τὰ λεγόμενα, ἀλλ᾽ ἀποκρίνου, ἐπειδὴ καὶ εἴωθας χρῆσθαι τῷ ἐρωτᾶν τε καὶ ἀποκρίνεσθαι. φέρε γάρ, τί ἐγκαλῶν ἡμῖν καὶ τῇ πόλει ἐπιχειρεῖς ἡμᾶς ἀπολλύναι; οὐ πρῶτον μέν σε ἐγεννήσαμεν ἡμεῖς, καὶ δι᾽ ἡμῶν ἐλάμβανε τὴν μητέρα σου ὁ πατὴρ καὶ ἐφύτευσέ σε; φράσον οὖν, τούτοις ἡμῶν, τοῖς νόμοις τοῖς περὶ τοὺς γάμους, μέμφει τι ὡς οὐ καλῶς ἔχουσιν; οὐ μέμφομαι, φαίην ἄν. ἀλλὰ τοῖς περὶ τὴν τοῦ γενομένου τροφήν τε καὶ παιδείαν, ἐν ᾗ καὶ σὺ ἐπαιδεύθης; ἢ οὐ καλῶς

τὰς δίκας τὰς δικασθείσας προστάττει κυρίας εἶναι. Charakteristische Ausdrücke sind das *ἀποδιδράσκειν,* welches einem *ἀποφεύγειν* gegenüber verächtlich klingt, und die Perfektform *ἀνατετράφθαι,* welche wir nicht übersetzen dürfen: „glaubst du, dafs derjenige Staat nicht umgestürzt werde" (Hieron. Müller), sondern: „glaubst du, dafs der Staat nicht verloren sei". Mit der letzten Frage nimmt Sokrates dem Freunde eine Antwort, eine Entschuldigung für die Flucht aus dem Munde, die Antwort des weniger philosophisch geschulten Mannes: *ἀλλ᾽ ἠδίκει ἡμᾶς ἡ πόλις* d. i. „einem gerechten Urteile soll man sich wohl unterwerfen, nimmermehr aber einem ungerechten".

Kap. 12. Den Gedanken, auf welchen Sokrates ausgeht, enthalten am Schlusse des Kapitels die Worte *βιάζεσθαι οὐχ ὅσιον οὔτε μητέρα οὔτε πατέρα, πολὺ δὲ τούτων ἔτι ἧττον τὴν πατρίδα.* Er läfst die Gesetze, die er weiterhin personifiziert, anknüpfend an die letzten Worte des vorigen Kapitels fragen: *ἦ ταῦτα* i. e. *λέγειν ὅτι ἀδικεῖ ἡμᾶς ἡ πόλις, ὡμολόγητο ἡμῖν τε καὶ σοί, ἢ ἐμμένειν κ. τ. ἑ.* d. i. „hast du als Bürger gelobt, den Gesetzen und ihren Entscheidungen dich zu unterwerfen oder dich gelegentlich gegen sie aufzulehnen, wenn du glaubst, sie thäten dir unrecht?" Er läfst sie dann gerade ihn, den Sokrates, scharf aufs Korn nehmen, mit dem *ἀποκρίνου, ἐπειδὴ καὶ εἴωθας — ἀποκρίνεσθαι* d. i. „stehe uns Rede und Antwort, da du gerade dir auf deine Dialektik etwas zu gute thust; folge also dialektischen und keinen andern Gründen", und weiter unten mit dem sarkastischen *ὁ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελόμενος* und der folgenden ironischen Frage *ἦ οὕτως εἶ σοφὸς κ. τ. ἑ.* Sie legen sodann dar, dafs vermöge der Ord-

προσέταττον ἡμῶν οἱ ἐπὶ τούτοις τεταγμένοι νόμοι, παραγγέλλοντες τῷ πατρὶ τῷ σῷ σε ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ παιδεύειν; καλῶς, φαίην ἄν. εἶεν. ἐπειδὴ δὲ ἐγένου καὶ ἐξετράφης καὶ ἐπαιδεύθης, ἔχοις ἂν εἰπεῖν πρῶτον μὲν ὡς οὐχὶ ἡμέτερος ἦσθα καὶ ἔκγονος καὶ δοῦλος, αὐτός τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι; καὶ εἰ τοῦθ᾽ οὕτως ἔχει, ἆρ᾽ ἐξ ἴσου οἴει εἶναι σοὶ τὸ δίκαιον καὶ ἡμῖν, καὶ ἅττ᾽ ἂν ἡμεῖς σε ἐπιχειρῶμεν ποιεῖν, καὶ σοὶ ταῦτα ἀντιποιεῖν οἴει δίκαιον εἶναι; ἢ πρὸς μὲν ἄρα σοι τὸν πατέρα οὐκ ἐξ ἴσου ἦν τὸ δίκαιον καὶ πρὸς τὸν δεσπότην, εἴ σοι ὢν ἐτύγχανεν, ὥστε, ἅπερ πάσχοις, ταῦτα καὶ ἀντιποιεῖν, οὔτε κακῶς ἀκούοντα ἀντιλέγειν οὔτε τυπτόμενον ἀντιτύπτειν οὔτε ἄλλα τοιαῦτα πολλά· πρὸς δὲ τὴν πατρίδα ἄρα καὶ τοὺς νόμους ἐξέσται σοι, ὥστε, ἐάν σε ἐπιχειρῶμεν ἡμεῖς ἀπολλύναι δίκαιον ἡγούμενοι εἶναι, καὶ σὺ δὲ ἡμᾶς τοὺς νόμους καὶ τὴν πατρίδα καθ᾽ ὅσον δύνασαι ἐπιχειρήσεις ἀνταπολλύναι, καὶ φήσεις ταῦτα ποιῶν δίκαια πράττειν, ὁ τῇ ἀληθείᾳ τῆς ἀρετῆς ἐπιμελόμενος; ἢ οὕτως εἶ σοφός, ὥστε λέληθέ σε ὅτι μητρός τε καὶ πατρὸς καὶ τῶν ἄλλων προγόνων ἁπάντων τιμιώτερόν ἐστιν ἡ πατρὶς καὶ σεμνότερον καὶ ἁγιώτερον καὶ ἐν μείζονι μοίρᾳ καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρ᾽ ἀν-

nung des Staates der Mensch entsteht, erzogen und geistig wie körperlich (*ἐν μουσικῇ καὶ γυμναστικῇ*) herangebildet wird, dafs er also dem *κοινόν* seine ganze Existenz verdankt. Deshalb darf der Bürger sich dem Vaterlande nicht gleichberechtigt gegenüberstellen (*οὐκ ἐξ ἴσου σοὶ τὸ δίκαιον καὶ ἡμῖν*) und, wenn die Gesetze ihn verderben wollen, sie nicht wieder zu verderben bestrebt sein, so wenig er dem Vater oder einem Herrn Gleiches mit Gleichem, einen Schlag mit einem Schlage vergelten dürfe. Im Gegenteil stehe das Vaterland viel höher als Vater und Mutter nach göttlichem Recht und nach dem vernünftiger Menschen (*παρὰ θεοῖς καὶ παρ᾽ ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι*) u. s. w.

Die Darstellung ist ungleich schwungvoller als die bisherige. Sie bietet eine Menge rhetorischer Fragen, eine Steigerung im Ausdruck, wie in dem *ἔκγονος καὶ δοῦλος, αὐτός τε καὶ οἱ σοὶ πρόγονοι* „du bist unser Sprofs und unser Knecht, du und deine Ahnen“ oder in dem *τιμιώτερον καὶ σεμνότερον καὶ ἁγιώτερον καὶ ἐν μείζονι μοίρᾳ* („*Ἐν μείζονι μοίρᾳ εἶναι dicitur quod pluris aestimatur, quod in maiore pretio est et honore*“. Fischer; wogegen Cron sagt: „aus dem Homerischen Sprachgebrauch zu erklären, wie Il. XV, 195 Poseidon von Zeus sagt: *μενέτω τρι-*

θρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι, καὶ σέβεσθαι δεῖ καὶ μᾶλλον ὑπείκειν καὶ θωπεύειν πατρίδα χαλεπαίνουσαν ἢ πατέρα, καὶ ἢ πείθειν ἢ ποιεῖν ἃ ἂν κελεύῃ, καὶ πάσχειν, ἐάν τι προστάττῃ παθεῖν, ἡσυχίαν ἄγοντα, ἐάν τε τύπτεσθαι ἐάν τε δεῖσθαι, ἐάν τε εἰς πόλεμον ἄγῃ τρωθησόμενον ἢ ἀποθανούμενον, ποιητέον ταῦτα, καὶ τὸ δίκαιον οὕτως ἔχει, καὶ οὐχὶ ὑπεικτέον οὐδὲ ἀναχωρητέον οὐδὲ λειπτέον τὴν τάξιν, ἀλλὰ καὶ ἐν πολέμῳ καὶ ἐν δικαστηρίῳ καὶ πανταχοῦ ποιητέον ἃ ἂν κελεύῃ ἡ πόλις καὶ ἡ πατρίς, ἢ πείθειν αὐτὴν ᾗ τὸ δίκαιον πέφυκε, βιάζεσθαι δ' οὐχ ὅσιον οὔτε μητέρα οὔτε πατέρα, πολὺ δὲ τούτων ἔτι ἧττον τὴν πατρίδα; τί φήσομεν πρὸς ταῦτα, ὦ Κρίτων; ἀληθῆ λέγειν τοὺς νόμους ἢ οὔ;

ΚΡ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

13. *ΣΩ. Σκόπει τοίνυν, ω Σώκρατες, φαῖεν ἂν ἴσως οἱ νόμοι, εἰ ἡμεῖς ταῦτα ἀληθῆ λέγομεν, ὅτι οὐ δίκαια ἡμᾶς ἐπιχειρεῖς δρᾶν ἃ νῦν ἐπιχειρεῖς. ἡμεῖς γάρ σε γεννήσαντες, ἐκθρέψαντες, παιδεύσαντες, μεταδόντες ἁπάντων ὧν οἷοί τ' ἦμεν καλῶν σοὶ καὶ τοῖς ἄλλοις πᾶσι πολίταις, ὅμως προαγορεύομεν τῷ ἐξουσίαν πεποιηκέναι Ἀθηναίων τῷ βουλομένῳ, ἐπειδὰν δοκιμασθῇ καὶ ἴδῃ τὰ*

τάτῃ ἐνὶ μοίρῃ als dem Anteil der Welt, welcher von den drei Söhnen des Kronos dem Zeus zugefallen ist"); sie bietet ferner eine sehr grofse Fülle des Ausdrucks: *καὶ σέβεσθαι δεῖ καὶ ὑπείκειν καὶ θωπεύειν, οὐχὶ ὑπεικτέον οὐδὲ ἀναχωρητέον οὐδὲ λειπτέον τὴν τάξιν* u. s. w.

Zu *ἢ πείθειν αὐτὴν ᾗ τὸ δίκαιον πέφυκε* sagt Stallbaum: *infinitivus πείθειν positus est ac si praecessisset ποιεῖν δεῖ, quae ratio est longe frequentissima.* Die Worte *πείθειν ᾗ τὸ δίκαιον πέφυκε* heifsen deutsch wohl: „von der Natur, dem Wesen des Gerechten überzeugen".

Kap. 13. „Wer sich uns von den Bürgern widersetzt, sagen die Gesetze, vergeht sich in dreifacher Beziehung: er verletzt in uns, wie dargelegt, seine *γεννηταί*, seine *τροφεῖς*, und er bricht drittens einen mit uns eingegangenen Vertrag. Denn weil wir Freiheit ins Land gebracht haben (*τῷ ἐξουσίαν πεποιηκέναι* dadurch dafs wir Freiheit geschaffen haben, statt der früheren Despotie, welche dem einzelnen die freie Bewegung, das Auswanderungsrecht nicht zugestand), lassen wir jeden wissen, er dürfe auswandern, wenn wir ihm nicht behagen, mit Hab und Gut, ja bieten ihm in unseren Kolonien eine sichere Stätte oder nehmen uns selbst seiner noch an, wenn er als Metöke anderswo leben will. Bleibt er aber, so unterwirft er sich

ἐν τῇ πόλει πράγματα καὶ ἡμᾶς τοὺς νόμους, ᾧ ἂν μὴ ἀρέσκωμεν ἡμεῖς, ἐξεῖναι λαβόντα τὰ αὑτοῦ ἀπιέναι ὅποι ἂν βούληται. καὶ οὐδεὶς ἡμῶν τῶν νόμων ἐμποδών ἐστιν οὐδ' ἀπαγορεύει, ἐάν τέ τις βούληται ὑμῶν εἰς ἀποικίαν ἰέναι, εἰ μὴ ἀρέσκοιμεν ἡμεῖς τε καὶ ἡ πόλις, ἐάν τε μετοικεῖν ἄλλοσέ ποι ἐλθών, ἰέναι ἐκεῖσε ὅποι ἂν βούληται, ἔχοντα τὰ αὑτοῦ. ὃς δ' ἂν ὑμῶν παραμείνῃ, ὁρῶν ὃν τρόπον ἡμεῖς τάς τε δίκας δικάζομεν καὶ τἆλλα τὴν πόλιν διοικοῦμεν, ἤδη φαμὲν τοῦτον ὡμολογηκέναι ἔργῳ ἡμῖν ἃ ἂν ἡμεῖς κελεύωμεν ποιήσειν ταῦτα, καὶ τὸν μὴ πειθόμενον τριχῇ φαμὲν ἀδικεῖν, ὅτι τε γεννηταῖς οὖσιν ἡμῖν οὐ πείθεται, καὶ ὅτι τροφεῦσι, καὶ ὅτι ὁμολογήσας ἡμῖν πείθεσθαι οὔτε πείθεται οὔτε πείθει ἡμᾶς, εἰ μὴ καλῶς τι ποιοῦμεν, προτιθέντων ἡμῶν καὶ οὐκ ἀγρίως ἐπιταττόντων ποιεῖν ἃ ἂν κελεύωμεν, ἀλλὰ ἐφιέντων δυοῖν θάτερα, ἢ πείθειν ἡμᾶς ἢ ποιεῖν, τούτων οὐδέτερα ποιεῖ.

14. Ταύταις δή φαμεν καὶ σέ, ὦ Σώκρατες, ταῖς αἰτίαις ἐνέξεσθαι, εἴπερ ποιήσεις ἃ ἐπινοεῖς, καὶ οὐχ

uns thatsächlich (*φαμὲν τοῦτον ὡμολογηκέναι ἔργῳ*), und dann sind wir berechtigt von ihm Gehorsam zu verlangen. Aber selbst dann treten wir nicht *ἀγρίως* (sondern *πράως*, wie der Gegensatz lauten würde) gegen ihn auf, sondern stellen ihm immer noch die Wahl zwischen dem *πείθεσθαι* oder *πείθειν ἡμᾶς*."

Mit *ἐπειδὰν δοκιμασθῇ* weist Sokrates auf die Prüfung hin, welche der mündig Werdende in Bezug auf seine Abkunft zu bestehen hatte, wenn er seinen Namen in die Bürger-Stammrolle eingetragen wissen wollte.

Kap. 14. Ganz besonders Sokrates hat thatsächlich die Gesetze anerkannt; denn er hat seltener als fast alle anderen Bürger die Stadt verlassen; er hat in ihr Kinder gezeugt; er hat die Strafe der Verbannung in seiner Verteidigungsrede für schlimmer erachtet als selbst die ihm drohende Todesstrafe; er würde deshalb, wie ein erbärmlicher Sklav handeln, wenn er jetzt entlaufen wollte; er ist endlich den Gesetzen in hervorragender Weise verpflichtet, weil er sie längere Zeit, als die meisten seiner Mitbürger, 70 Jahre lang anerkannt hat.

In den Worten *ταύταις δή φαμεν — ἐνέξεσθαι* heifst *αἰτία* wohl nicht die Verschuldung (Schleiermacher) oder der Vorwurf (H. Müller), sondern der Grund; denn in der vorhergehenden Rede haben ja die Gesetze dem Sokrates nicht sowohl Vorwürfe gemacht, als vielmehr das Recht, welches sie an ihm zu haben glauben, begründet. „Mit diesen Gründen wirst auch du gefafst werden können, wenn du deinen Plan ausführen wirst u. s. w."

ἥκιστα Ἀθηναίων σέ, ἀλλ᾽ ἐν τοῖς μάλιστα. εἰ οὖν ἐγὼ εἴποιμι· διὰ τί δή; ἴσως ἄν μου δικαίως καθάπτοιντο λέγοντες, ὅτι ἐν τοῖς μάλιστα Ἀθηναίων ἐγὼ αὐτοῖς ὡμολογηκὼς τυγχάνω ταύτην τὴν ὁμολογίαν. φαῖεν γὰρ ἂν ὅτι ὦ Σώκρατες, μεγάλα ἡμῖν τούτων τεκμήριά ἐστιν, ὅτι σοι καὶ ἡμεῖς ἠρέσκομεν καὶ ἡ πόλις· οὐ γὰρ ἄν ποτε τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἁπάντων διαφερόντως ἐν αὐτῇ ἐπεδήμεις, εἰ μή σοι διαφερόντως ἤρεσκε, καὶ οὔτ᾽ ἐπὶ θεωρίαν πώποτε ἐκ τῆς πόλεως ἐξῆλθες, ὅτι μὴ ἅπαξ εἰς Ἰσθμόν, οὔτε ἄλλοσε οὐδαμόσε, εἰ μή ποι στρατευσόμενος, οὔτε ἄλλην ἀποδημίαν ἐποιήσω πώποτε, ὥσπερ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι, οὐδ᾽ ἐπιθυμία σε ἄλλης πόλεως οὐδ᾽ ἄλλων νόμων ἔλαβεν εἰδέναι, ἀλλὰ ἡμεῖς σοι ἱκανοὶ ἦμεν καὶ ἡ ἡμετέρα πόλις· οὕτω σφόδρα ἡμᾶς ᾑροῦ, καὶ ὡμολόγεις καθ᾽ ἡμᾶς πολιτεύεσθαι, τά τε ἄλλα καὶ παῖδας ἐν αὐτῇ ἐποιήσω, ὡς ἀρεσκούσης σοι τῆς πόλεως. ἔτι τοίνυν ἐν αὐτῇ τῇ δίκῃ ἐξῆν σοι φυγῆς τιμήσασθαι, εἰ ἐβούλου, καὶ ὅπερ νῦν ἀκούσης τῆς πόλεως ἐπιχειρεῖς, τότε ἑκούσης ποιῆσαι. σὺ δὲ τότε μὲν ἐκαλλωπίζου ὡς οὐκ ἀγανακτῶν, εἰ δέοι τεθνάναι σε, ἀλλ᾽ ᾑροῦ, ὡς ἔφησθα, πρὸ τῆς φυγῆς θάνατον· νῦν δὲ οὔτ᾽ ἐκείνους τοὺς λόγους αἰσχύνει, οὔτε ἡμῶν τῶν νόμων ἐντρέπει, ἐπιχειρῶν διαφθεῖραι, πράττεις τε ἅπερ ἂν δοῦλος φαυλότατος πράξειεν, ἀποδιδράσκειν ἐπιχει-

Sokrates' Absicht ist, wie die Darstellung beweist, nicht nur seinen Freund durch logische Gründe zu überzeugen; er will ihn auch durch ethische Gründe gewinnen und verrät ihm deshalb, wie er empfindet. Er sagt, dafs ihn, wenn er fliehe, gerechter Tadel treffe (*δικαίως καθάπτοιντο*), dafs er sich also in der schlimmen Lage befinden werde, den über ihn ausgesprochenen Tadel nicht zurückweisen zu können. Er giebt dann der gerade ihm eigentümlichen Anhänglichkeit an seine Vaterstadt Ausdruck, die ihn mehr als irgendeinen andern an die Heimat fesselte, ihn, den keine *ἐπιθυμία ἄλλης πόλεως οὐδ᾽ ἄλλων νόμων ἔλαβεν* scil. *εἰδέναι ἄλλην πόλιν καὶ ἄλλους νόμους.* Er fürchtet sich als Prahler (*ἐκαλλωπίζου*) blofszustellen durch eine Flucht, weil er die Strafe der Verbannung zurückgewiesen habe. Ihm bangt ferner vor der gröfsten Schande, die er kennt, vor dem gerechten Vorwurfe des *ἀνελεύθερον*, davor dafs man sagen werde, er sei wie ein *δοῦλος φαυλότατος* entlaufen (*ἀποδιδράσκειν*). Er weist endlich im letzten Abschnitte die Entschul-

ρῶν παρὰ τὰς ξυνθήκας τε καὶ τὰς ὁμολογίας, καθ᾽ ἃς ἡμῖν ξυνέθου πολιτεύεσθαι. πρῶτον μὲν οὖν ἡμῖν τοῦτ᾽ αὐτὸ ἀπόκριναι, εἰ ἀληθῆ λέγομεν φάσκοντές σε ὡμολογηκέναι πολιτεύεσθαι καθ᾽ ἡμᾶς ἔργῳ, ἀλλ᾽ οὐ λόγῳ, ἢ οὐκ ἀληθῆ. τί φῶμεν πρὸς ταῦτα, ὦ Κρίτων; ἄλλο τι ἢ ὁμολογῶμεν;

ΚΡ. Ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Ἄλλο τι οὖν, ἂν φαῖεν, ἢ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς καὶ ὁμολογίας παραβαίνεις, οὐχ ὑπ᾽ ἀνάγκης ὁμολογήσας οὐδὲ ἀπατηθεὶς οὐδὲ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἀναγκασθεὶς βουλεύσασθαι, ἀλλ᾽ ἐν ἔτεσιν ἑβδομήκοντα, ἐν οἷς ἐξῆν σοι ἀπιέναι, εἰ μὴ ἠρέσκομεν ἡμεῖς μηδὲ δίκαιαι ἐφαίνοντό σοι αἱ ὁμολογίαι εἶναι. σὺ δὲ οὔτε Λακεδαίμονα προῃροῦ οὔτε Κρήτην, ἃς δὴ ἑκάστοτε φῂς εὐνομεῖσθαι, οὔτε ἄλλην οὐδεμίαν τῶν Ἑλληνίδων πόλεων οὐδὲ τῶν βαρβαρικῶν, ἀλλ᾽ ἐλάττω ἐξ αὐτῆς ἀπεδήμησας ἢ οἱ χωλοί τε καὶ τυφλοὶ καὶ οἱ ἄλλοι ἀνάπηροι· οὕτω σοι διαφερόντως τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἤρεσκεν ἡ πόλις τε καὶ οἱ νόμοι ἡμεῖς δῆλον ὅτι· τίνι γὰρ ἂν πόλις ἀρέσκοι ἄνευ νόμων; νῦν δὲ δὴ οὐκ ἐμμένεις τοῖς ὡμολογημένοις; ἐὰν ἡμῖν γε πείθῃ, ὦ Σώκρατες· καὶ οὐ καταγέλαστός γε ἔσει ἐκ τῆς πόλεως ἐξελθών.

15. *Σκόπει γὰρ δή, ταῦτα παραβὰς καὶ ἐξαμαρτάνων τι τούτων τί ἀγαθὸν ἐργάσει σαυτὸν ἢ τοὺς ἐπιτηδείους τοὺς σαυτοῦ. ὅτι μὲν γὰρ κινδυνεύσουσί γέ σου οἱ ἐπιτήδειοι καὶ αὐτοὶ φεύγειν καὶ στερηθῆναι τῆς πόλεως ἢ τὴν οὐσίαν ἀπολέσαι, σχεδόν τι δῆλον· αὐτὸς δὲ*

digungen, die vielleicht für einen anderen gelten könnten, als für ihn ungiltig zurück: er kann weder einen Zwang, der gegen ihn ausgeübt, noch eine Täuschung, die ihm widerfahren, noch endlich bei seinen 70 Jahren Mangel an Erfahrung vorschützen. Sehr drastisch schliefst er: „Und nach alledem (*νῦν δὲ δή*) bleibst du nicht getreu dem Vertrage? O doch (*γε*), wenn du uns folgen wirst, o Sokrates; wirst dich doch nicht lächerlich machen durch den Abschied von deiner Heimat?"

Kap. 15. Die Gesetze behaupten weiter, dafs Sokrates durch eine Flucht weder sich noch seinen Freunden ein *ἀγαθόν* verschaffen werde (*τί ἀγαθὸν ἐργάσει κ. τ. ἑ.*). Seine Freunde werde Verbannung und Vermögenseinbufse treffen,

πρῶτον μὲν ἐὰν εἰς τῶν ἐγγύτατά τινα πόλεων ἔλθῃς, ἢ Θήβαζε ἢ Μέγαράδε — εὐνομοῦνται γὰρ ἀμφότεραι — πολέμιος ἥξεις, ὦ Σώκρατες, τῇ τούτων πολιτείᾳ, καὶ ὅσοιπερ κήδονται τῶν αὑτῶν πόλεων, ὑποβλέψονταί σε διαφθορέα ἡγούμενοι τῶν νόμων, καὶ βεβαιώσεις τοῖς δικασταῖς τὴν δόξαν, ὥστε δοκεῖν ὀρθῶς τὴν δίκην δικάσαι· ὅστις γὰρ νόμων διαφθορεύς ἐστι, σφόδρα που δόξειεν ἂν νέων γε καὶ ἀνοήτων ἀνθρώπων διαφθορεὺς εἶναι. πότερον οὖν φεύξει τάς τε εὐνομουμένας πόλεις καὶ τῶν ἀνδρῶν τοὺς κοσμιωτάτους; καὶ τοῦτο ποιοῦντι ἆρα ἄξιόν σοι ζῆν ἔσται; ἢ πλησιάσεις τούτοις καὶ ἀναισχυντήσεις διαλεγόμενος — τίνας λόγους, ὦ Σώκρατες, ἢ οὕσπερ ἐνθάδε, ὡς ἡ ἀρετὴ καὶ ἡ δικαιοσύνη πλείστου ἄξιον τοῖς ἀνθρώποις καὶ τὰ νόμιμα καὶ οἱ νόμοι; καὶ οὐκ οἴει ἄσχημον ἂν φανεῖσθαι τὸ τοῦ Σωκράτους πρᾶγμα; οἴεσθαί γε χρή. ἀλλ' ἐκ μὲν τούτων τῶν τόπων ἀπαρεῖς, ἥξεις δὲ εἰς Θετταλίαν παρὰ τοὺς ξένους τοὺς Κρίτωνος· ἐκεῖ γὰρ δὴ πλείστη ἀταξία καὶ ἀκολασία, καὶ ἴσως ἂν ἡδέως σου ἀκούοιεν ὡς γελοίως ἐκ τοῦ δε-

weil sie ihm geholfen hätten. Er selbst werde in einen gesitteten Staat (das *εὐνομεῖται πόλις* erklärt Plato in den Worten *τῶν ἄνδρων τοὺς κοσμιωτάτους*), wie Theben oder Megara nicht ziehen können; denn dort werde man in ihm einen *διαφθορεὺς τῶν νόμων* erkennen und ihn deshalb auch für einen *διαφθορεὺς τῶν νέων* halten; Philosophie werde er auch dort nicht mehr treiben können, nachdem er selbst seinen Lehren untreu geworden. Aber auch in einem Staate, wie Thessalien, wo neben der *ἀταξία* (welcher er sich durch die Flucht schuldig mache) auch die gröfste *ἀκολασία* herrsche, werde er nur das Leben eines *δουλεύων* führen können. Endlich gewinne er auch damit keinen Nutzen, dafs er sich durch die Rücksicht auf seine Kinder zur Flucht bewegen lasse. Denn in ein Land, wie Thessalien, könne er sie nicht mitnehmen; liefse er sie aber zurück, so würden seine Freunde ebensogut für sie sorgen, wenn er in den Hades, wie wenn er in das Ausland gehe.

Der ethischen Gründe hat auch dies Kapitel viele aufzuweisen: Sokrates wird in einem gesitteten Staate scheel angesehen werden (*ὑποβλέψονται*); er wird den Spruch seiner Richter als einen gerechten hinstellen; er wird schamlos auftreten müssen, wenn er ferner will Dialektik treiben (*ἀναισχυντήσεις διαλεγόμενος — τίνας λόγους*); *ἄσχημον φανεῖται τὸ τοῦ Σωκράτους πρᾶγμα* (in *φανεῖσθαι* liegt natürlich ein *optat. fut.*, wie *ἂν* beweist), wo wir wohl sagen würden: „die ganze Geschichte mit Sokrates hat offenbar keine Haltung“; man wird ihn als lustige Person ansehen: *ὡς γελοίως ἀπε-*

σμωτηρίου ἀπεδίδρασκες σκευήν τέ τινα περιθέμενος, ἢ διφθέραν λαβὼν ἢ ἄλλα οἷα δὴ εἰώθασιν ἐνσκευάζεσθαι οἱ ἀποδιδράσκοντες, καὶ τὸ σχῆμα τὸ σαυτοῦ μεταλλάξας· ὅτι δὲ γέρων ἀνὴρ σμικροῦ χρόνου τῷ βίῳ λοιποῦ ὄντος, ὡς τὸ εἰκός, ἐτόλμησας οὕτω γλίσχρως ἐπιθυμεῖν ζῆν, νόμους τοὺς μεγίστους παραβάς, οὐδεὶς ὃς ἐρεῖ; ἴσως, ἂν μή τινα λυπῇς· εἰ δὲ μή, ἀκούσει, ὦ Σώκρατες, πολλὰ καὶ ἀνάξια σαυτοῦ. ὑπερχόμενος δὴ βιώσει πάντας ἀνθρώπους καὶ δουλεύων· τί ποιῶν ἢ εὐωχούμενος ἐν Θετταλίᾳ, ὥσπερ ἐπὶ δεῖπνον ἀποδεδημηκὼς εἰς Θετταλίαν; λόγοι δὲ ἐκεῖνοι οἱ περὶ δικαιοσύνης τε καὶ τῆς ἄλλης ἀρετῆς ποῦ ἡμῖν ἔσονται; ἀλλὰ δὴ τῶν παίδων ἕνεκα βούλει ζῆν, ἵνα αὐτοὺς ἐκθρέψῃς καὶ παιδεύσῃς; τί δαί; εἰς Θετταλίαν αὐτοὺς ἀγαγὼν θρέψεις τε καὶ παιδεύσεις, ξένους ποιήσας, ἵνα καὶ τοῦτό σου ἀπολαύσωσιν; ἢ τοῦτο μὲν οὔ, αὐτοῦ δὲ τρεφόμενοι σοῦ ζῶντος βέλτιον θρέψονται καὶ παιδεύσονται, μὴ ξυνόντος σοῦ αὐτοῖς; οἱ γὰρ ἐπιτήδειοι οἱ σοὶ ἐπιμελήσονται αὐτῶν. πότερον ἐὰν εἰς Θετταλίαν ἀποδημήσῃς, ἐπιμελήσονται, ἐὰν δὲ εἰς Ἅιδου ἀποδημήσῃς, οὐχὶ ἐπιμελήσονται; εἴπερ γέ τι ὄφελος αὐτῶν ἐστὶ τῶν σοι φασκόντων ἐπιτηδείων εἶναι, οἴεσθαί γε χρή.

61. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, πειθόμενος ἡμῖν τοῖς σοῖς τροφεῦσι μήτε παῖδας περὶ πλείονος ποιοῦ μήτε τὸ ζῆν μήτε ἄλλο μηδὲν πρὸ τοῦ δικαίου, ἵνα εἰς Ἅιδου ἐλθὼν ἔχῃς ταῦτα πάντα ἀπολογήσασθαι τοῖς ἐκεῖ ἄρχουσιν· οὔτε γὰρ ἐνθάδε σοι φαίνεται ταῦτα πράττοντι ἄμεινον εἶναι οὐδὲ δικαιότερον οὐδὲ ὁσιώτερον, οὐδὲ ἄλλῳ τῶν

δίδρασκες; er wird kriechen müssen, wie eine Bedientenseele: *ὑπερχόμενος βιώσει καὶ δουλεύων*; er wird nach Thessalien, wie zu einem langen Schmause ziehen u. s. w.

Kap. 16. Die Gesetze schliefsen ihre Rede, indem sie auf den von Sokrates im 9. Kapitel aufgestellten Hauptsatz zurückweisen, dafs für die Handlungsweise eines weisen Mannes allein die Rücksicht auf das *δίκαιον* mafsgebend sein könne. Sie bieten als letztes ethisches Moment die nötige Rücksicht auf die Richter im Jenseits, vor denen ihm eine Apologie sehr schwer fallen werde; denn was ihm hier als ein *ἄμεινον καὶ δικαιότερον καὶ ὁσιώτερον* für ihn erscheine, das werde dort ein *ἄμεινον* sein für ihn. Wenn

σιῶν οὐδενί, οὔτε ἐκεῖσε ἀφικομένῳ ἄμεινον ἔσται. ἀλλὰ νῦν μὲν ἠδικημένος ἄπει, ἐὰν ἀπίῃς, οὐχ ὑφ' ἡμῶν τῶν νόμων ἀλλ' ὑπ' ἀνθρώπων· ἐὰν δὲ ἐξέλθῃς οὕτως αἰσχρῶς ἀνταδικήσας τε καὶ ἀντικακουργήσας, τὰς σαυτοῦ ὁμολογίας τε καὶ ξυνθήκας τὰς πρὸς ἡμᾶς παραβὰς καὶ κακὰ ἐργασάμενος τούτους οὓς ἥκιστα ἔδει, σαυτόν τε καὶ φίλους καὶ πατρίδα καὶ ἡμᾶς, ἡμεῖς τέ σοι χαλεπανοῦμεν ζῶντι, καὶ ἐκεῖ οἱ ἡμέτεροι ἀδελφοὶ οἱ ἐν Ἅιδου νόμοι οὐκ εὐμενῶς σε ὑποδέξονται, εἰδότες ὅτι καὶ ἡμᾶς ἐπεχείρησας ἀπολέσαι τὸ σὸν μέρος. ἀλλὰ μή σε πείσῃ Κρίτων ποιεῖν ἃ λέγει μᾶλλον ἢ ἡμεῖς.

17. *Ταῦτα, ὦ φίλε ἑταῖρε Κρίτων, εὖ ἴσθι ὅτι ἐγὼ δοκῶ ἀκούειν, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες τῶν αὐλῶν δοκοῦσιν ἀκούειν, καὶ ἐν ἐμοὶ αὕτη ἡ ἠχὴ τούτων τῶν λόγων βομβεῖ καὶ ποιεῖ μὴ δύνασθαι τῶν ἄλλων ἀκούειν· ἀλλὰ ἴσθι, ὅσα γε τὰ νῦν ἐμοὶ δοκοῦντα, ἐάν τι λέγῃς παρὰ ταῦτα, μάτην ἐρεῖς. ὅμως μέντοι εἴ τι οἴει πλέον ποιήσειν, λέγε.*

ΚΡ. Ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐκ ἔχω λέγειν.

ΣΩ. Ἔα τοίνυν, ὦ Κρίτων, καὶ πράττωμεν ταύτῃ, ἐπειδὴ ταύτῃ ὁ θεὸς ὑφηγεῖται.

er sich aber des *ἀνταδικεῖν* und *ἀντικακουργεῖν* hier gegen seine Überzeugung schuldig mache, würden ihn die Gesetze des Hades nicht freundlich empfangen.

Kap. 17. Es ist wohl ein Scherz, wenn sich Sokrates mit den Korybanten, mit den Priestern der phrygischen *magna mater*, der Kybele, vergleicht, die bei den Festen ihrer Göttin die Schwärmerei bis zur Mafslosigkeit trieben, sich krankhaft überreizten und die rauschende Musik noch zu hören wähnten, nachdem sie längst verstummt war. Wie vor ihren Ohren die Flötenmusik, so braust in die seinigen die laute Stimme der Gesetze. Der Scherz nimmt dem entschiedenen Schlufswort: *ἐὰν λέγῃς παρὰ ταῦτα* das Verletzende; die letzten Worte aber sind vollends versöhnender Art: *πράττωμεν ταύτῃ, ἐπειδὴ ταύτῃ ὁ θεὸς ὑφηγεῖται.*

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

	M. Pf.
, ausgew. Reden. Von R. Rauchenstein u. K. Fuhr. 1. Bd. 8. Aufl.	1.50
Bd. 8. Aufl.	1.20
s ausg. Dialoge. Von H. Sauppe. 2. Bd.: Protagoras. 3. Aufl. . . .	1.20
ch, ausgew. Biographien. Von C. Sintenis, R. Hercher u. K. Fuhr.	
Bd.: Aristides und Cato maior. 3. Aufl.	1.20
Bd.: Agis und Kleomenes. Tiberius und G. Gracchus. 4. Aufl. . . .	1.80
Bd.: Themistokles und Perikles. 4. Aufl.	1.20
kles. Von F. W. Schneidewin u. A. Nauck. 1. Bd. Aias. 8. Aufl.	1.50
2. Bd.: Oedipus Tyrannos. 8. Aufl.	1.50
Bd.: Oedipus auf Kolonos. 7. Aufl. M. 1.50. — 4. Bd.: Antigone.	
Aufl. M. 1.20. — 5. Bd.: Elektra. 8. Aufl. M. 1.50. — 6. Bd.:	
'achinierinnen. 5. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd.: Philoktet. 8. Aufl. .	1.50
lides. Von J. Classen. 1. Bd. Buch 1. 3. Aufl.	3.—
Bd. Buch 2. 3. Aufl. M. 1.80. — 3. Bd. Buch 3. 2. Aufl.	2.25
Bd. Buch 4. 2. Aufl. M. 2.25. — 5. Bd. Buch 5. 2. Aufl. . .	1.80
Bd. Buch 6. 2. Aufl. M. 2.25. — 7. Bd. Buch 7. fehlt. — 8. Bd. Buch 8 .	2.25
hons Anabasis. Von C. Rehdantz. 1. Bd. Buch 1—3. 5. Aufl. . . .	1.80
— — 2. Bd. Buch 4—7. 4. Aufl. . . .	1.80
yropädie. Von F. K. Hertlein. 1. Bd. 3. Aufl. M. 1.50. — 2. Bd. 3. Aufl.	2.25
emorabilien. Von L. Breitenbach. 5. Aufl.	2.25

---

ines, Rede gegen Ktesiphon. Von A. Weidner	1.80
ylos, Agamemnon. Von F. W. Schneidewin. 2. Aufl. v. O. Hense. . .	2.25
arser. Von L. Schiller	1.20
g, Rede gegen Leokrates. Von A. Nicolai	—.75
ausgew. Dialoge. Von C. Schmelzer.	
I. Bd.: Phaedrus	1.—
I. Bd.: Symposion	1.—
. Bd.: Phaedo	1.20
Bd.: Apologie. Krito	1.20
hs Demosthenes und Cicero. Von B. Büchsenschütz	1.20
ons Hellenika. Von L. Breitenbach. 1. Bd.: Buch 1 u. 2 . . .	1.80
Bd.: Buch 3 u. 4. M. 2.25. — 3. Bd.: Buch 5—7	2.25

B. Lateinische Schriftsteller.

Von Fr. Kraner. De bello Gallico. 13. Aufl. Von	
Dittenberger	2.25
bello civili. 8. Aufl. Von Fr. Hofmann	2.25
lathia Pliniana. Von L. Urlichs	2.70
Brutus. Von O. Jahn u. A. Eberhard. 4. Aufl.	1.80
or. Von O. Jahn. 3. Aufl.	1.50
ratore. Von G. Sorof. 1. Bd.: 1. Buch 2. Aufl. M. 1.80. — 2. Bd.:	
uch M. 1.80. — 3. Bd.: 3. Buch	1.80
maior. Von J. Sommerbrodt. 9. Aufl.	—.75
us. Von C. W. Nauck. 8. Aufl.	—.75
ulan. Disput. Von G. Tischer u. G. Sorof. I. Bd. Buch 1—2.	
fl. M. 1.20. II. Bd. Buch 3—5. 7. Aufl.	1.50
atura deorum. Von G. F. Schoemann. 4. Aufl.	2.40
ficiis. Von O. Heine. 5. Aufl.	2.25

ceros ausgewählte Briefe. Von Fr. Hofmann u. G. Andresen.
1. Bd. 4. Aufl. M. 2.25. — 2. Bd. . . . .
— ausgewählte Reden. Von K. Halm. 1. Bd.: für Sex. Roscius und für
Imperium des Cn. Pompeius. 9. Aufl. . . . .
— 2. Bd.: gegen Q. Caecilius und gegen Verres IV und V. 8. Aufl. .
— 3. Bd.: gegen Catilina und für Archias. 11. Aufl. . . . .
— 4. Bd.: für Publius Sestius. 5. Aufl. . . . .
— 5. Bd.: für Milo, für Ligarius und für Deiotarus. 8. Aufl. . . . .
— 6. Bd.: 1. u. 2. Philippische Rede. 6. Aufl. . . . .
— 7. Bd.: für L. Murena und für P. Sulla. 3. Aufl. . . . .

Cornelius Nepos. Von K. Nipperdey und B. Lupus. 8. Aufl. . .

Livius. Von W. Weissenborn u. H. J. Müller. 1. Bd. 1. Heft: Buch
7. Aufl. M. 2.10. 1. Bd. 2. Heft: Buch 2. 7. Aufl. M. 1.20. — 2. B
1. Heft: Buch 3. 5. Aufl. M. 1.50. 2. Bd. 2. Heft: Buch 4-5. 5. Aufl.
— 3. Bd. 1. Heft: Buch 6-8. 4. Aufl. M. 2.40. 3. Bd. 2. Heft: Bu
9-10. 4. Aufl. M. 1.80. — 4. Bd. 1. Heft: Buch 21. 7. Aufl. . . . . .
4. Bd. 2. Heft: Buch 22. 7. Aufl. M. 1.20. 4. Bd. 3. Heft: Buch
7. Aufl. M. 1.20. — 5. Bd. 1. Heft: Buch 24-25. 4. Aufl. M. 1.80. 5. B
2. Heft: Buch 26. 4. Aufl. M. 1.20. — 6. Bd.: 1. Heft: Buch 27-2
3. Aufl. M. 2.40. 6. Bd. 2. Heft: Buch 29-30. 3. Aufl. M. 2.10. — 7. B
1. Heft: Buch 31-32. 3. Aufl. M. 1.50. — 7. Bd. 2. Heft: Buch 33—3
3. Aufl. im Druck. — 8. Bd.: Buch 35—38. 2. Aufl. . . . . .
— 9. Bd. 1. Heft: Buch 39-40. 2. Aufl. M. 2.25. 9. Bd. 2. He
Buch 41-42. 2. Aufl. M. 1.80. — 10. Bd. 1. Heft: Buch 43-44. 2. A
— 10. Bd. 2. Heft: Buch 45 u. Fragmente. 2. Aufl. . . . .

Ovids Metamorphosen. Von M. Haupt u. O. Korn.
1. Bd. Buch 1-7. 6. Aufl. M. 2.25. — 2. Bd. Buch 8-15. 2. Aufl. .

Phaedrus. Von F. E. Raschig und R. Richter. 3. Aufl. . . . .

Plautus, ausgewählte Komödien. Von A. O. F. Lorenz.
2. Bd.: Mostellaria. 2. Aufl. Im Druck. — 3. Bd.: Miles gloriosus
4. Bd.: Pseudolus . . . .

Quintiliani liber Xus. Von E. Bonnell u. F. Meister. 5. Aufl. .

Sallustius. Von R. Jacobs und H. Wirz. 8. Aufl. . . . .

Tacitus. Von K. Nipperdey und G. Andresen. 1. Bd.: Annal
Buch 1-6. 7. Aufl. M. 3. — 2. Bd.: Annales Buch 11-16. 4. Auf

Terentius Comœdien. Von A. Spengel. 1. Bd.: Andria . . . . .
— — 2. Bd.: Adelphoe . . . .

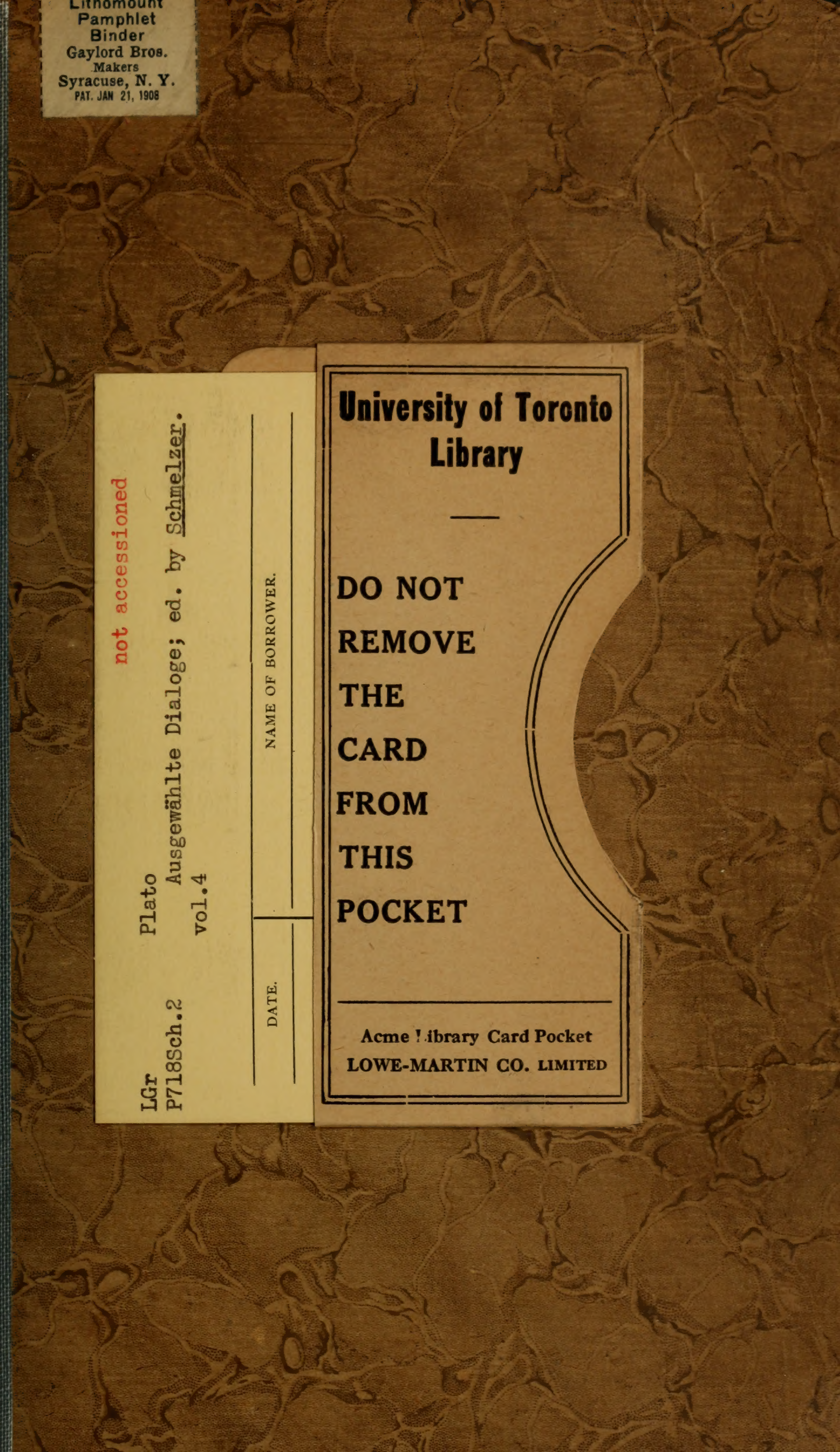
Vergils Gedichte. Von Th. Ladewig und C. Schaper.
1. Bd.: Bucolica u. Georgica. 7. Aufl. . . . .
2. Bd.: Aeneide. Buch 1-6. 9. Aufl. . . . .
3. Bd.: Aeneide. Buch 7-12. 7. Aufl. . . . .

Cicero, De finibus. Von D. Boeckel. 1. Bd. Buch 1 u. 2. . . .

Elegiker, Römische. Eine Auswahl aus Catull, Tibull, Propers. Vo
K. P. Schulze . . . .

Horatius Flaccus. Von H. Schütz. I. Oden und Epoden. 2. Aufl.
— — — II. Satiren . . . .
— — — III. Episteln. . . . .

Berlin, im Juni 1883. Weidmannsche Buchhand


Lithomount
Pamphlet
Binder
Gaylord Bros.
Makers
Syracuse, N. Y.
PAT. JAN 21, 1908
LGr
P718Sch.2
Plato
Ausgewählte Dialoge; ed. by Schmelzer.
vol.4
not accessioned
NAME OF BORROWER.
DATE.
University of Toronto
Library
DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET
Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED

